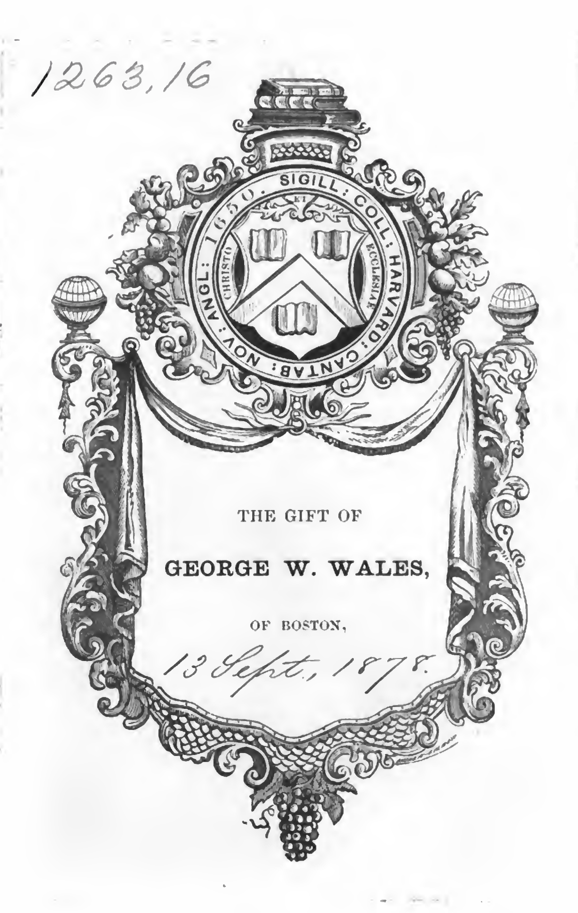
VERGLEICHENDES WÖRTERBUCH DER INDOGERMANISCHEN SPRACHEN: BD. WURZELN UND...

August Fick, Anton Führer




SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
THE GIFT OF
GEORGE W. WALES,
OF BOSTON,
13 Sept., 1878.



Vergleichendes Wörterbuch
der
Indogermanischen Sprachen

sprachgeschichtlich angeordnet

von

August Fick, Dr. phil.

Vierter Band

enthaltend Nachwort und die Indices von Dr. **A. Führer.**

Dritte umgearbeitete Auflage.

Göttingen,
Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag.
1876.

Wurzeln und Wurzeldeterminative.

[Wiederabdruck aus der vorigen Auflage.]

Die überschwengliche Fülle der voll ausgebildeten Wörter aller indogermanischen Sprachen baut sich auf aus einer verhältnissmässig äusserst geringen Zahl von Elementen, die von ihren etwaigen Anwüchsen befreit und in ihrer reinen Grundform dargestellt keiner weiteren Auflösung fähig sind und vor der Hand als ein Gegebenes, in der Nothwendigkeit ihres Entstehens nicht weiter zu Begreifendes oder doch bis jetzt noch nicht Begriffenes gelten müssen.

Je nachdem die Schöpfung dieser Elemente einen höheren oder niederen Grad der Geistesthätigkeit erfordert, zerfallen sie in zwei scharf gesonderte Gruppen. Während nämlich weitaus die Mehrzahl zum Ausdrucke von Begriffen dienen, die nur vom selbstbewussten Denken gefasst und lautlich dargestellt werden konnten, giebt es eine verschwindend kleine Minderzahl sprachlicher Grundbestandtheile, deren Hervorbringung kein Selbstbewusstsein nothwendig voraussetzt. Es sind die sog. Empfindungslaute und die Schallnachahmungen, welchen letztern sich die Lallwörter anreihen. Die Empfindungslaute wurzeln offenbar in dem Schrei, welchen der von einer dunkeln Gefühlswallung heftig ergriffene und dadurch des klaren Selbstbewusstseins momentan beraubte Mensch ausstösst. Auch das Thier ist der Hervorbringung derartiger zum Ausdrucke von Schmerz und Lust, Furcht und Zorn dienenden Laute fähig, und es scheint demnach, als ob mit den Empfindungslauten geradezu ein thierisches Element in die menschliche Rede hineinragte. Aber es scheiut auch nur so. Denn wir müssen auf das Genaueste zwischen der in der entwickelten Sprache lautlich fixirten

und conventionell verwendeten Interjection und der Quelle derselben, dem unmittelbar durch heftigen Affect wie mit Naturnothwendigkeit hervorgetriebenen bewusstlosen Schrei unterscheiden. Dieser Originalschrei findet in der menschlichen Rede in seiner nackten Natürlichkeit keinen Platz. Wer jemals solchen Urschrei — beim plötzlichen Entsetzen, plötzlicher Verwundung u. s. w. — zu hören bekam, der weiss, dass ein solcher gar nicht durch die Laute der civilisirten Rede auch nur annähernd wiederzugeben ist, wie ihn denn auch die Sprache, wesentlich zum Ausdrucke bewussten Denkens bestimmt, wegen des Uebermasses der in ihm liegenden dunkeln Empfindung nicht brauchen konnte. So galt es denn, das wilde Naturkind zu civilisiren und der verfeinerten Gesellschaft begriffbezeichnender Laute anzupassen. Zu dem Ende ist er zunächst in die Laute der Sprache gekleidet, sodann in eine Mehrzahl von Formen gespalten, und endlich die Verwendung dieser Formen für diesen und jenen Affect conventionell festgesetzt. Sonach ist die ausgebildete und in den Sprachschatz adoptirte Interjection nur in ihrem letzten Grunde aus dem Naturschrei hervorgegangen, und durchaus nicht mit diesem gleichzusetzen. Das Kind lernt die Interjection und ihre richtige, sprachgemässe Verwendung genau so, wie es jeden andern Sprachbestandtheil erlernt: lernt sein „Au“ bei der Schmerzempfindung ebensowohl wie sein „das thut weh“, welches es hinzusetzt; bricht dagegen einmal ein Affect auf den Menschen ein mit einer Wucht und Plötzlichkeit, die ihm nicht erlaubt, sich auf die eingelernten Gefühlsworte zu besinnen, dann tritt jener rohe, freilich gewaltig wirksame Schrei in seine Rechte, von dem die Interjectionen der verfeinerte und vermannigfaltigte Niederschlag sind. — Trotz ihrer nothdürftigen Anpassung an die übrige Sprache behält die Interjection immer etwas Fremdes: was aus dem Quell dunkler Gemüthserregung hervorgeflossen, kann sich nicht organisch mit dem verbinden, was bewusstem Denken seinen Ursprung verdankt. Sie kann nur dazu dienen, die Pause zu bezeichnen, wo die Reflexion von einer momentan diese aufhebenden Gemüthsaufwallung unterbrochen wird, kann also

nur äusserlich zwischen das Wortgefüge des Satzes hineingeschoben werden, interjicitur, und ist darum nicht unpassend Interjection benannt. Zwar finden sich Versuche, dies Rohmaterial in die grammatischen Kategoriceen einzufügen, es z. B. als Nomen zu behandeln, wie im Deutschen das „Ach und Weh“ u. ä. oder Verba daraus herzuleiten, wie äch-zen von ach, *ὤ-ζω* von *ὤ*, *αἰά-ζω* von *αἰαί*, *οἰμώ-ζω* von *οἴμοι*, doch sind solche Versuche vereinzelt und gehören nicht den ältesten Sprachzuständen, sicherlich nicht der ig. Ursprache an. Diese besass durchaus keinen Reichthum an solchen Lauten; wie es scheint, dienten nur die Vocale, wie sie derzeit bestanden: a und â, i und î, u und û, ai und au zum Ausdrucke der Empfindung, denen sich vielleicht noch ein aghau (sskr. aho ach! = lat. eheu) beigesellen lässt. Demnach wird die Ursprache weit von einigen ihrer Töchter übertroffen, z. B. dem Griechischen, das der lebhaften sinnlichen Erregbarkeit der Griechen gemäss eine grosse Fülle von Lauten für alle Arten der Empfindung erzeugt hat. Uebrigens behält die Interjection, auch wo sie noch so reich entwickelt ist, immer eine gewisse Undeutlichkeit; wie sie nicht dem Verständnisse entsprungen, wendet sie sich auch in erster Linie nicht an das Verständniss, dient vielmehr zum Zwecke der Selbstbefriedigung; an sich vieldeutig (wie denn in einigen Sprachen das Ausstossen des a-Lauts fast alle Empfindungen zu bezeichnen vermag), erhält sie erst engere Bedeutung und kräftige Wirkung durch die Besonderheit der Articulation, begleitende Geberde und Gesichtsausdruck, während das vollbegriffliche Element und Wort unabhängig von derlei begleitenden Erscheinungen eine präcise Vorstellung bei dem Hörer erzeugt und selbst geschrieben dieselbe Wirkung übt. Wie matt und kahl dagegen nimmt sich geschrieben das „oh“ der Lady Macbeth aus! Es bedarf für den Leser erst der Hinweisung auf die Art, wie es hervorgebracht „oh dieses oh!“ um ihm eine Ahnung von der Bedeutung dieses Lautes zu geben; weiss dagegen eine vollendete Darstellerin dies oh! der Intention des Dichters gemäss wiederzugeben, es wie aus den grauenvollen Tiefen eines durch Schuldbewusst-

sein verödeten Gemüths aufsteigen zu lassen, so wird der eine Laut Mark und Bein der Hörer erschüttern.

An die Empfindungslaute reihen sich zunächst diejenigen Sprachelemente, welche auf der Nachahmung von Tönen und Stimmen der unbelebten und der beseelten Natur beruhen (sog. Onomatopoesie). In ihrer rohesten und reinsten Gestalt als zwingender Trieb entspringt die Nachahmung einem Zustande des Geistes, wo dieser, wenn auch nur momentan sein Selbstbewusstsein und damit seine Selbstbestimmung an ein Fremdes hingiebt und verliert und aus dieser Empfindung des Einsseins mit dem Andern heraus mit ihm eins wird im Thun. Im Falle der Schallnachahmung ist dieses Fremde ein äusserer Laut, der mit solcher Gewalt auf den Menschen einwirkt, dass er ihm wie mit Naturgewalt einen Widerhall abnöthigt. Dass die Schallnachahmung in ihrer reinsten Form in der That kein Selbstbewusstsein voraussetzt, ja dasselbe geradezu ausschliesst, sieht man daraus, dass einzelne Thiere, wie z. B. die Spottdrossel, derselben fähig sind, und so lässt sich die Onomatopoesie ihrem Kern und Ursprung nach, wie der Empfindungslaut, allerdings als ein Sprachmittel bezeichnen, welches der Mensch mit dem Thiere gemein hat. Während das Thier jedoch bei dem sinn- und willenlos nachgehallten fremden Tone stehen bleibt, benutzt der Mensch den nachgeahmten Laut nur als ein Rohmaterial, das er der übrigen Sprache gemäss umformt und in sie hineinbaut. Nicht die vom Triebe erzwungene erste Nachahmung, welche wirkliche täuschende Gleichheit des Tones erstrebt, wird benutzt für die Sprachzwecke, so wenig wie der rohe Schrei der Empfindung; wie dieser wird er erst in die Laute der Menschenrede umgesetzt und dann wie ein anderes Element zur Bildung von Nomen und Verben u.s.w. verwendet. Den rohen Ansichten über die Entstshung der Sprache gemäss, wonach diese sich ihren Elementen nach allmälig aus dem thierischen Gebrüll und sinnlosen Nachblöken fremder Töne emporgerungen hätte, müssten wir, je weiter wir die Entwicklung der Sprachen nach rückwärts verfolgen, das onomapoetische Element desto stärker hervortreten sehen. Hier ist

nun zu constatiren, dass wenigstens in den ig. Sprachen das gerade Gegentheil stattfindet. Während einzelne jüngere Sprachen dieses Zweiges eine reiche Fülle von derartigen Bildungen aufweisen, kommt man fast in Verlegenheit, wenn man auf der ersten Stufe, in der ig. Ursprache, Schallnachahmung nachweisen will. Manches, was dahin gerechnet wird, erweist sich bei näherer Betrachtung als gebildet nach den kunstmässigen Gesetzen, welche den sonstigen Sprachbau regeln. So wird sskr. gargara Strudel für onomapoetisch ausgegeben; man sieht jedoch leicht, dass es mit *γέργερος*, *γοργύρη*, *γαργαρεών*, lat. gurges, gurgula, an. querk, ahd. querechela u. a. auf ein regelrechtes Intensiv von gar schlingen zurückgeht. Auch in den Einzelsprachen lehnt sich Manches, das wir voreilig für schallnachahmend zu nehmen geneigt sind, an vollbegriffliche Wurzeln an. Der Deutsche glaubt leicht in „hop hop hop" den Schall des aufstampfenden Pferdehufs zu hören, in Wahrheit gehört es zum Verb ags. hoppan, nhd. hüpfen, wovon auch Hops, hopsen und Hopser stammen; „klinglingling" lehnt sich an klingen, das Niemand für schallnachahmend halten wird, und die Empfindung des sich gleichmässig wiederholenden feinen Tones wird nur durch die Wiederholung des suffixalen -ling hervorgebracht; in „bauz" glauben wir den Schall des Schlags oder Wurfes zu vernehmen, in Wahrheit stammt es vom Verb an. bauta, ahd. bôzan, pôzan stossen, das noch im nhd. Bossel, bosseln fortlebt und malt ursprünglich den Schall so wenig als dieses. Dröhnen, rauschen, sausen, knallen, plätschern, klappen und ähnliche Schall bezeichnende Wörter sind wir geneigt, aber mit Unrecht, für schallmalend zu halten. Weil nämlich diese Verba mit ihrer Nennung sofort die Vorsteltung ganz bestimmter Töne in uns erwecken, verfallen wir gar leicht in den Irrthum, in ihnen nun auch lautliche Abbilder dieser durch sie bezeichueten Töne zu erblicken; in Wahrheit haben sie alle mit Schallmalerei nichts zu thun. Höchstens mag man in Bildungen dieser Art ein Bestreben der Sprache erkennen, Klänge und klingende Gegenstände durch klingende, wenn man will, anklingende Wörter zu

bezeichnen; dem Kerne und Ursprunge nach beruhen sie aber nicht auf Schallmalerei, sondern lehnen sich an Wortstämme vollen Begriffes an. Für die ig. Ursprache ist eine wenn auch freilich äusserst geringe Betheiligung der Schallnachahmung an der Schaffung der Elemente nicht zu läugnen; so scheint es sicher, dass der Kukuksruf durch ein nachahmendes kuku wiedergegeben wurde, und mögen auch andere Vögel nach ihren charakteristischen Stimmen benannt sein, wie kukubha, tatara, titabha (vgl. sskr. ṭiṭṭibha ein Vogel und *τιτυβίζω*); dass aber über diese paar Fälle hinaus die Sachallnachahmung einen irgendwie erheblichen Beitrag zur Sprachbildung geliefert, ist auf Grund der Erkenntniss der ältesten Sprachzustände unbedingt in Abrede zu stellen.

Ebenfalls nicht auf begriffliche Sprachelemente zurückzuführen sind die sog. Lallwörter, mit denen das Kind und wer sich seiner Sprachweise anbequemt, seine nächsten Angehörigen und Bedürfnisse bezeichnet. Einige dieser Bildungen sind uralt, gehören schon der ig. Ursprache an. So mâ mamâ, nanâ Mama, pa papa, tata, ata Papa u. a. In einigen Sprachen unseres Stammes ist zu diesem Grundstock eine ziemliche Anzahl von Ausdrücken hinzugekommen, so dass man z. B. im Deutschen, im Lettischen von einer ganzen Kindersprache reden kann. (Man denke nur an das deutsche aá cacca, bebé dass., pipí urina, popó anus u. s. w.). Haben nun etwa die Kinder diese Sprachbestandtheile geschaffen? und haben wir hierin nicht ein lehrreiches Analogon zu der Art, wie die Sprachelemente überhaupt beim ersten Aufdämmern des menschlichen Bewusstseins hervorgebracht wurden? Keineswegs! das Kind hat, jetzt wie in den urältesten Zeiten unseres Geschlechts, nicht Sprache zu schaffen, sondern zu lernen, und die sog. Kindersprache ist nicht vom Kinde hervorgebracht, sondern von Vater und Mutter für das Kind aus dessen ersten Lauten zurechtgemacht. Der Vorgang hierbei ist folgender: Wie mit Hand und Fuss beginnt das Kind alsbald auch mit seinen Sprachwerkzeugen zu spielen; es bildet unvollkommene, nichts bedeutende, gern öfters wiederholte Laute, die dem Erwachsenen, der sich

mit ihm beschäftigt, wie ma mama pa papa u. s. w. zu klingen scheinen. Diese Laute fangen Vater und Mutter und wer sonst die Kindheit hütet auf, gestalten sie den Lauten der ausgebildeten Sprache gemäss zu einem deutlichen ma mama papa u. s. w., deuten sie auf die Personen und Dinge der nächsten Umgebung des Kindes und lehren sie nun das Kind mit dem Bewusstsein des ihnen untergelegten Sinnes wieder hervorbringen. Die Deutung geschieht nach dem Anklange dieser gelallten Laute an Wörter der ausgebildeten Sprache: pa papa, mâ mamâ würde nicht zur Bezeichnung des Vaters, der Mutter verwendet sein, wenn der Vater nicht patar, die Mutter nicht mâtar geheissen hätte; zu tata vgl. sskr. tanas n. Nachkommenschaft u. s. f. Somit ist aus der Kindersprache für den Ursprung der Sprache gar nichts zu lernen; die Lallwörter sind nur eine Abart der Lautnachahmungen, so jedoch, dass der gelallte Kindeslaut nur als Material dient, dem Sinn und Bedeutung ziemlich willkürlich untergelegt wird; und anstatt, dass wir in diesen kindlichen Lauten Reste einer, etwa der vernunftabbildenden Rede voraufgegangenen Ursprache zu erkennen hätten, beweisen sie uns nur, dass es in den Kinderstuben des indogermanischen Urvolks schon recht gemüthlich hergegangen ist.

Den lebendigen Kern und Grundstock des gesammten ig. Sprachbaus bildet die zweite Gruppe sprachlicher Elemente, einsilbige Laute, deren Hervorbringung die Vorstellung eines festen, vollen, mit bewusstem Denken vollzogenen Begriffes hervorruft. Diese zerfallen wieder in zwei Classen. Die eine kleiner an Zahl und minder mannigfaltig in der äussern Form — blosser Vocal a i u, oder Consonant mit a als ka, ta, ma — bildet die Grundlage der Pronomina — Pronominalstämme oder -wurzeln —. Die zweite zahlreichere Dlasse dient als Basis für die gesammten Verba und das aus dem Verb gebildete Nomen der ig. Sprachen — Verbalwurzeln. Ihre Lautgestalt wird allein durch das Gesetz der Einsilbigkeit beschränkt, im Uebrigen können sie so wenig oder soviel Laute enthalten, als sich in Einer Silbe sprechen lassen — i, ta, par, stak, spargh. Die Versuche, die Elemente der ersten Classe —

die Pronominalwurzeln — aus denen der zweiten, den Verbalwurzeln herzuleiten, sind wie mir scheint durchaus abzuweisen, sie haben sich bis jetzt auch nicht über vage Vermuthungen erhoben. So wollten die Indischen Grammatiker schon den Pronominalstamm ta der aus ta dehnen herleiten — ohne alle Wahrscheinlichkeit —, mehr Anklang hat der Gedanke gefunden, das pronominale ma der ersten Person mit dem Verbalstamm ma (man) denken zusammenzustellen, so dass das Ich als das denkende bezeichnet wäre. Dieser Versuch scheitert schon daran, dass ma ursprünglich gar nicht auf die Bezeichnung der ersten Person beschränkt gewesen ist, wie aus dem zusammengesetzten sma (= sa + ma), arisch amu jener (aus a + mu = ma) u. s. w. zur Genüge erhellt. Vielmehr ist die Gesondertheit der beiden Classen in aller Schärfe festzuhalten, ja mit dieser Scheidung beginnt erst die wahrhaft menschliche Rede und die Möglichkeit ihrer Weiterentwicklung. — Hier ist zunächst eine Irrung zu beseitigen, die aus der ganz verkehrten, aber einmal üblich gewordnen Bezeichnung der ersten Classe von Elementen entstehen könnte. Man nennt sie Pronomina, Fürwörter, in der sonderbaren Voraussetzung, dass sie für sich selbst keine Geltung hätten, nur als Vertreter von anderen Nomen, also solchen, die aus Verben erwachsen sind, zu fungiren hätten. Ein Augenblick Nachdenken aber genügt, gerade in ihnen die ächten alten Urnomina zu erkennen, so dass umgekehrt die Nomina die um den Verbalbegriff gemehrten und verstärkten Vertreter der Pronomina genannt werden könnten, während die sog. Pronomina den Nominalbegriff rein, ohne die verbale Beimischung und Erweiterung zeigen. Indem wir so der ältesten Sprache neben dem Urverb (Verbalwurzel) ein gleich ursprüngliches Nomen (die Pronominalwurzel) zuschreiben, setzen wir uns allerdings in Widerspruch mit der beliebten Annahme, als habe es einmal in den Uranfängen der ig. Sprachentwicklung eine Zeit gegeben, wo die Sprache zur Nominalbildung noch unfähig, bloss aus Verbalwurzeln oder Urverben bestanden hätte. Allein eine Sprache, welche bloss Handlungen und Zustände ausgedrückt hätte, ohne das Vermögen, den

Träger dieser Handlungen als solchen zu bezeichnen, verdient gar nicht diesen Namen, weil sie nicht mehr der, wenn auch noch so rohe und einfache Ausdruck des menschlichen Denkens ist. Denn das auf dem Selbstbewusstsein basirende Denken beginnt mit der Fähigkeit, irgend eine Wahrnehmung in ihre zwei Grundbestandtheile zu zerlegen, den Träger der Handlung von dieser zu scheiden und wieder mit ihr zu verbinden, und da wir von einem allmäligen Werden der Vernunft — als reiner Kraft — durchaus keine Kunde haben, dürfen wir auch sagen, diese Fähigkeit des Sonderns und Verknüpfens hat bereits dem Bewusstsein des ersten Menschen eingewohnt. Ihren lautlichen Ausdruck fand diese Sonderung in der gesonderten aber gleichzeitigen Schöpfung von Lauten, von denen die einen das reine Subject, die andern die von demselben vollzogenen Thätigkeiten bezeichneten. Als gemeinsamer Begriff liegt daher auch noch wohl erkennbar allen Pronominalstämmen — in Ermangelung eines bessern gebrauchen wir den Ausdruck auch weiterhin — ein ganz allgemein gefasstes „der", d. h. „ein sinnlich oder geistig angeschauter Träger von Handlungen" zu Grunde. Bald spaltete sich dieser Begriff naturgemäss nach der näheren oder entfernteren Beziehung des Trägers der Handlung zum redenden Ich; es entstand so die gesonderte Bezeichnung des „ich, du, er; der bei mir, dir, ihm; der hier, der da, der dort" u. s. w. Weiter hin traten Verbal- und Pronominalwurzel, die von Uranfang an keine gesonderte Existenz gehabt haben, sondern nur dazu vorhanden waren, um in ihrer Verbindung die in sich geschlossene Wahrnehmung zu bezeichnen, oder was dasselbe ist, den Ursatz zu bilden, in immer engere Verbindung; indem aus der Zusammenrückung, wie bei der Composition im engeren Sinne, welche fertige Wörter zu einem neuen Ganzen zusammenschliesst, die wahre Zusammensetzung wurde, entstand aus der organischen Verknüpfung von Urverbum und Urnomen das ig. Wort. Wiegt in dieser Verknüpfung der verbale Begriff vor, so entsteht das Verb (ad-ma ich esse), wiegt der nominale vor, so entsteht das Nomen (ad-tar Essender). Composition ist überhaupt das

gewaltig wirksame Mittel, wodurch aus den wenigen Grundelementen der Sprache die Fülle der Wörter hervorging.

Diese Composition ist mit Rücksicht auf die Gleichheit und Ungleichheit der mit einander componirten Elemente eine dreifache. 1. Die Elemente werden mit sich selbst componirt oder wie man es heisst reduplicirt. Diese Bildungsweise ist von bedeutendem Umfange in den ig. Sprachen. So liebt man die Interjectionen zu wiederholen, um die Vorstellung einer dauernden oder auch heftigen Empfindung zu erregen: *ἀά. αἰαί, παπαί*, deutsch ei! ei! hahá! u. a. Besonders aber trifft die Doppelung (wie Pott die Reduplication verdeutscht) die Verbalstämme, um die verschiedensten Nuancen zu bezeichnen, z. B. im Intensiv oder Frequentativ zur Versinnlichung der häufigen oder heftigen Vollziehung der Handlung, bei der Bildung der Perfectthemen, um das Einfallen der Handlung in zwei verschiedene Zeiten zu bezeichnen, z. B. da-da heisst wohl ursprünglich: ich gab und gebe und so: ich habe gegeben u. s. f. Die zweite Compositionsweise ist die, wo nicht die gleichen, sondern bloss gleichartige Elemente mit einander zusammengesetzt werden. So setzt sich Verb mit Verb zusammen, z. B. in *ἔσ-θω* esse aus *ἐδ* essen und *θε* thun, besonders gern aber verbindet man so verschiedene Pronominalstämme mit einander, um den sonst sich gar schnell abschleifenden und verblassenden Wörtchen dadurch ueuen Halt und neue Kraft zu geben. So setzt sich sskr. asau dieser aus a, sa und u zusammen, während sich das zend. hâu dieser = altpers. hauv jener mit der Zusammenfügung von sa und u begnügt, und *οὗτο-ς* ist aus sa, u und ta zusammengewachsen. Die allerfruchtbarste Weise der Composition ist jedoch die dritte, wo ungleichartige Elemente, also Verbal- und Pronominalstämme sich mit einander verbinden und zu einem Worte verschmelzen. Durch das Verwachsen der persönlichen Pronomina mit den Verbalstämmen ist das vollentwickelte Verb entstanden, eine Bildung, welche Wort und Satz zugleich ist, z. B ad essen und ma ich ergab zunächst den Satz ád má, woraus durch Zusammenrückung ádmá, durch Composition ádma und endlich ádmi entstand. Aus der gleichen Verschmelzung eines Verbalstammes mit

einem Pronomen, so jedoch, dass das so entstandene Ganze die nominale Bedeutung des alten Pronomen genannten Urnomen erhielt, entstand das Nomenthema, rein erhalten im sog. Vocativ; z. B. pa hüten mit ta er, der gab pá tá páta und endlich páti Hütender, Herr. Indem endlich dieses Nominalthema sich wieder mit gewissen Elementen, wahrscheinlich ebenfalls pronominalen Ursprungs, verband, die seine Stellung im Satze bezeichneten, entstand das flectirte, im Satze lebendige Nomen.

Haben wir so die Elemente der ig. Rede kurz charakterisirt, dann in allerflüchtigsten Umrissen die Art und Weise gezeichnet, wie aus diesen Elementen das Wortthema und endlich das Satzwort erwächst, so bleibt noch übrig zu zeigen, wie die gesammten Elemente der fertigen Wortbildung sich ordnen, wenn man ihre Function innerhalb des Satzes, des Ausdruckes des in sich geschlossenen Gedankens in's Auge fasst. Hiernach betrachtet zerfallen die wortbauenden Elemente in 3 Classen: 1. die wechselnden Flexionselemente, welche bald direct an die Wurzel (besonders im Verb), bald an das durch weitern Zuwachs gebildete Wortthema (vorwiegend im Nomen) antretend, das wechselnde logische Verhältniss des in den Satz eingefügten Wortes zu dem Ganzen und den Theilen desselben bezeichnen; es sind das die Silben, welche die Flexion des Verbs, die Declination des Nomens bilden. 2. Die bleibenden Zusätze (Suffixe), welche den Begriff der Wurzel modificirend an diese oder ihre Repräsentanten antretend, das Wortthema bilden, an welche dann erst die Flexionen sich anfügen. Sie haben ihren Hauptsitz im Nomen, das nur selten in wurzelhafter Form erscheint (Wurzelnomen), beim Verb dienen sie nur das Präsens- und andere Themen aus der Wurzel zu bilden. Endlich bleiben 3. die völlig unbewegten Grundbestandtheile zurück, an welche Suffix und Flexion erst antritt, um das fertige Wort aus ihnen zu schaffen; wie oben gezeigt sind sie, soweit sie vollbegrifflich, pronominalen und verbalen Charakters; im Folgenden soll uns mit Ausschluss der erstern nur die nähere Betrachtung dieser verbalen Grundbestandtheile der ig. Sprache beschäftigen.

Die lautlichen Bestände, welche nach Abscheidung der flexivischen und wortbildenden Elemente zurückbleiben, hat man sich gewöhnt mit dem bildlichen Namen „Wurzel“ zu bezeichnen, wie denn überhaupt die Sprachwissenschaft ihre Benennungen gern der Botanik entlehnt und so auch von Wort-stämmen, Sprach-zweigen und -ästen u. s. w. spricht. Dieser Name ist vollberechtigt, insofern die ganze Fülle der Wortbildung aus den „Wurzeln“ hervortreibt, grundverkehrt aber wird die Bezeichnung, wenn sie andeuten will, als seien die „Wurzeln“ gar keiner weiteren Zerlegung fähig, sondern müssten als ein einmal Gegebenes hingenommen werden, wovor alles weitere Erkenntnissbestreben hoffnungslos umkehren müsste. Allerdings giebt es unter den „Wurzeln“ solche, die diesen Namen im vollen Umfange verdienen, d. h. einfache unauflösliche Grundbestandtheile der Sprache (z. B. i gehen, da geben); diese bilden jedoch weitaus die Minderzahl, die grosse Menge ist erst durch Zusammensetzung aus diesen primären oder Urwurzeln erwachsen. Diese Zusammensetzung befolgt dieselben Gesetze wie die Composition in den ig. Sprachen überhaupt: an das wesentliche, radicale Element tritt das modificirende Element hinten an, mit andern Worten: die Wurzel wächst und wandelt sich wie das gebildete Wort nicht nach vorne, sondern nach hinten zu. Dieser Satz kann heutzutage als völlig erwiesen gelten, nachdem der Schein, als seien im Anlaut mancher „Wurzeln“ verstümmelte Präfixe zu erkennen, in sich zusammengsfallen ist. Die wenigen scheinbaren Beispiele, welche für diese Ansicht noch immer beharrlich angeführt werden, lassen sich besser auf andere Weise deuten: so ist pis-d pisad (sskr. pîḍ πιέζω) drücken nicht aus api-sad (welches griechisch ἐφέζω giebt) zu deuten, sondern aus pis pinsere quetschen, stampfen durch d weitergebildet; nisd in nisda (sskr. nîḍa, lat. nîdu-s, ahd. nëst) ist nicht aus ni-sad niedersitzen entstanden, sondern aus nis = nas ναίω (für νασ-ιω) wohnen, endlich sskr. pi-dhâna Deckel,

verstümmelt aus api-dhâna Deckel kommt erst in ganz späten Schriften vor, ist ein Solöcismus, der für eine Verstümmelung von Präfixen in den Urzeiten der ig. Sprache vor der Völkertrennung gar nichts beweist, wie denn überhaupt in so grober Weise verstümmelte Bildungen oder Missbildungen, wie sie diese Ansicht voraussetzt, in den älteren Sprachzuständen gar nicht vorkommen. — Diejenigen Elemente, durch deren Antritt die ächten, sagen wir: die Urwurzeln erweitert werden, nennen wir mit Curtius, der diese ganze Frage sehr lichtvoll, jedoch meist mit Beschränkung auf das griechische Gebiet behandelt hat (Einleitung zu den Grundzügen der griech. Etymologie) Wurzeldeterminative: die so erweiterten Wurzeln müsste man determinirte nennen, doch mögen sie vorläufig nach wie vor Wurzeln heissen, wogegen die nicht weiter aufzulösenden Elemente „Urwurzeln" sein mögen. Um hier sogleich das Ziel zu bezeichnen, das in der folgenden Untersuchung angestrebt, wenn auch nicht durchweg erreicht ist, stellen wir für die Gestalt der Urwurzel folgende Thesen auf:

> Die Urwurzel kann bestehen 1. aus einem blossen Vocal (a, i, u), 2. a-Vocal+Consonant (ad, ap, as), 3. Consonant oder Doppelconsonant+a-Vocal (da, pa, sa; sta, spa, sna).

Alle anders oder voller gestalteten Wurzeln sind entweder durch Lautschwächung (z. B. ki aus ka, gi aus ga, tu ans ta) aus den Urwurzeln entstanden, oder durch angetretene Determinative aus denselben weitergebildet; ja selbst einige Wurzeln von der unter 3. angegebenen Lautgestalt sind erst durch solche Erweiterung entstanden, wie z. B. ya gehen aus i durch ein angetretenes a.

Der Beweis für diese scheinbar kühne Behauptung ist zunächst rein empirisch zu führen durch den Nachweis, dass sämmtliche oder doch beinahe alle Wurzeln, deren Gestalt den obigen drei Kategorien nicht entspricht, sich ungezwungen nach Form und Bedeutung auf die jenen drei Gestalten conformen Wurzeln zurückführen lassen. Wir beschränken uns hierbei wesentlich auf diejenigen Wurzeln, welche sich als der indogermanischen Ursprache zugehörig nachweisen lassen, und berücksichtigen arische

oder europäische Wurzeln nnr soweit sie sich ungesucht deuten lassen, noch seltener steigen wir zu den Bildungen herab, die noch jüngeren Sprachperioden ihre Entstehung danken, wie gräco-italischen, slavo-deutschen, slavo-litauischen Wurzeln, oder gar solchen, die nur in einer Einzelsprache nachweisbar sind.

Selbstverständlich hat man bei Untersuchungen, wie sie hier vorliegen, eine möglichst ursprüngliche Gestalt der Wurzeln zu Grunde zu legen. Hiergegen ist leider in der ersten Abtheilung der vorausgehenden Arbeit, der Darstellung des gemeinsam ig. Sprachschatzes, welche uns das Material bieten muss, insofern verstossen, als noch l als ein bereits der indogermanischen Ursprache angehöriger Laut eine Stelle gefunden hat. Diesen Irrthum haben wir hier zu beseitigen. l ist sogar noch in der gemeinsam arischen Periode nicht vorhanden gewesen, wie die Vergleichung des vedischen Sanskrit, worin l äusserst selten, mit dem Zend und Altpersischen, wo l bekanntlich gar nicht vorkommt, beweist. Es lassen sich auch sämmtliche mit l angesetzte Wurzeln leicht auf solche mit r zurückführen. So ist ul, richtiger uru heulen offenbar eine reduplicirte Form von ru heulen, wozu es steht wie zend. u-rudh wachsen zu rudh, ved. u-loka = sskr. loka Raum zu lok sehen aus ruc leuchten — kal treiben, heben, das allerdings dem europäischen kal (lat. ex-cellere, lit. kel-ti heben) sehr gut entspricht, muss auf kar sskr. kar kirati werfen u. s. w. zurückgeführt werden. — kalp helfen ist wohl mit Recht als ein Causale zu kar (Grundform skar) machen erkannt, wie galp murmeln, kläffen ebenfalls durch p von ig. gar tönen abgeleitet ist. — Für gal fallen, quellen lässt sich die Form gar im sskr. gar garati bespritzen, wovon garaṇa n. das Bespritzen = galana n. das Träufeln, Rinnen nachweisen, das man nicht mit Böhtlingk-Roth als Entstellung von ghar anzusehen braucht; auch gehören höchst wahrscheinlich gari Berg und garu schwer derselben Wurzel an und würden dann die Grundform gar verbürgen. — ghil und ghlâd strotzen können hier ganz übergangen werden, weil ihre Ansetzung nicht genügend begründet ist, wenn echt, gehen sie auf ghar *χαίρω* zurück. —

tal (tul) schwanken, beben steht für tar, welches noch im sskr. tar-ala schwankend, zitternd, wie in den Determinaten tra-s zittern, europ. tra-m tremere, tra-p τρέπω und sonst deutlich hervortritt — dâlaya dêlere ist ein altes Causale oder Denominale zu dar spalten, vernichten, mit dem es in der Bedeutung auf das schönste stimmt, und ist demnach indogermanisches dâraya anzusetzen. — plu schwimmen erscheint im Veda noch häufig in der ältern Form pru, wie im zend. fru fliegen; identisch mit sskr. pru plu springen bezeichnet es ursprünglich überhaupt eine rasche Bewegung „fahren", wie es denn ja auch von par fahren abstammt, wie sich uns weiterhin ergeben wird. — bhal hell sein ist zwar bis jetzt noch nicht besonders gut bezeugt, muss aber und zwar in der Form bhar schon der ig. Ursprache angehört haben, wegen der von bhar durch Determinative abgeleiteten Verben bhar-g φλέγω und bhar-k glänzen. — mal sudeln, schwärzen geht selbstverständlich auf mar reiben, aufreiben zurück, das auch ein europ. mal mahlen, malmen erzeugt hat. — mil verkehren, gesellt sein steht auf schwachen Füssen, jedenfalls gehört es zu ig. mi (= ma) wechseln, tauschen, verkehren, wovon auch mi-t wechseln und Anderes stammt. — val umringen, wälzen ist evident das ig. var, dessen Grundbedeutung umringen ist; ebenso ist val valêre aus var in der Bedeutung „wahren, wehren" hervorgegangen. — stal fest stehen ist als star anzusetzen und, wie gar nicht verkannt werden kann, eine Weiterbildung von sta stehen, ursprünglich vielleicht Denominale von sta-r, sta-ra stehend, vgl. z. B. zend. rathaê-çtar auf dem Wagen stehend, στῆρ-ιγξ Stütze, lat. in-star an der Stelle u. a. — spal fallen lässt sich auf spar zucken ἀσπαίρω ohne Zwang zurückführen. — las begehren ist im Grunde nicht verschieden von ras im gr. ἐράσ-σασθαι und wie dieses ἐρασ- von ἐρα- in ἔρα-μαι, ἐρα-τό-ς durch angefügtes s entsprang, so la-s = ra-s vom indogermanischen ra lieben, welches im Sanskrit die meisten Tempora aus ram bildet, aber im part. pass. ra-ta = ἐρα-τό-ς geliebt, rati f. Liebe u. s. w. noch den reinen Stamm ra zeigt. — lu abschneiden, lösen ist aus ru hervorgegangen, was sich besonders im Sanskrit noch recht

schön nachweisen lässt. Wie man hier von lû abschneiden lava m. Schur, Wolle, Haar und lo-man m. Haar bildet, so liegt neben diesem letztern loman ein gleichbedeutendes ro-man Haar, also von ru = lu abgeleitet. Dieses ru aber ist mit ved. ru ravate zerschlagen, lat. ru-o stürzen, ê-ru-ere herausreissen, ausgraben, lit. rau-ti ausreissen, ausgäten, ksl. ry-ti, ruva-ti ausziehen, ausreissen ganz identisch. — Gleichen Stammes mit lu ist lubh begehren. Auch hier müssen wir vom Sanskrit ausgehen, um den Ursprung dieses Verbs zu begreifen. In den älteren Schriften heisst nämlich sskr. lubh verwirren, verwischen und hieraus hat sich erst mit scheinbar kühner Bedeutungsübertragung der Sinn: durch Affect verwirrt sein, mit verwirrtem Affect begehren, heraus entwickelt. Dieses lubh verwirren begegnet sich nun auf das nächste mit rup brechen, verwirren. Vom Intensiv lo-lup-ya Jmd. verwirren stammt lo-lup-a gierig, also ganz in der Bedeutung von lubh, vergleiche das Intensiv von lubh lo-lubh-ya ein heftiges Verlangen haben nach. Darum ist jedoch nicht anzunehmen, dass sskr. lolupa aus lolubha entstanden wäre, vielmehr berühren sich beide Verba so innig vermöge ihres gemeinsamen Ursprunges: wie nämlich ru-p brechen, verwirren, lo-lup-a begehrend aus ru ruere durch p, so ist lu-bh verwirren, begehren aus lu = ru durch bh abgeleitet, und hat, ursprünglich mit ru-p in der Bedeutung fast identisch, erst später abweichende Bahnen eingeschlagen. — So bleibt denn nur das lautnachahmende la-la lallen übrig, das für ein indogermanisches l sprechen könnte, allein auch dieses mag ursprünglich ra-ra gelautet haben. Es giebt nämlich rohe Lautnachahmungen in den ig. Sprachen älteren Gepräges fast gar nicht; die wenigen scheinbar dahin gehörigen Bildungen lieben es, sich an vollbegriffliche Wurzeln anzulehnen; so auch hier: ra, râ, ru, rap u. s. w. heisst tönen und gerade ra steht an der Spitze einer weit verzweigten Familie von Ton bezeichnenden Verben. Wenn es uns Deutschen halb und halb naturnothwendig erscheint, das Lallen durch l zu bezeichnen, so kommt das eben von deutschen Bildungen wie la la, lallen u. s. w. her; dem indogermanischen Urvolke

mag es eben so nothwendig gedäucht haben, das Gelall durch r zu bezeichnen.

Ehe wir an die Darstellung der Wurzelerweiterung durch determinative Elemente gehen, haben wir die Bildung neuer Wurzelformen aus den alten zu betrachten, wobei keine neuen Elemente antreten, sondern die alten, ursprünglichen Laute bloss verändert werden. Dies geschieht durch Schwächung und Verstärkung der Vocale und Consonanten und in einem sehr kleinen Umfange durch Umstellung dieser letztern.

I. Vocalschwächung.

I entsteht aus ursprünglichem a gemäss einem ganz allgemeinen Zuge in den indogermanischen Sprachen, wofür hier Beispiele zu häufen nicht Noth thut. Es schwächt sich a zu i sowohl im Anlaut als im In- und Auslaut. Zunächst im Anlaute. Dieser Lautwandel ist auf wenige Fälle beschränkt; es sind folgende: ik zu eigen haben (sskr. îç = zend. iç = goth. ig in aig-an) ist aus ak erreichen entstanden, welches im Sanskrit als aç aç-noti erreichen, anlangen, aber auch erlangen, in den Besitz einer Sache kommen bedeutet, also völlig mit ik stimmt, vgl. auch aṃça m. Theil, Antheil, Erbschaftsantheil. — Ebenso deutlich ist igh (sskr. îh) sich bestreben, begehren aus dem ganz gleichbedeutenden agh (= lat. eg-ere, ἀχ-ήν) begehren, bedürfen entstanden, welches auch dem sskr. ah-ri, ah-raya üppig, lüstern zu Grunde liegt. — is werfen, in isu isva Pfeil als gemeinsam nachzuweisen, ist das geschwächte as werfen, wie ir sich erheben, eilen = ar gleicher Bedeutung ist; ob dagegen ein ir schädigen, bewältigen, zürnen anzusetzen, ist zweifelhaft, da man bei den hier in Betracht kommenden Bildungen (sskr. irasya, irin, lat. ira u. s. w.) auch mit ar im Sinne von sskr. ârta (= â+ar-ta) geschädigt, arus Wunde, ἀρημένος geschädigt u. s. w. auskommt. Sonach lassen sich als ig. nur die drei Formen ik = ak, igh = agh, is = as nachweisen; in einzelnen Sprachen ist diese Schwächung von anlautendem a zu i noch weiter ausgedehnt, so im sskr. îksh sehen aus aksh vgl. akshi Auge, îps desiderativ von âp (Wurzel ap) erlangen, îr-ma Arm = lat. ar-mus und sonst.

Im Inlaut ist zwar jedes i aus ursprünglichem a entstanden, allein die meisten der hierher gehörigen Wurzelerweiterungen gehen zunächst auf eine jüngere auf i auslautende Wurzelform zurück, und nur wenige sind die schwächeren Nebenformen von sonst gleichlautenden Themen mit inlautendem a. Die ersteren — wie z. B. mi-t wechseln aus mi = ma wechseln — lassen wir unberücksichtigt, zu den letzteren gehören folgende: kip bohren, Metall bearbeiten zu kap skap *σκάπ-τω* graben u. s. w., einem besonders auf europäischem Boden weitverbreiteten Verbalstamm. — dik zeigen, weisen stammt von dak zeigen, lehren (*διδάσκω*, doc-eo) und geht mitsammt diesem auf da wissen (*δέ-δα-ε*) zurück, jedoch könnte man di-k auch als aus di sehen entstanden betrachten, was freilich im Grunde auf dasselbe hinaus käme, da di sehen aus da wissen entstanden ist, oder vielmehr mit da wissen einer gemeinsamen Urwurzel da entspringt, welche beide Bedeutungen (wie vid) in sich vereinigte. Nebenbei bemerkt, ist ion. *δέξω*, *ἀπό-δεξις* nicht auf *δεκ* = *δικ* zu beziehen, sondern es haben diese ionischen Formen, wie Curtius richtig angiebt, Verkürzung des *ει* vor Doppelconsonanz erlitten, wie auch z. B. *κέ-σκετο* lag für *κει-σκετο* steht (von *κει* liegen). — nig waschen, spülen geht zunächst auf nag in nag-na nackt (eigentlich blank) zurück; ob dieses nag jedoch als sna-g von sna waschen zu deuten oder durch Umstellung aus ang unguo salben, blank machen entstanden sei, steht dahin. — nid verachten, schmähen hat im zend. noch das ältere nad genau in derselben Bedeutung verachten, schmähen neben sich; es ist dieses nad = nid schmähen identisch mit sskr. nad brüllen, wie die alte Sprache das Schmähen öfter als ein „Anbrüllen, Anschreien“ bezeichnet, vgl. sskr. kruç schreien, â-kruç schmähen, lit. lo-ti, lett. lâ-t bellen = goth. laian lai-lô schmähen u. s. w. — pik ausschneiden, buntstechen stammt vom gleichbedeutenden pak, welches noch im zend. pakh-sti sticken, zaranya-pakhasta goldgestickt, pouru-çpakhsta reich gestickt erhalten ist. Grundform ist wahrscheinlich spak, und lat. spîca gehört zum gleichen Stamme. — pig pingere, vom vorigen meines Erachtens zu scheiden, hat altes pag

neben sich im sskr. pâjas n. Helle, Glanz; auf europäischem Gebiet entspricht diesem pag φθέγγος und die lett. Wurzel spag leuchten, scheinen, wodurch eine Grundform spag sehr wahrscheinlich wird. — bhid findere, spalten ist erwachsen aus bhad fodere. — min minurio winseln hat die ältere Nebenform man noch im Sanskrit, sskr. man-mana m. vertrauliches Flüstern neben min-mina, miṇ-miṇa näselnd neben sich; als Grundform wird sich späterhin ma (= sskr. mâ mi-mâ-ti) tönen ergeben. — sik trocknen mit der Nebenform sisk im zend. hisk-u trocken, griech. ἰσχνό-ς trocken geht auf sak sask sequi zurück, wie sich aus dem sskr. a-saçcant nicht versiegend ergiebt, in welchem Worte saçc genau die Bedeutung von sik sisk trägt; ebenso lässt sich das gleichlautende sik netzen auf sak zurückführen, wenn man ksl. soku Saft u. a. vergleicht s. slavo-deutsch svak fliessen. — skid scindere σχίζειν ist evident aus skad σκεδάννυμι hervorgegangen, doch bestand schon in der Ursprache skid neben skad. — Dagegen bleibt es zweifelhaft, ob man ein ig. stig στίζω neben stag stechen auch nur anzusetzen berechtigt sei, da ja das entsprechende deutsche stikan stechen schon durch sein praet. stak stach die Grundform stag verräth; auch στιγ στίζω und lat. stig stinguo nicht die Steigerung zu ai zeigen. — Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, dass für das arische vid vindati finden sich nach Justi im Zend noch die ältere Nebenform vand findet. Da vid finden von vid wissen schwerlich zu trennen ist, wie denn Curtius darauf aufmerksam macht, dass man ἰδεῖν oft geradezu durch „finden“ übersetzen könne, so fällt hierdurch ein Licht auch auf dieses letztere.

I im Wurzelauslaut ist ebenfalls durchgängig aus a entstanden. Dieser Process ist nach der Sprachentrennung noch weiter fortgesetzt, und so finden wir innerhalb der Einzelsprachen noch vielfach den Wurzelauslaut ursprünglich a zu i geschwächt. Man denke an sskr. pî = pâ trinken in pîta, pî-ti u. s. w. πί-νω, ksl. piti trinken, ksl. bi-ti schlagen aus Wurzel bha in φα-το-ς (ἔπεφνον), ποιμέν Hirt = lit. pë-men von pi = pa hüten, θοί-νη = sskr. dhenâ von dhi = dha saugen u. s. w. Wir beschränken

uns auf die Fälle, wo nachweislich schon in der ig. Ursprache auslautendes i für altes a eintrat.

ki schärfen, erregen mitsammt ki sich erregen, gehen ist aus ka entstanden, wie wiederum das Sanskrit besonders deutlich zeigt. Hier liegt çâ çi-çâ-ti çyati schärfen, wetzen, erregen noch neben dem gleichbedeutenden çi çinoti schärfen, erregen, antreiben, çâ-ta = lat. ca-tu-s scharf, gewetzt neben çi-ta = lat. citus gewetzt, angetrieben. — Ein zweites ki = sskr. ci hat die Bedeutung büssen, schätzen, ehren, griech. *τί-νω, τί-ω*. Auch dieses lässt sich freilich nur mit Hülfe des Sanskrit auf die ältere Grundform ka zurückführen. Wir haben nämlich im Sanskrit neben kan, kam begehren die Form kâ in kâyamâna und sonst. Von diesem kâ begehren, heischen finden sich im Veda gebildet kâma-kâti und ṛṇa-kâti. Ersteres heisst Wünsche heischend, Wünsche wünschend, ṛṇa-kâti aber bedeutet Schuld (ṛṇa) heischend = einfordernd = rächend. Hier haben wir also das gesuchte ka in der Bedeutung von ki. Mich dünkt, jetzt wird auch der Gang der Bedeutungsentwicklung von ki klar. Auszugehen ist von begehren, davon einfordern, heischen, *πράσσειν*, sich zahlen lassen (= strafen, büssen), davon schatzen, schätzen, ehren. Im vedischen ṛṇa-kâti liegt der Schlüssel für Form und Bedeutung von ki. — ki brennen ist nicht genügend als indogermanisch bezeugt, jedenfalls gehört es zu der Reihe ku, kvi brennen, hell sein. — ki liegen hat neben sich die Formen kam kan = sskr. çam, çan- in çan-ais mälig, gemach mit der wenig verschiedenen Bedeutung ruhen. Da sich alsbald ergeben wird, dass keine wahrhafte Wurzel auf n und m auslauten kann, dass diese Nasale später angetretene Determinative sind, so dürfen wir aus kam und kan ein ka abstrahiren, welches durch Schwächung zu ki liegen, wurde. Das Verhältniss dieses ka zu ska ruhen, weilen, besitzen (sskr. kshâ, kshi, gr. *κτί-ζω, κτά-ομαι*) ist hier nicht zu bestimmen; möglicher Weise deutet das anlautende ç der arischen Sprachen auf Entstehung aus ursprünglichem sk. — kri eingehen, herzugehen, zunächst aus kra entstanden, hat das ältere kar noch neben sich im sskr çar-aṇa, çar-man n. Zuflucht, Heil. — kvi schwel-

len, stark sein (queo) ist aus kva entstanden, was durch die Nebenform kvan (arisch çvan-) erwiesen wird, denn die Grundform von kvan ist eben kva. Ob dieses kva wieder selbst aus ku entstanden sei (nachweisbar im sskr. çav-as und sonst) oder ob çu aus çva verkürzt sei, wie z. B. çun aus çvan Hund mag hier unentschieden bleiben, jedenfalls ist kvi aus kva entstanden. — gi erregen. beleben (sskr. ji jinvati) ist zunächst aus ga erzeugen, Basis von gan, entstanden. Nahe verwandt ist das mit gi in der Bedeutung fast ganz gleiche gu treiben, drängen, erregen, auch gehört in dieselbe Familie, sei es als Stammvater oder als jüngerer Nachkomme ag aga-ti treiben. — Das gleichlautende gi bewältigen, gewinnen stammt von ga kommen und ist durch be-kommen, über-kommen zu übersetzen. In der alten Sprache werden die Verba der Bewegung nicht bloss abstract gefasst, sie sind nicht Intransitive, sondern Transitive, und so ist gi nichts als das transitive ga gehen. Man vergleiche i-nu (geschrieben in) = i gehen. Dieses i, i-nu bedeutet genau wie gi = ga bedrängen, bewältigen, in seine Gewalt bekommen, im griechischen *αἴ-νυ-ται* gradezu nehmen, im sskr. enas Schrecken, Sünde, in *αἰ-νό-ς* schrecklich u. s. w. Uebrigens wird hier schon deutlich, dass der ganzen Sippe der bedeutsamen Urverba: ag treiben, ga kommen, gehen, ga zeugen, gi erregen, gu treiben u. s. w. ein einziger Stammvater, heisse er nun ag oder ga erregen, zu Grunde liegen muss. — ghi verlassen, klaffen ist nichts als eine Nebenform zu gha lassen, beide wechseln im Sanskrit in der Flexion: hâ jihî-te part. hî-na. — tvi, wovon tvi-s, erregt sein scheint sich auf das arische Gebiet zu beschränken; Grundform ist tva = tu schwellen in sskr. to-ya Wasser, lit. tva-na-s Fluth, Schwall und so weiter. — di scheinen, blicken ist erwachsen aus da. Dieses da lässt sich zwiefach nachweisen. Zunächst in der sinnlichen Bedeutung hell sein im sskr. ava-dâta rein, hellfarbig (weiss, gelb) und ava-dâna n. reine Beschäftigung, sodann im indogermanischen da erkennen, wissen (*δέδαε*). Scheinen, schauen, erkennen ist der alten Sprache *ein* Begriff, vgl. das indogermanische ga (gan, gna) erkennen und ga hell sein,

arisch kaç schauen und scheinen u. a. — di theilen ist Nebenform zu da im sskr. dayate und im griechischen δαίομαι δαι-τ-, δαι-τύ-ς u. s. w., entstanden aus der Flexion da-ya. — Für di sich schwingen, eilen ist die Mutterform da noch nicht aufgefunden; vorläufig verweisen wir auf δο-νέ-ω schwingen, sowie auf du eilen im arischen dû-ta Bote, ahd. zaw-ên von Statten gehen, wovon dann wieder div jagen, διώκω und europäisches du-k ducere abstammen. — Zu dvi fürchten, scheuen besitzen wir die Stammform da im sskr. duv-as Verehrung, Scheu. Dieses du scheint jedoch aus dva entstanden, wovon dvi dann regelmässige Schwächung. Nehmen wir dva als Grundform, so können wir auch das arische dvis hassen, verabscheuen mit ὀδυσ- (für ὀ-δϝος) hassen ungezwungen verbinden; die gemeinsame Grundform ist dann dvas, welches im ig. dus- miss- und sskr. dush schlecht, hässlich machen sich zu dus verkürzte. Jedenfalls bilden du (dva) dvi, dvas, dus *eine* Sippe. — pi strotzen, schwellen stammt geradezu von pa trinken und heisst sich volltrinken = schwellen, wie dies Verb denn sich noch so nah mit pa trinken berührt, dass manche Ableitungen zu beiden gezogen werden können. Weitern Beleg für pi = pa haben wir in pa-p (lit. pampti) schwellen, offenbar aus dem ursprünglichen pa schwellen durch Reduplication entstanden. Genau genommen darf man freilich nicht sagen, pi strotzen stamme von pa trinken, sondern: pa trinken hiess einst auch sich volltrinken = schwellen, und für diese Bedeutung wurde späterhin die geschwächte Form pi üblich. Dass pi höhnen, anfeinden aus pa erwachsen, wird wahrscheinlich durch sskr. pâ-pa böse, das entweder durch Reduplication oder das (seltne) Suffix pa aus pa = pi gebildet ist. — pri befriedigen, erfreuen, zunächst aus pra, entstand aus par füllen in dem Sinne von: reichlich begaben. In diesem Sinne behielt par, wie aus πορ-εῖν erhellt, auch in den europäischen Sprachen sein r, während par füllen zu pal wurde; daher darf uns nicht wundern, dass auch pri befriedigen auf europäischem Boden mit r erscheint (im goth. fri-jôn u. s. w.). — bhi fürchten lässt sich nicht mit Sicherheit auf bha zurückführen. Zwar könnte man φαβ φεβ, falls man dies

für reduplicirtes bha-bh nimmt, als Beweis für bha geltend machen, oder falls man „wenden, sich abwenden“ als die Grundbedeutung von bhi nimmt, an die abgeleiteten bha-g wenden, bhu-g biegen erinnern, doch bleibt das unsicher.— Desto besser sind wir mit den drei Verben, welche mi lauten, daran. mi wechseln, tauschen zeigt im sskr. °mâya und ni-mâtavya noch das primäre a, wie es denn ja mit ma messen offenbar eigentlich identisch ist, denn was ist messen anderes, als Dinge wechseln lassen, in Wechselbezug setzen? — Ebenso ist es mit mi in den Boden einsenken, bauen. Auch dieses bildet im Sanskrit noch aus dem Stamme ma in a-mâ-sît, mâ-tâ: mâ-ya und ist ebenfalls im Grunde mit mâ messen, das im Sanskrit auch messend bilden, bauen u. s. w. heisst, ganz identisch. — Endlich mi aufheben, mindern bildet im Sanskrit a-mâ-sît, mâ-ta und erweist sich dadurch deutlich als ursprüngliches ma; Spuren dieses älteren ma finden sich auch in den anderen Sprachen, wie in *με-ίων* geringer. — ri schwanken, zittern geht auf ra = ar zurück, das in dieser Bedeutung nicht nachzuweisen ist, aber ar-gh zittern, beben, ra-gh springen u. a. aus sich entlassen hat. — ri loslassen, lösen gehört einer weitverbreiteten Sippe ra = ar lösen an, welches in dieser Grundform ar als Verb sonderbarer Weise nur im slavo-litauischen ar, lit. yru, ir-ti sich auftrennen, sich lösen, ksl. ori-ti trennen, lösen nachzuweisen ist, sich aber auch im sskr. ar-aṇa fremd, fern, ṛ-te ohne, ar-d sich auflösen, zerstieben, ra-h (= ra-gh) sich trennen u. s. w. nachweisen lässt. — vi knüpfen viere bildet im Sanskrit noch aus vâ pf. va-va-u und u part. u-ta gewebt. Ob u die Grundform sei, woraus v-a erst gebildet wäre, wie ya aus i gehen, kann hier nicht erörtert werden. — vi gehen, führen, treiben hat zwar kein älteres gleichbedeutendes va neben sich, doch wird diese Grundform va erwiesen durch die beiden Ableitungen va-dh führen und va-gh vehere. — Dagegen lässt sich für vi lieben die Basis va nachweisen, in va-n begehren, gewinnen, dessen Grundform, wie schon aus dem sskr. Präsensthema va-no-ti, va-nu-te hervorgeht, va lautet. — Für si binden findet sich keine Anlehnung an älteres sa, doch weist su

nähen auf diese gemeinsame Grundform beider, wie auch sa-k sequi, sa-g anhängen u. a. — ski scheinen geht mit sku schauen auf ska, welches sich in der Bedeutung brennen im sskr. kshâ, kshâ-ma, kshâ-ra ξη-ϱό-ς u. s. w. nachweisen lässt. Brennen und leuchten sind der Ursprache identische Begriffe, wie ja auch im Deutschen der leuchtende „Tag" von ig. dhagh brennen, ig. div der Tag von du brennen benannt ist, wovon div glänzen erst eine secundäre Nebenform ist, wie siv nähen Nebenform zu su suere. — ski κτί-ζω weilen, wohnen ist aus ska entstanden nach Ausweis von sskr. kshâ f. Wohnsitz, ksha-m (d. i. ska-m) ruhig sein, ruhig ertragen; auch ist ski wohnen eigentlich eins mit dem indogermanischen ska besitzen, welches im sskr. neben kshi noch altes a zeigt in kshatra Herrschaft, und im gr. κτά-ομαι, κτῆ-μα u. s. w., sowie im ksl. sko-tu Besitz, Habe, Vieh durchaus auf ska zurückweist. — ski φϑίνω vernichten, verderben ist ebenfalls aus ska erwachsen, Beweis: sskr. kshaṇ, ksha-ṇo-ti part. ksha-ta, goth. ska-tha- n. Schade u. s. f. — ski sammeln, schichten = sskr. ci lassen wir hier aus, weil es bis jetzt noch nicht sicher als indogermanisch bezeugt und sein Anlaut zweifelhaft ist. — sti drängen heisst eigentlich „sich stemmen" und gehört offenbar zu sta stehen. — Dagegen ist smi lachen durchaus nicht auf eine ältere Grundform zurückzuführen, und ist hier wohl der Verlust einer primären Wurzel anzunehmen, auf die vielleicht auch sma-r gedenken zurückweist. Noch einige andere Wurzeln auf i widerstehen der Zurückführung auf den Auslaut a: so gri sich ausdehnen (sskr. jri), dhi scheinen, schauen, andächtig sein, dazu die obigen bhi fürchten und smi lachen, aber da die Mehrzahl sich ungezwungen auf Wurzeln mit a-Auslaut reduciren lässt, und die gesammte Analogie der Lautgeschichte in der indogermanischen Sprache für die Entstehung von i aus a spricht, so darf, trotz der paar Fälle, wo die Zurückführung auf a-Wurzeln nicht zu leisten ist, als Resultat unsrer Untersuchung der Satz gelten: Sämmtliche Wurzeln auf i sind jüngere Formen von solchen auf a. — 2. Ebensowenig wie i ist u, wo es in den Radicaltheilen erscheint, ursprünglich, sondern durch-

weg aus a, in einigen Fällen auch aus va, entstanden. Im Anlaut kommt ein aus a geschwächtes u nicht vor, denn uk gewohnt sein, wird sich uns später ergeben als u = av determinirt durch k, uru heulen ist durch Reduplication aus ru brüllen entstanden, und uks wachsen, uks träufeln, ug vigere, ud quellen, us brennen sind aus vaks, vag, vad und vas verkürzt. Im Inlaute erscheint u in Wurzeln selten; aus a geschwächt ist es in kup wallen, schwanken, vibriren aus kap kamp *κάμπτω* gleicher Bedeutung; Grundform beider vielleicht kvap. — kur brennen, sengen ist nicht richtig angesetzt; wenn es auch in einigen Sprachen erscheint, so ist für die Ursprache nur kar anzunehmen; die Lautgruppe ur in Radicaltheilen ist gar nicht indogermanisch, ebensowenig wir ir. — kruk schreien, krächzen entstand aus dem gleichbedeutenden krak, kark. — bhugh biegen ist eng verwandt mit bhag wenden, sich wenden (slavisch běg- fliehen), wie bhug fungi geradezu aus bhag zugewendet erhalten, *φαγ-εῖν*, erwachsen ist. — bhur zucken Intensiv sskr. jarbhur, gr. *πορφύρω* ist als bhar anzusetzen und aus bhar im Sinne von ndd. bören = heben abzuleiten, vgl. bärme Gährstoff „hebender". — mud frisch, munter sein entspringt aus mad wallen, üppig, trunken sein. — mund mundum esse hat seine Mutterform mand gleicher Bedeutung im Sanskrit noch neben sich. — Ebenso ist skud vorspringen, schiessen Umwandlung von skand springen (lat. scand-ere). — stup stossen *τύπτω* lautet im Slavischen tep-ą te-ti, welches auf stap zurückgeht. — skur ritzen, Haut abziehen ist falsch angesetzt für skar scheeren, woraus sskr. chur und *σκύλ-λω* hervorgegangen sind. — Auf europäischem Boden ist strug *στρεύγεσθαι*, an. strjûka offenbar aus strag (strig) erwachsen; arisch tuç träufeln aus = goth. thvahan, also beide von einer Grundform tvak abzuleiten.

Aus va ist inlautendes u entstanden in tuk, falls man dieses neben tvak bereiten ansetzen darf; jedenfalls ist tvak von der Grundform tva = tu = ta abzuleiten, wie auch tvak zusammenziehen und tvak zwagen, waschen, vgl. sskr. to-ya Wasser, lit. tva-na-s Fluth.

Für auslautendes u lässt sich die Entstehung aus ur-

sprünglichem a oder va nicht durchweg nachweisen, doch glückt es bei einer so überwiegenden Mehrzahl, dass der unauflösliche Rückstand nicht ins Gewicht fällt, und die Annahme eines ursprünglichen Wurzellauts u ausschliesst. Betrachten wir die hierhergehörigen Fälle, so ist ku schreien, heulen aus ka in kan canere entstanden, oder aus kva im sskr. kva-n klagen verkürzt. — knu tönen, falls dies als indogermanisch gelten darf, erwuchs aus kvan wie dhru stürzen aus dhvar. — sku schaben aus ska in skan ξαίνω. — gu tönen aus ga sskr. gâ gâ-yati tönen, singen. — gu treiben, erregen wurde schon oben in seiner engen Verwandtschaft mit gi bewältigen und gi (jinv) erregen betrachtet; zu derselben Wurzelsippe gehören ga gehen, ga (erregen =) zeugen und ag treiben. — ghu rufen entsprang aus gha, welches vorliegt im reduplicirten gha-gh gagen und sskr. gha m. Getön. — tu schwellen, stark sein ist vielleicht zunächst aus tva (vgl. lit. tva-na-s Fluth) hervorgegangen, und ist dann als alte Nebenform zu ta dehnen, flüssig werden (ksl. ta-ją werde flüssig) aufzufassen, oder es ist tu direct aus ta geschwächt. — du brennen ist Zwillingsform zu di leuchten, entspringt mit diesem von da (sskr. ava-dâta, ava-dâna) hell sein, welches wieder mit dem indogermanischen da erkennen im Grunde eins ist. — Ebenso steht du streben, eilen zu di sich schwingen, doch ist die Mutter beider, da als Verb der Bewegung noch nicht nachgewiesen. — du geben aus da, dhu setzen aus dha, pu trinken aus pa bedürfen keines Wortes; doch ist zweifelhaft, ob diese Nebenformen schon in der Ursprache bestanden. — dhu tönen lassen wir als unsicher bei Seite; dhu anfachen, hauchen; schütteln, stürmen gehört zu *einer* Familie mit dham blasen, sskr. dha-nati und dha-nv-ati rennen, rinnen und dhav rennen. Da n und m spätere Erweiterungen der Urwurzeln sind, gewinnen wir aus dham und dhan, dha-nv eine Wurzel dha rennen, rinnen, hauchen, gemeinsame Bedeutung strömen (von Flüssigkeiten und vom Hauche) und aus diesem dha ist dhu entstanden.

Schwierigkeiten bereiten auf den ersten Blick pu wehen, reinigen und pu stinken. Zunächst ist die ursprüngliche Bedeutung von pu festzustellen. pu heisst wehen,

im Winde sichten (mhd. väwen = pavya), reinigen, und zwar haben sich die Bedeutungen in dieser Folge entwickelt, da man von wehen wohl zu rein blasen, sichten, rein machen, aber nicht umgekehrt von reinigen zu wehen gelangen kann Mit pu wehen, hauchen ist nun pu stinken = übel hauchen ganz dasselbe. Um die Sippe von pu aufzufinden, haben wir zu bedenken, dass schon in der indogermanischen Ursprache anlautendes s oft abgestossen wurde, wie in kar = skar machen u. a. Sonach dürfen wir eine Urwurzel spa = pa annehmen. Diese lässt sich in der Form spa jetzt belegen im sskr. ava-pha m. laute Blähung (sskr. ph bekanntlich stets = sp). An dieses spa lehnt sich europäisches spa-s spirare (lat. spiro = ksl. pachati), ferner das indogermanische spu (sskr. phu-pphu) und sput hauchen, pusten. Mit diesem spu ist nun pu blasen, wehen, stinken eins, mit ihm aus spa, pa hervorgegangen, und somit pu in die Familie spa, spa-s, spu, spu-t einzureihen. — nu schreien, jubeln, preisen steht vor der Hand noch vereinsamt, vielleicht ist an na-d brüllen zu erinnern, dagegen nu nuere gehört zu nam beugen, dessen Grundform im sskr. part. pf. na-ta na lautet. — pu schlagen pavire scheint auf das europäische Gebiet beschränkt. — mu movere ist aus ma (mi) wechseln, tauschen, verändern entstanden, womit es sich in der Bedeutung beinahe deckt. — Ebenso mu versehren aus ma = mi aufheben, vernichten, verändern, minuere — und mu fest machen, binden von ma (= mi) bauen, in den Boden einsenken, gründen, so dass die drei Wurzeln ma durch ebensoviele Verba mu reflectirt werden. — yu verbinden, wehren geht offenbar auf ya-m cohibere, dessen Grundform, im sskr. part. ya-ta rein hervortretend, ya lautet, von dem auch ya-s, yâ-s umbinden, gürten stammt. — ru brüllen, schreien schwächte sich aus ra brüllen (sskr. râ und ran), das an der Spitze einer ganzen Familie von Tonwörtern steht. — ru ruere, woraus, wie wir gesehen, jüngeres lu λύειν sich entwickelte, gehört wie ri lösen zu der Sippe ar = ra, lit. ir-ti lösen, trennen, welcher die gemeinsame Bedeutung „trennen, lösen" zukommt; ra ist in dieser Bedeutung zufällig bis jetzt nicht zu belegen, wohl aber

das primäre ar. — su treiben, erregen ist mit su auspressen und su zeugen ursprünglich ein und dasselbe; es verhält sich su treiben zu su zeugen wie ag treiben, ga gehen, gu treiben zu ga zeugen, eigentlich erregen. Basis von su ist sa sinere ἵημι „lassen“, jedoch kräftig gefasst „von sich lassen, senden“ u. s. w. — su nähen gehört mit seinem Zwilling si binden zu sa verbinden, welches auch in sam mit, sama und samana gesellt u. s. w. zu erkennen ist, falls man 'diesen verbalen Ursprung geben will. — sku scheinen, schauen gehört mit ski scheinen zu ska', welches bis jetzt im sskr. kshâ (= ska) nur in der Bedeutung brennen, sengen nachzuweisen ist; leuchten und brennen pflegt die alte Sprache nicht zu scheiden, vgl. us brennen = vas aufleuchten u. s. w. — sku bedecken, dunkeln gehört zu einer Wurzel ska, die als Verb bis jetzt noch nicht nachweisbar, in mehreren Bildungen erhalten ist, wie in *σκό-τος* und goth. ska-du- Schatte; demselben ska entspringt skap *σκέπω*, skap Nacht. — sku sich regen geht auf ska springen, eine verlorene Wurzel, welche durch zahlreiche Ableitungen sicher gestellt wird, so ska-k und ska-g springen, ska-d springen, sku-d springen, ska-r springen, davon wieder skar-d springen, sowie europäisches ska-t scatere springen. — stu stehen ist eine als indogermanisch nachweisbare Nebenform zu sta stehen. — snu fliessen, schwimmen ist entstanden aus sna gleicher Bedeutung. — spu ziehen, eilen ist eine Nebenform zu spa im sskr. sphâvaya, Causale zu sphâ und griechisch *σπεύ-δω*. — Endlich spu hauchen wurde schon oben als identisch mit pu wehen nachgewiesen, und seine Entstehung aus spa hauchen im sskr. ava-pha aufgezeigt.

Von Wurzeln auf ar entspringen durch Umstellung des -ar zu ra, und Schwächung dieses ra zu ru: kru hören aus kar, im sskr. preisen, gedenken, wovon z. B. kra-tu Einsicht, Verstand. Wenn kar in den verwandten Sprachen auch nur tönen, rufen bedeutet, so konnte doch von ihm aus die alte Sprache eine Ableitung im Sinne von „hören“ bilden. So bedeutet sskr. ghush tönen, ghosha Getön; dieses selbe ghosha aber bedeutet als zend. gaosha Ohr; wir sehen also den uns jetzt kühn und befremdlich

scheinenden Uebergang von tönen zu hören in zwei so nahe verwandten Sprachen wie Zend und Sanskrit vollzogen; übrigens ist die so häufige Verwendung desselben Verbs für scheinen und schauen im Grunde nicht kühner. — kru zerstossen geht auf kar in kar-kara hart und sonst, Grundform ist vielleicht skar, davon dann skru, welches allerdings im lat. scrû-ta = *γρύ-τη*, *χραύ-ω*, ahd. scrô-dan, screod, nhd. schroten, ge-schroten auf europäischem Boden nachzuweisen ist. — dhru stürzen, wie goth. driu-san (aus dru durch s) zeigt, eine bereits der Ursprache zuzuschreibende Nebenform von dhvar stürzen, ist aus diesem, wie es scheint, durch Versetzung des r entstanden, wie râdh aus ardh und ähnliches. — pru (plu) schwimmen, schwemmen ist wie sskr. pru, plu springen und zend. fru fliegen zeigt, ursprünglich ein allgemeines Verb der Bewegung gewesen, und hat sich, vermittelst pra, aus par fahren entwickelt, womit es zu übersetzen ist, falls man seinen alten vollen Inhalt — springen, fliegen, schwimmen — ausdrücken will. — Endlich sru fliessen entstand, durch sra hindurch, aus sar gehen, fliessen, womit es sich in der Bedeutung wesentlich deckt, nur dass sar weiter greift. — Wie wir oben ku schreien, heulen als möglicher Weise auf kva zurückgehend, bezeichneten, so müssen wir ku brennen, leuchten und ku schwellen, hohl wohl unzweifelhaft zunächst auf kva zurückführen. Denn was ku leuchten anlangt, so kann man die zu dieser Sippe gehörigen Bildungen sskr. çva-s (beim Aufleuchten) morgen, kvi (= sskr. çvi) hell sein, kvi-t und kvi-d dasselbe, leichter auf kva als auf ku als Mutterform zurückführen, und ebenso setzen kva-n schwellen, kvi schwellen, kva-s (= sskr. çvas) schnaufen eher eine Urwurzel kva als ku voraus.

Unauflöslich sind mir geblieben gu cacare und bhu wachsen, werden (vielleicht zu abh schwellen?), letzteres freilich das wichtigste Verb der ganzen Gruppe auf Auslaut u. Trotz dieser Rückstände, die man freilich durch manche der im Obigen weniger sicher reducirten beträchtlich vermehren könnte, glaube ich doch den Satz als Resultat der Musterung gewonnen zu haben, dass keine wahre Wurzel auf u auslautet, dieser Auslaut vielmehr aus a (und va) hervorgegangen ist.

Von arischen Wurzeln seien hier noch angeführt: ksnu wetzen aus skan, dru laufen aus ig. dra laufen, woher auch dra-m laufen, brû sagen, sprechen aus bar einem Tonwort in bar-bar, lat. bal-bus u.s.w., stu loben, preisen aus sta in stan tönen, staman στόμα, wovon auch sskr. sti tönen, während von stu preisen wieder das gleichbedeutende sskr. stu-bh stammt. Bloss auf europäischem Gebiete finden sich: ghu giessen, erweitert ghu-d, vom indogermanischen gha lassen, gru fallen im lat. in-gruere und lit. griú-ti fallen aus gar (gal) fallen, wovon garu schwer und gari Berg (Abfall), sskr. gal, gal-ati herabträufeln, abfallen, falls nicht auf Grund des preussischen kru fallen die Grundform kru anzusetzen ist. — tru τρύω aufreiben von tar terere, bhru brauen von bhur φύρω aus bhar wallen, gähren (heben), mu tönen aus ma (sskr. mâ mi-mâ-ti brüllen, blöken u. s. w.), stru struere streuen aus stra = star sternere, und spu speien. Letzteres heisst eigentlich ausschnauben, auspusten und gehört zu ig. spu schnauben, dessen Ableitung von spa oben dargethan wurde.

II. Vocalverstärkung. Die Wurzelvocale unterliegen zwei Arten von Verstärkung: durch Verdoppelung und Zulaut d. i. vorgeschlagenes a. Verdoppelt werden können alle und es entstehen aus a, i, u durch aa, ii, uu die gedehnten Vocale â, î, û, dagegen der Zulaut (Guna) beschränkt sich auf i und u, und es entstehen so aus a+i ai, aus a+u au. Der Ursprung dieser gesammten vocalischen Verstärkung liegt in der Zeit, als der a-Vocal noch allein herrschte; damals gab es natürlich nur eine Art der Vocalstärkung, nämlich des a durch Vorschlag von a, also aa. Als nun i und u sich zu entwickeln begannen, blieb im Vorschlag noch dies a bestehen und so wurden i und u zu a-i, a-u erhoben, späterhin bildete sich denn auch dem a+a parallel ein i+i = î, ein u+u = û. Diese letztere Steigerung zu î und û ist jedoch der indogermanischen Ursprache nur in sehr beschränktem Umfange zuzugestehen; im Verbalthema ist, wie wir sehen werden, ein î und û gar nicht zuzulassen, sondern nur auf die gern dehnenden arischen Sprachen, oft sogar nur auf das Sanskrit beschränkt.

Wir betrachten, äusserlicher Anordnung folgend, zunächst die verdoppelten oder gedehnten Vocale â, î, û, sodann die durch Zulaut entstandenen (Gunavocale) ai und au und ihre Vertreter. Die Dehnung von a zu â im Anlaut ist nicht ursprünglich, wie die Betrachtung der paar scheinbar hierhergehörigen Fälle darthut. âp erreichen ist speciell arisch (sskr. âp = zend. âp), ja im Arischen selbst bestand daneben ein ungedehntes ap, wie aus dem zend. ap apaiti erreichen erhellt, welches ganz mit dem europäischen und damit auch dem indogermanischen ap (lat. apiscor) conform ist. — Ebenso ist âr preisen (griech. ἀϱ-ά Gebet) sicher auf ar zurückzuführen, die Dehnung wird ursprünglich dem Präsensthema angehören, und nur zufällig ist das primäre ar nicht nachzuweisen, das aber in Ableitungen wie ar-k preisen deutlich hervortritt. — Besser begründet scheint die Länge in âs sitzen (âs-te sskr. = ἧσ-ται), und allerdings ist wegen âs-te = ἧσ-ται das Thema âs âstai als indogermanisch anzusetzen. Allein auch in diesem Falle lässt sich das ursprüngliche as deutlich genug nachweisen im sskr. as-ta n. Heimsitz, Heimath wie im griechischen ἕ-αται 3 pl. sassen, wo man durchaus keine Verkürzung anzunehmen braucht. Den weiteren Beweis für die Entstehung von âs aus as wird uns die Identität von as sich befinden, sein mit âs sich befinden, sitzen an die Hand geben, wie denn z. B. das Zend âç-tai sitzt, befindet sich ganz im Sinne von aç-ti ist verwendet.

Ebensowenig ist ein ursprüngliches â im Inlaut anzuerkennen. vâk brüllen (allerdings so als indogermanisches Thema anzusetzen) ist entstanden aus vak sprechen, ursprünglich wohl ein Präsensthema, das dann die ganze Flexion durchdrang; sskr. vaç-â Kuh (die brüllende) zeigt noch die Kürze des a, wogegen allerdings das identische lat. vâca vacca Dehnung zeigt. — râdh gerathen ist aus dem gleichbedeutenden ardh entstanden, und mag sein â einer Ersatzdehnung verdanken. — sskr. sâdh vollenden steht neben sidh vollenden, welches auf sadh zurückgeht (von sa sâ finire durch dh weitergebildet). — ghrad rauschen geht auf ghar-d zurück, das z. B. im deutschen er-gëlzen vorliegt, gemäss seiner Ableitung von ghar gellen (deutsch

galan singen) durch d. — So bleiben denn nur kâs husten und yâs gürten, wofür die primären kas und yas nicht nachzuweisen. Unbedenklich dürfen wir das für einen Zufall halten, und werden uns nicht in dem Urtheile beirren lassen, dass keine Wurzel ursprünglich gedehntes â im Inlaut enthielt, um so mehr, da wenigstens für yâ-s sich der Ursprung aus ya = sskr. ya-m cohibere, part. ya-ta nachweisen lässt. Weit verbreitet war schon vor der Völkertrennung die Dehnung des a im Wurzelauslaut, ja es lässt sich behaupten, dass alle auf ursprüngliches a ausgehenden Wurzeln daneben die Form auf â bilden konnten und zum grössten Theile auch gebildet haben. Im Ganzen jedoch haben die arischen Sprachen die Vorliebe für den Auslaut â noch etwas weiter entwickelt, die europäischen Sprachen sind der alten Form treuer geblieben, obgleich auch in ihnen der gedehnte Auslaut massenhaft vertreten ist. Häufig nimmt man noch in Fällen dieser Art, wo europäisches a dem arischen â gegenüber liegt, besonders im Griechischen eine Verkürzung an, wie mir scheint, ohne Grund; die Dehnung war eben willkürlich, die ungedehnten Formen ebenso berechtigt als die gedehnten und umgekehrt. Das geht tief in die Wortbildung hinein: lautete z. B. das Verb gna und gnâ, so konnte man daraus die Doppelform gna-man und gnâ-man Name bilden. Auf gnâman gehen arisch nâman, lat. nômen, auf gnaman ὄνομα und deutsch naman; muss man nun in diesem Falle ὄνομα und naman Verkürzungen aus gnâman nennen? Oder ist lat. no-ta aus nôta, πο-τό-ς aus *πω-τό-ς = lat. pô-tu-s verkürzt? Vielmehr wirkte diese Schwankung zwischen a und â noch tief in die späteren Zeiten nach, und die Verwendung der gleichberechtigten Themen für die einzelnen Wortbildungen fixirte sich erst völlig innerhalb der einzelnen Sprachen, von denen die reicheren noch oft die entsprechenden Doppelformen neben einander bewahrten, wie δοτήρ neben δωτήρ, δόσις neben δῶτις, πόσι-ς neben ἄμ-πωτι-ς u. s. w., die freilich auch Niemand wieder für verschiedene Wörter ausgeben wird.

Die Wurzelformen auf â, welche sich als gemeinsam indogermanisch nachweisen lassen, sind folgende:

kâ schärfen, wetzen im sskr. çâ çiçâti, çâna Wetzstein und κῶ-νος, dagegen ka im sskr. praes. ç-yati d. i. ça-yati, lat. că-tu-s scharf (woneben sskr. çâ-ta). — gâ gehen im sskr. gâ, jigâti, agât, gr. βᾱ ἔβην βήσομαι, lat. bê-tere aber ga im part. sskr. ga-ta = βα-τό-ς, gati = βάσις, gaccha = βάσκε u. s. w. — ghâ klaffen, lassen, im sskr. hâ jahâti dass. hâ-ni Mangel, griech. χῆ-τος, χῆ-ρος, χή-μη Gienmuschel; gha im sskr. vi-ha, χά-σι-ς, χά-τι-ς. — tâ sich dehnen = zerfliessen im zend. tâ-ta wegfliessend, lat. tâ-bum, ksl. ta-ją liquefio, ta-lŭ flüssig, aber ta dehnen im praes. ta-nu part. ta-ta τα-τό-ς, ta-ti τά-σι-ς u. s. w. — dâ geben im sskr. dâ, dâ-ta, dâ-tar, gr. δω, δώ-σομαι, δω-τήρ, lat. dôt-, Mitgift, preuss. part dât-s gegeben, lit. dů-ti, ksl. dati geben; dagegen da im sskr. da-nt gebend, â-tta = â-data genommen, griechisch δο, δο-τό-ς, δό-σι-ς, lat. da datus, dator. — dâ binden, im sskr. dâ dâyati binden, dâ-man Band, griech. δίδη-μι, δή-σω, διά-δημα; aber da im sskr. dyati = dayati = δέει er bindet, di-ta (aus da-ta) = δε-τό-ς gebunden. — dâ wissen im zend. dâ wissen, dâo weise, griech. δή-ω werde finden, δῆ-νος n. Rath, aber da im zend. part. da-n̄ta wissend, ἐ-δά-ην, δέ-δα-ε. — dhâ setzen im sskr. dhâ dadhâti fut. dhâsyati, zend. dâiti (dhâ-ti) Machung, θη, τίθημι, θήσω, lit. dė́-ti, ksl. dê-ti, ahd. tuon thun; aber dha im sskr. part. da-dhat, hi-ta, alt dhi-ta (für dhata) gesetzt, hi-ti das Setzen, griechisch θε, τι-θείς (= τι-θέντ), ἐ-θέ-την, θε-τό-ς, θέ-σι-ς u. s. w. — dhâ saugen im sskr. âdhâsam sog = ἔθησα säugte, dhâ-trî f. Amme, θῆ-σθαι saugen, θη-λύ-ς, lat. fê-lâre; dagegen dha im sskr. praes. dha-yati saugt, dhi-noti sättigt, lat. ad-fa-tim zur Sättigung, ksl. do-ją säuge, goth. daddjan (für da-jan) säugen, aber ahd. tâ-jan säugen. — pâ trinken im sskr. fut. pâ-syati, inf. pâ-tum, äol. πώ-νω, gr. πέ-πω-κα, ἄμ-πω-τις, lat. sup. pôtum, part. pô-tus, lit. pota f. Gelag, preuss. pout trinken, aber pa im sskr. pipa-tu, piba-ti, πο-τό-ς, πό-σις, lat. bibi-t, ksl. po-ją tränke = sskr. pâ-yâmi tränke. — pâ hüten im sskr. pâ pâ-ti hüten. pâ-yu m. Hüter, πέ-πᾱ-μαι besitze, πῶ-ϋ Heerde, πῶ-μα Deckel, Εὐρυ-πῶν, lat. pâ-vi, pâ-bulum, aber pa im sskr. pa-ti Herr, Gatte, πό-σις, lat. potis u. s. w. — bhâ scheinen im sskr. bhâ

bhâti scheinen, bhâ-na das Scheinen, φᾱ-νό-ς Schein, φᾱ-λό-ς licht, aber bha im sskr. bha scheinend, Stern, ἐ-φα-άνθην, φά-ος; dagegen ist bhâ sprechen nur auf europäischem Boden nachzuweisen in φη-μί, fâri, ksl. ba-ją fabulari, neben sskr. bha-n = bha. — mâ messen, ermessen; meinen im sskr. mâ mâ-ti messen, abhi-mâti Nachstellung, μῆ-τι-ς, μητίομαι ermesse, lat. mêtior messe, ksl. mê-ra Maass, aber ma im sskr. praes. mi-ma-te messen, mi-ta (aus ma-ta) gemessen, mi-ti (aus ma-ti) Maass und griechisch μέτρον, europ. mad, goth. mat messen. — râ bellen im sskr. ra râ-yati bellen, lit. lo-ju loti bellen, goth. laian, lai-lô schimpfen, aber ra im sskr. ran, raṇ tönen, lat. la-trâre. — vâ begehren, anfeinden im sskr. vâ-ta geschädigt, lit. vo-ti-s f. Wunde, aber va im sskr. va-nu-te, ἀ-ά-ϝᾰτο ungeschädigt. — vâ wehen im sskr. vâ vâti wehen, ἄημι wehe, goth. vaian vai-vô wehen, aber va im europ. venta Wind. — vâ weben ist nur im sskr. vâ weben und lit. vo-ra-s Spinne nachzuweisen, sonst tritt auf europäischem Boden die jüngere Form vi viere ein. — sskr. sâ gewähren könnte man in ἵημι ἥ-σω wiederfinden, falls man dies nicht lieber mit Curtius zu yâ zieht; sa im sskr. sa sa-nute, sanati = lat. sinit, si-tum. — stâ verbergen im sskr. stâ-yu, tâ-yu Dieb, τητάω berauben, ksl. ta-ją verbergen; sta ist nur im zend. ta-ya heimlich, tavi Dieb nachzuweisen, sowie in den Ableitungen στέ-ρομαι, goth. sti-lan, sta-l. — stâ stehen im sskr. sthâ-tar, sthâ-na, inf. sthâ-tum, στη ἔ-στη-ν, στή-σω, στή-λη, lat. stâtor, lit. sto-ti. goth. stô-man- Bestandtheil, aber sta im sskr. part. sthi-ta (= sta-ta-), sthi-ti Stand, στα-τό-ς, lat. sta-re, sta-s u. s. w. — snâ waschen im sskr. snâ, snâti, gr. νή-χω, lat. nâ-re, aber sna in νό-το-ς, natâre. — spâ ziehen, eilen im sskr. sphâ sphâyati, sphâ-ti, lit. spė-ti, ksl. spê-ti Erfolg haben, aber spa im sskr. sphi-ra (= spha-ra) ausgedehnt, σπά-ω, ψα-τά-ω, φθά-νω u. s. w.

In einzelnen Fällen lassen sich die Nebenformen auf â nur auf arischem oder europäischem Boden nachweisen; bloss arisch scheinen: jâ zeugen neben ig. ga, gan, jâ in jâ-nâ-ti erkennen neben ig. ga, gan, dâ theilen neben da im griech. δα-τέομαι ven δατο part. = sskr. dâta, dita, mâ

blöken, mi-mâ-ti vgl. *μι-μά-ζω*, *μι-μί-ζω* wiehern, mâ tauschen auf europäischem Boden durch mi = ma vertreten, mâ bauen, wofür europäisch mi; mâ mindern, europäisch mi mit Spuren von ma (*με-ίων*) und skâ graben, schneiden neben ig. ska, skan. Nur auf europäischem Boden findet sich: bhâ fari in *φη-μί*, *φή-μη*, lat. fâ-ri, fâ-bula, ksl. bajati fabulari.

Der nach Ausweis obiger Zusammenstellung schon vor der Sprachentrennung weit herrschende Brauch, den Wurzelauslaut a zu dehnen, erstreckte sich auch auf *die* Fälle, wo das auslautende a nicht primär, sondern später angefügt ist, wie in mna aus man mana, doch lässt sich auch hier die ältere Form auf a meist noch nachweisen. So haben wir gyâ *βιάω* viê-scere, ohne ein gya daneben nachweisen zu können. — gnâ erkennen im sskr. jn̍â, *γνω-*, lat. gnâ-rus, gnô-sco, ahd. knâ-jan neben gna im sskr. causale jn̍apaya, jni-la erkennend, *ὄνο-μα*, lat. nota u. s. w. — ghvâ rufen im sskr. hvâ, zend. zbâ und ksl. zva-ti, neben ghva im ksl. zvo-nŭ Klang und lat. ho-nos Ehre. — trâ bewahren im sskr. trâ und ksl. tra-ja-ti dauern. — drâ laufen im sskr. drâ drâ-ti laufen und *δρᾶ-ναι* neben dra im sskr. dari-dra umlaufen, betteln und im causale adîdra-pat lief. — prâ füllen im sskr. prâ füllen, *πλή-σω*, lat. plê-vi, plê-tus neben pra in ple-o = ple-jo und ksl. ple-mę Same = *πλῆμα* Füllung, Same. — bhrâ ferre nur in bhrâ-tar Bruder. — mnâ gedenken im sskr. mnâ, *μνά-ομαι*, *μι-μνή-σκω* neben mna im ionischen *μνέ-ομαι*. — yâ gehen, fahren im sskr. yâ, lit. jo-ti reiten neben ya, welches Curtius in *ἑ* zu *ἵημι* erkennt. — Dagegen ist va mangeln nur in dieser Form nachweislich, auf welche sowohl *εὖ-νι-ς* beraubt, für *ϝε-νι-ς* wie *εὐρυ* für *ϝερυ* = varu, als auch goth. va-na-s mangelnd zurückgehen. — vâ flechten, weben, vielleicht aus u (sskr. part. û-ta), wird durch lit. voras Spinne reflectirt, neben vâ findet sich va im sskr. Präsens va-yate. Bloss arisch sind drâ schlafen aus ig. dar, bloss europäisch gnâ zeugen aus gan, strâ sternere aus star, neben denen dra (*κατέ-δρα-θον* ist blosse Umstellung aus *δαρ-θ*), gna und stra (in *στρα-τό-ς?*) nicht nachzuweisen sind. Die Formen auf a sind auch in die-

sen Fällen die ursprünglichen, und der beliebte Ausdruck, als seien prâ, mnâ u. s. w. durch â weitergebildet, dahin zu berichtigen, dass in diesen Fällen a antrat, welches dann dem Brauch anheimfiel, jedes wurzelauslautende a nach Belieben zu dehnen.

Die wenigen Wurzeln auf ursprüngliches a, welche auf das arische oder auf das europäische Gebiet beschränkt sind, werden wie die übrigen behandelt, können ebenfalls gedehnt werden. So haben wir arisch kâ neben kan, kam wünschen, Grundform ka. — gâ singen, Grundform ga zu erschliessen, z. B. aus goth. qa-th reden, Weiterbildung von ga durch th = t. — râ geben, spenden = sskr. lâ. — sâ beenden, dessen Präsensthema s-yati = sa-yati auf sa weist, wie auch das part. si-ta und si-dh neben sâ-dh vollenden. Europäische Wurzeln auf a und nach Belieben auf â sind: nâ schnüren, knüpfen, woneben na in νέ-ω = ne-o spinne, deutsch na-dra Natter (= umstrickend). — mâ mähen, woneben ma aus lat. me-tere erhellt — und endlich sâ säen z. B. in sâ-man Same, woneben lat. sa-tum die alte Kürze bewahrt hat.

Das Resultat der Untersuchung des Auslauts â ist: dass schon vor der Sprachentrennung die Sitte, der Brauch (nicht ein Gesetz) bestand, jedes im Wurzelauslaut erscheinende a zu â zu dehnen, einerlei, ob dasselbe ursprünglich oder später angetreten war, so jedoch, dass daneben die ältere Form auf a bestehen blieb, und für Tempus- und Wortbildung neben der jüngeren auf â verwendet wurde, ein Zustand, der in den älteren Sprachen unseres Stammes im Wesentlichen geradeso bestehen blieb, nur dass hier und da bald die ältere, bald die jüngere Form weitere Ausdehnung oder sogar alleinige Geltung erhielt. Bei der Aufgabe, die wir uns gestellt, zu den wahren Wurzeln der ig. Sprachen hindurchzudringen, haben wir die Formen auf â, deren durchgängige Entstehung aus älteren auf a wir eben gezeigt, einfach auszuscheiden als jüngere Sprossen älterer Gebilde, die höchst wahrscheinlich rein phonetisch entstanden sind, wenigstens ist für das verstärkende a keinerlei begriffliche Modificirung nachzuweisen, da z B. δω-τήρ und δο-τήρ vollständig dasselbe bedeuten.

Die Dehnung von radicalem i zu î ist, wie es scheint, der indogermanischen Ursprache ganz abzusprechen und zwar sowohl im Anlaut als im In- und Auslaut. Es ist die Dehnung von anlautendem i allerdings im Sanskrit beliebt, allein die Vergleichung der parallelen Zendwurzeln, welche dieselbe nicht theilen, zeigt, dass wir hier mit einer jungen, nicht einmal gemeinsam arischen Lautaffection zu thun haben. So lautet sskr. îç zu eigen haben im zend. iç in içâna mächtig = sskr. îçâna dasselbe; indogermanische Grundform ist ik aus ak (aç-noti sskr.) wie oben dargethan wurde; sskr. îh verlangen lautet zend. iz, indogermanisch igh = agh egere; sskr. îr wird allerdings durch zend. îr reflectirt, ist aber sicher nichts als eine Schwächung aus ar, die, wenn sie schon in der Ursprache bestand, nur als ir angesetzt werden kann; ähnlich entspricht sskr. îrma Arm dem zend. arema, ig. arma Arm.

Nicht minder ist das Vorhandensein von inlautendem wurzelhaften î für die Ursprache zu läugnen. Man schreibt zwar, unter dem Einflusse des Sanskrit gîv leben, allein schon altpersisch jiva Leben, zend. ju aus jyu leben, jvant lebend, wo das i sogar ganz geschwunden ist, *βίϝο-ς* und goth. qiva- zeigen, dass das i ebenso berechtigt, ja sogar, sucht man die möglichst reine Wurzelform zu gewinnen, allein berechtigt ist, da die einfachere Vocalgestalt immer die primäre, alle Vocalsteigerung ihr gegenüber — wenn nicht Lautgesetze der Einzelsprachen ein anderes Verhältniss herbeiführen — jüngeren Datums ist.

Ebenso ist kein Grund, Wurzeln auf î in der Ursprache auslauten zu lassen, und wenn leider im ersten Theile meiner Arbeit noch Wurzeln wie kî liegen, hî gehen, dhî scheinen u. s. w. aufgeführt sind, so ist dafür einfach ki, dhi u. s. w. zu setzen, da die Zusammenstellungen der Reflexe dieser Wurzeln in den verwandten Sprachen zeigen, dass alle Bildungen aus denselben bei Ansetzung mit kurzem Auslaut sich genügend erklären. Selbst wo hier und da Ableitungen solcher Wurzeln mit î sich entsprechen, wie im sskr. pî-van = *πῖον, πῖϝον-*, datirt dies î nicht aus radicalem î, sondern hat sich aus andern Gründen eingefunden, hier aus einer weitverbreiteten Neigung

die Vocale vor v zu dehnen; das Zend zeigt übrigens pĭvanh = pivas und so ist demnach das indogermanische Wort anzusetzen.

Ein wenig älter und fester mag radicales û = u sein. Dasselbe kommt nur im Auslaut als Wechselgestalt von u vor und mag in ein paar Fällen schon der ig. Ursprache als solche eigen gewesen sein. So findet sich in mehreren Sprachen dhû stürmen neben dhu, bhû wachsen neben bhu, rû = lû lösen neben ru und lu, doch kann man auch hier mit den kurzvocaligen Formen völlig auskommen, wie man denn sicher pu reinigen und pu stinken anzusetzen hat, trotz des sskr. pû (lat. pŭ-tu-s, pŭ-têre u. s. w.).

Ueber gunirte Vocale in Wurzelsilben können wir uns sehr kurz fassen: ai oder ay kommt in Wurzeln gar nicht vor, au in der Gestalt av und daraus geschwächt iv = yu nur in solchen Fällen, die mit höchster Leichtigkeit auf ursprünglichere Formen mit u zurückzuführen sind.

Ai (oder ay) anlangend setzen zwar die Inder Wurzeln wie ay = i, may = mi an, aber ohne allen Grund; ebenso willkürlich ist es, wenn z. B. ej beben als Wurzel aufgestellt wird: der Vergleich mit ing beben zeigt, dass eine Wurzel ig beben zu Grunde liegt, die in ing nasalirt, in ej (= aig) gunirt ist. Ebenso ist anlautendes ai in vep zittern einfach verkehrt angesetzt: wie das Derivat vip-ra und die Flexion des Verbs zeigt, lautet die Wurzel vip vgl. lat. vib-rare und ist auch so von Böthlingk-Roth im Petersburger Lexicon aufgestellt; rej zittern ruht auf rij, vgl. *ἐ-λελίζω* = *ἐ-λελιγ*-jω u. s. w.

Es bleiben die Fälle zu betrachten, wo gunirtes u als av iv yu im Wurzelauslaut erscheint. In Wahrheit sind diese Wurzeln auf u auszulauten, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt. av avere gütlich thun ist aus u entstanden, wie sskr. û-ti Hülfe, û-man Helfer und and. zeigt. — Ebenso av induere aus u, das z. B. im griechischen *ὑ-μέν* Hülle deutlich hervortritt. — dhav *θέϝ-ει* rinnen, rennen ist nichts anderes als das gesteigerte dhu stürmen. — Eine eigenthümliche Gruppe bildet eine Zahl Wurzelformen, wo gunirtes u, also au, av wieder zu iv resp. yu geschwächt worden, so dass der Auslaut iv yu

entstand. Auch diese lassen sich sämmtlich als entsprungen aus Wurzeln mit u-Auslaut darthun. Es sind giv leben aus gu (sskr. jû) treiben, erregen, beleben, vgl. gi (sskr. jinv) erregen, beleben — div (dyu) leuchten aus du δαίω brennen, vgl. div Glanz, Gluth; Tag, Himmel. Sehr nahe liegt auch di scheinen, wovon di-na Tag, beide, du wie di, sind, wie oben gezeigt, aus da hell sein entstanden. — tiv schwellen ist entstanden aus tu schwellen, stark sein. — div dyu losfahren, jagen entsprang aus du, welches im sskr. dû-ta Bote u. s. w., ahd. zaw-ên von Statten gehen nachweisbar ist, s. Wörterbuch I. unter du. — miv wechseln ist = mu movere und steht zu diesem wie ἀμείβεσθαι (β = ϝ) zu ἀμεύεσθαι. — miv μιϝαίνω ist Nebenform zu mu, z. B. im zend. mû-thra Unreinigkeit = sskr. mûtra Urin. — siv nähen ist identisch mit su nähen, bestand aber, wie z. B. goth. siu-jan zeigt, in dieser Form schon vor der Völkertrennung neben su suere. — siv = su glänzen ist unsicher — dagegen dürfen wir skiv, skyu sich regen als indogermanische Nebenform zu sku gleicher Bedeutung ansetzen. Auch in den jüngern Sprachperioden hat dieser Process der Umformung des alten Wurzelauslauts u durch av zu iv yu noch fortgewirkt; genau so ist die deutsche Wurzel spiv speien (spîvan spaiv spivum) aus dem europäischen spu speien entstanden. — Denkt man sich übrigens den lautlichen Vorgang auch anders, als oben angedeutet, mag man z. B. von der Lautgruppe iu ausgehend sich ein i parasitisch vor u entwickeln lassen, sodass i-u dann zu iv yu ward, an der Thatsache, dass die Wurzelformen auf iv yu aus Wurzeln auf u entsprungen sind, wird dadurch nichts geändert, obgleich sonderbarer Weise so junge Formen wie div leuchten und giv leben vielfach für rechte Prototypen von Urwurzeln genommen sind und mit ihnen ungemein gern operirt worden ist. —

Minder bedeutsam als die Modificationen der Wurzeln durch Affection der Vocale (Vocalschwächung und Vocalverstärkung) sind die Aenderungen, welchen der consonantische Theil der Wurzelsilben unterliegt, Es sind hier drei Fälle ins Auge zu fassen, indem die Wurzelcon-

sonanten entweder geschwächt oder verstärkt oder versetzt werden können.

III. Die Consonantenschwächung ist auf Abfall von ursprünglichem Anlaut s vor k t n p beschränkt. Es giebt nämlich schon in der ig. Ursprache eine Anzahl Wurzeln, wo der Anlaut s minder fest haftete und hier und da abgeworfen wurde, während er in andern Fällen durchweg bewahrt blieb. So scheint kar machen schon neben skar bestanden zu haben, obgleich die Spuren des volleren Anlauts sich in den arischen Sprachen deutlich genug nachweisen lassen, s. Wörterbuch unter skar. — Ferner dürfen wir kard springen neben skard dass. ansetzen (von skar *ἀσκαίρω, σκιρ-τᾶν* durch d abgeleitet. — Nicht minder kard neben skard netzen von skar = sskr. kshar strömen. — kad beissen neben skad, das mit sskr. kshad Speise zertheilen, ebenso aber auch mit skad = skid spalten *σκεδάννυμι* identisch ist — damit gleichlautend kad, kand candêre, das nur im sskr. Intensiv cani-shkand seinen vollen Anlaut bewahrte, sonst durchgängig als kand erscheint. Der Anlaut st erscheint zu t geschwächt in tan tonare neben stan stöhnen, donnern — in tâ neben stâ stehlen, wogegen tag neben stag decken nur auf europäischem Boden vorkommt. Schwächung von sn zu n nimmt man an in nau Schiff, indem dies auf sna, snu schwimmen zurückzugehen scheint; dem entsprechend könnte man nig waschen als sna-g deuten, doch bleibt das allerdings unsicher. Endlich finden wir Abfall von s vor p in (pa) pu, put blasen, wehen neben den volleren Formen spa, spa-s, spu, spu-t.

IV. Consonantenverstärkung durch Vorschlag oder Einschub von Consonanten glauben wir der Ursprache nicht zuschreiben zu können. Alle derartige Erscheinungen sind wie es scheint auf engere Kreise beschränkt, nicht der gemeinsamen Muttersprache eigen gewesen. So findet Verstärkung von st durch Vorschlag von k nur im zend. khstâ stehen = stâ, Einschub von t zwischen s und r nur im Deutsch-Slavischen stru = ig. sru fliessen von sar gehen, fliessen statt, nur im Slavischen strag hüten = lit. sarg-, deutsch Sorg-e; auch das slavisch-deutsche svestar

Schwester kann hierher gezogen werden, woneben das Litauische und alle andern Sprachen auf die Grundform svasar zurückweisen. Ob savya links die arische, oder skavya die europäische Grundform mit s oder sk im Anlaut als die Form des Worts in der Grundsprache anzusetzen sei, kann nur die Etymologie des Worts entscheiden. Sichere Beispiele verstärkender Consonanten in der Grundsprache sind noch nicht beigebracht.

V. Consonantenversetzung findet sich nur bei r und vielleicht auch sporadisch bei n, wie denn r diese Verschiebbarkeit fast in allen Sprachen beibehalten hat. So erwächst radh gerathen aus ardh dass., ragh rennen, springen ist mit argh sich heftig bewegen, zittern eigentlich eins, rag färben erwuchs aus arg glänzen (ἀργ-ής u. s. w.), rap gehen, kriechen ist eigentlich Causalbildung von ar, rabh packen wird wegen sskr. ṛbhu wohl auf arbh ἀλφ- zurückzuführen sein u. s. w. Oft könnte man zweifeln, ob man Grundformen mit ar oder ra anzusetzen hat, im Ganzen gilt hier die Regel, dass die Stellung ar als die ältere anzusehen ist. — Nach Einigen erstreckt sich diese Verschiebbarkeit auch auf n, und hat man so mehrere auf n anlautende Wurzeln zu deuten versucht. So soll nak erreichen aus dem gleichbedeutenden ak (sskr. aç) vermittelst ank (vgl. z. B. sskr. añça Theil, nabh in νέφος aus abh ambh schwellen in sskr. ambhas Wasser, ὄμβ-ρος u. s. w. entstanden sein. Diese Annahme scheint nicht ohne Bedenken. Zugegeben, dass die Ursprache das n hie und da verschieben konnte, wäre es höchst auffallend, einen für die Wurzelbildung so unwesentlichen Laut, wie der inlautende Nasal ist, durch diese Umstellung so sorgfältig conservirt und an die bedeutende Stelle des Wortanfangs gebracht zu sehen. Dem Sprachgefühle älterer Perioden gemäss kann die Wurzel ak erreichen nur ak, nicht ank gewesen sein, wie ja auch nicht yung als Wurzel empfunden wurde, sondern yug verbinden, nicht ang salben, sondern ag. Erst in späteren Zeiten der einzelsprachlichen Entwickelung kommt es vor, dass die nasalirte Form als Wurzel aufgefasst wird, und demgemäss die ganze Flexion durchdringt, wie das z. B. im Lat. mit den angeführten

yug und ag, lat. jungere und ungere geschehen ist. Das angedeutete Bedenken scheint mir gewichtig genug, um die obige Herleitung der Wurzeln nak erreichen, nancisci und nabh in *νέφος* von abh ambh zweifelhaft zu lassen.

Die bis jetzt betrachteten Wurzelveränderungen hatten das Gemeinsame, dass keine neuen Elemente der alten Wurzelgestalt hinzugefügt, sondern nur die alten Bestände durch Lautschwächung oder Lautverstärkung oder Lautversetzung zu scheinbar neuen Wurzelgebilden umgeformt wurden. Wir gehen jetzt zu der viel bedeutsameren Wurzelmodification durch neue, hinten antretende Determinative über. Es scheint passend, vorab die Fälle zu behandeln, wo der Vocal a und die Nasale n und m die Determinativen sind, weil die so entstehenden Formen in einem engen Verhältniss zu ihren Stammwurzeln bleiben, sodass sie meistens deren Flexion als blosse Nebenformen vervollständigen helfen, während die ächten Determinaten ein völlig gesondertes Leben auf eigne Hand führen, dem Sprachbewusstsein als neue, von den Mutterformen durchaus geschiedene Verba erscheinen.

1. Wurzeldeterminativ a.

Schon in der ig. Ursprache bestand eine Anzahl Wurzelformen, welche durch ein ableitendes a aus älteren Wurzeln entstanden sind. Das auslautende a konnte dann, dem allgemeinen Gebrauche gemäss, den wir oben betrachtet, zu â gedehnt werden und in dieser Form werden sie denn auch im Sanskrit angesetzt. Als indogermanisch haben wir folgende zu verzeichnen: gya bewältigen, verkommen viescere aus gi gleicher Bedeutung — gna erkennen aus gan dass. — ghva rufen aus ghu rufen — tra bewahren aus tar retten, hinüberführen — dra laufen aus dar, welches noch im sskr. Intensiv dar-i-drâ umherlaufen, betteln erscheint — dhya sehen aus dhi sehen — pra füllen aus par dasselbe — bhra ferre nur in bhrâ-tar Bruder, das eigentlich wie sskr. bhar-tar den Erhalter bezeichnet. — bhsa, psa essen, kauen aus gleichbedeutendem bhas — mna gedenken aus man dasselbe — ya gehen, fahren aus i gehen — va flechten, weben aus u, wenn nicht vielmehr

sskr. û in û-ta part. erst aus va verkürzt ist. Sicher ist va mangeln, nicht û (sskr. ûna) die Grundform, indem das sskr. ûna (aus vana) durch goth. va-nas und griechisch *εὖ-νι-ς* für *ϝε-νι-ς* wie *εὐρυ* aus *ϝερυ* reflectirt wird. Diese Wurzelerweiterung durch a ist nicht mit der Trennung der Arier und Europäer abgeschnitten, sie ist in die Perioden der getrennten Entwicklung mit hinübergenommen, und so finden wir die arische Form drâ schlafen aus dar in *δαρ-θάνω*, dor-mio, die auf das europäische Gebiet beschränkten Determinaten gna, gnâ zeugen aus gan dasselbe, stra und strâ sternere. Besonders reich ist diese Bildung im Griechischen entwickelt, man denke nur an Formen wie *θαν, θνη* sterben, *καμ, κμη* mühen, *δαμ, δμη* bändigen u. s. w. Auf die Frage nach der Bedeutung des antretenden a ist, wie mir scheint, nur *eine* Antwort möglich. Sehen wir nämlich, wie die grösste Menge der ig. Verba ihr Präsensthema (in der sog. ersten Conjugationsclasse) durch Antritt von a formirt, so werden wir nur natürlich finden, dass hier und da, wie auch sonst geschieht, dies Präsensthema auf a sich zum allgemeinen Thema entwickelt, wodurch denn z. B. aus par füllen para-, aus man denken mana- u. s. w. entstand. Wird dieses para, mana nun aber zum Generalthema, so fällt es unter das Gesetz der Einsilbigkeit und wird nun gewaltsam zu pra, mna zusammengezogen, woraus dann wieder, da, wie wir oben gesehen, bereits die Ursprache jedes wurzelauslautende a zu dehnen gestattete, prâ und mnâ hervorgehen konnten. Dass der Vorgang wirklich so zu denken, wird durch das Griechische bestätigt, welches die Mittelformen wie para, mana wirklich zeigt, wofür als Beispiele genügen mögen: *θαν-εῖν θάνα-το-ς θνη-τό-ς, καμ-εῖν κάμα-το-ς κμη-τός, δαμ δαμά-τωρ δμη-τός, τερ τέρε-τρον τρη-τός.* Eine andere Deutung, als seien mna, pra u. s. w. blosse Umstellungen aus man, par wird ausgeschlossen durch die Erweiterungen vocalisch auslautender Wurzeln: gya aus gi, ghva aus ghu, dhya aus dhi, ya aus i; man müsste sonst diese von pra, mna u. s. w. trennen, was seine Bedenken hat.

2. Determinativ n.

Die Erweiterung durch n bildet meistens gar keine eigenen selbstständigen Verbalthemen, sondern nur Nebenformen zu den vocalisch auslautenden Mutterstämmen, mit denen sie in der Flexion nach bestimmten Regeln wechseln. Die Wurzelformen auf n, welche schon in der indogermanischen Ursprache ausgebildet waren, sind folgende: an athmen erweitert aus a, welches in â-tman, *ἀ-τμό-ς* O-dem, â-s Mund, â-yu Leben (?) noch deutlich vorliegt; in der Flexion des Verbs ist das alte a nicht mehr nachzuweisen. — kan tönen canere hat noch im Sanskrit ein, freilich unbelegtes kâ kâ-yati sonum edere neben sich. — kan *καν-εῖν* ist entstanden aus ka (sskr. ça) stechen, wetzen. — kan ist eine Nebenform zu kam sich mühen, ruhen, und geht mit diesem auf ursprüngliches ka zurück, das auch in ki (sskr. çî) liegen nicht zu verkennen ist. — kin *κινάϑω* schweben ist, wenn richtig angesetzt, auf ki *κίνυμαι* zurückzuführen. — kun, besser kvan, stinken wird zu kva schwellen, kva-s schnaufen, athmen gehören, wie pu stinken zu pu hauchen. — kvan schwellen geht mit dem gleichbedeutenden kvi (aus kva) ebenfalls auf kva schwellen zurück, woher auch kva-s schnaufen stammt. — gan zeugen ist Nebenform zu ga, womit es in der Flexion wechselt. — gan erkennen erwuchs aus ga, welches noch im zend. z-dî imper. erkenne für za-dî mit geschwundenem Vocale, wie auch im arischen Präsensthema jânâ-ti d. i. jâ = ja nach der 9. Conjugationsclasse vorliegt. — gan glänzen ist Nebenform zu ga, wie im griech. *γάν-ος* zu *γά-νυ-μαι*. — ghan schlagen zeigt in den arischen Sprachen im part. ha-ta, ha-ti Schlag u. s. w. noch die reine, nasallose Stammform. — Ebenso bildet tan dehnen das part. ta-ta = *τα-τό-ς*, das Abstract ta-ti = *τά-σι-ς* u. s. w. — dhvan aufhören gehört, wie goth. dau sterben zu dhu rinnen, hauchen, wie dhvan tönen, rauschen zu dhu *ϑωύσσω*. — dhran dröhnen gehört zu dhar (den Ton) anhalten, vgl. sskr. dhîra dumpf, tief. — bhan tönen im sskr. bhan und deutschen bannen ist Nebenform zu bha in *φά-ναι*, *ϑέσ-φα-το-ς*, lat. fa-têri. — man messen kommt im zend. und im lat. men-su-s als Nebenform zu ma messen vor; man

ermessen, meinen, eigentlich mit dem vorigen identisch hat im sskr. part. ma-ta, in ma-ti f. u. s. w. noch die reine Urform ma neben sich. — min minuere ist, wie wir oben gesehen, aus man (sskr. man-mana Geflister) geschwächt; dieses man ist nichts anderes als eine Nebenform zu ma, sskr. mâ mimâti tönen, brüllen u. s. w. — van begehren, gewinnen zeigt im sskr. va-nute wie in Reflexen anderer Sprachen noch das Thema va, s. Wörterbuch unter van. — san neben sa gewähren anzusetzen ist vielleicht kein Grund, da das ältere sa im sskr. sa-nute, wie im lat. situ-m u. s. f. noch hervortritt. — skan *κτείνω* hat im sskr. part. ksha-ta getödtet n. Schade = goth. skatha- noch ska. — Ebenso steht neben skan graben sskr. khâ d. i. ska. — stan = stöhnen, donnern stammt von sta, das sich nachweisen lässt im ig. sta-man Mund, arisch stu preisen, geschwächt aus sta, und sskr. sti sonum edere. — svan tönen hat zwar kein sva neben sich, doch ist auf ein solches zu schliessen aus sva-r tönen, da sich uns späterhin die Wurzeln auf ar mit consonantischem Anlaut sämmtlich als determinirt durch r ergeben werden. Nur für man manere lässt sich keine überzeugende Anlehnung an ein älteres nasalloses ma gewinnen, doch hängt es vielleicht mit ma sich bedenken zusammen, auch kann man auf einstiges ma schliessen aus ma-d, man-d weilen, zögern, hemmen, das von man manere abgeleitet zu sein scheint. Jedenfalls darf auf Grund dieser Musterung gesagt werden, dass keine wahrhafte Wurzel der ig. Ursprache auf n auslautete, vielmehr sämmtliche Themen auf n von älteren unnasalirten derivirt sind.

An arischen Themen reihen sich noch an in aus i-nu *αἴ-νυ-ται* bekommen, bewältigen, nehmen, kan = kam = kâ wünschen, Grundform ka, aus der, wie wir oben gesehen, auch ki *τίνυμαι* heischen, rächen entstanden ist, ferner vain beachten, entsprungen aus vai-na einem Präsensthema zu vi, worin sich die Basis zu vi-d nicht verkennen lässt. — Auf europäischem Gebiete gehört hierher bhan tödten, das sich zu seiner Urform bha verhält wie *φεν ἔπεφνον* zu *φα* in *φα-τό-ς* getödtet u. s. w., sowie span spannen, das evident zum ig. spa ziehen gehört.

Die richtige Deutung dieses antretenden n hat schon vor langer Zeit Benfey gegeben, indem er dasselbe als erwachsen aus den in den älteren Zeiten so beliebten Präsensthemen na und nu erkannte. Für mehrere Fälle lassen sich diese Themen sogar noch nachweisen: arisch in erwuchs aus dem Präsensthema sskr. inu und ina, *αἴ-νυ-ται*, gan erkennen aus arisch jâ-nâ-ti, das ist, da die Dehnung in jâ- und nâ unwesentlich, ja-na; gan glänzen aus griech. *γάνυ-μαι*, tan dehnen aus arisch ta-nu, dhvan aus sskr. dhûnoti, dhûnâti, van gewinnen aus sskr. vanu-te, san aus sskr. sanu-te, endlich skan aus sskr. kshaṇu-, kshaṇoti. Diese Präsensthemen auf na und nu sind also in unserm Falle zu Generalthemen erweitert worden, fielen damit unter das Gesetz der Einsilbigkeit und wurden demgemäss um den auslautenden Vocal a, u verkürzt, sodass also aus tanu tan, aus gana erkennen gan entstand.

3. Determinativ m.

Den durch n abgeleiteten Themen reihen wir die durch m determinirten hier an, weil auch sie in mehren Fällen keine selbständigen Verben, sondern nur Nebenformen zu den gebliebenen älteren Stämmen ohne m bilden. Gemeinsam indogermanisch sind: kam sich mühen daneben kan deutet mit diesem auf eine Grundform ka. — kram müde werden geht auf kar sskr. çar vergehen, verfallen. — gam gehen auf ga, das im part. gata = *βατό-ς*, gati = *βάσι-ς* u. s. w. noch hervortritt. — ghram grimmen erinnert an sskr. harman Gähnen und das deutsche grin greinen. — dam bändigen ist im Grunde ganz dasselbe wie da binden, wovon es durch m abgeleitet ist, und wozu es sich in seiner Bedeutung verhält wie bändigen zu binden. — dam tönen geht auf da, erhalten im sskr. dadada, onomatopoetisch vom Rollen des Donners gebraucht. — dram laufen stammt von dra *δρᾶ-ναι* laufen. — dham blasen hat zwar nicht direct ein gleichbedeutendes dha neben sich, doch lässt sich die Urwurzel dha gewinnen, wenn man sskr. dhan, dha-nv (aus dha-nu) rennen, rinnen, sowie dhu (geschwächt aus dha) stürmen, strömen, fächeln, hauchen damit zusammenstellt. — nam beugen ist ursprünglich blosse Nebenform zu na, das im part. sskr. na-ta, in na-ti

f. und sonst erhalten blieb. — ebenso steht yam halten neben sskr. part. ya-ta, praesensthema yaccha d i. ya-ska — und ram verweilen, lieben neben part. rata ἐράτος und ἔρα-μαι lieben. Nur tam sticken, stocken und vam vomere weiss ich nicht auf nasallose Grundformen zurückzuführen; möglich dass ersteres ursprünglich stam gelautet (vgl. deutsch stämmern (Goethe) neben dämmern?) und also zu sta stehen gehört, wozu es seiner Bedeutung nach trefflich passt. An Formen auf m, die auf das europäische Gebiet beschränkt sind, mögen noch genannt sein: tram tremo, offenbar aus tar im sskr. tar-ala schwankend, tar-s τρέω u. s. w. entstanden — darm schlafen aus dar in δαρ-θάνω, sskr. drâ schlafen weitergebildet — endlich palm πελεμίζω, das zunächst auf πάλλω = pello schwingen zurückgeht. Die Bedeutung des antretenden m soll hier nicht näher untersucht werden; am nächsten liegt es, an die alte Participial- und Infinitivbildung ma zu erinnern, die meist zu man, mana erweitert erscheint, ursprünglich aber gewiss wie im Slavischen ma gelautet hat Uebrigens kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass die älteste Sprache keine consonantisch anlautende Wurzeln auf m gekannt hat, die uns unlösbar gebliebenen vam und tam sind zu vereinzelt, um dieses Resultat irgendwie erschüttern zu können.

Reduplication.

Eine kleine Anzahl scheinbarer Wurzeln ist durch Reduplication entstanden, indem auf dieser beruhende Intensiv- und Präsensthemen zu allgemeinen Themen erhoben und in Folge davon dem Gesetze der Einsilbigkeit verfallend gewaltsam zu *einer* Silbe verkürzt wurden. Die meisten dieser verstümmelten Reduplicationsthemen sind Tonwörter. So: kak lachen aus ka-ka von ka canere tönen — kark tönen, lachen, krächzen aus kar-kar, kar-k von kar tönen — kuk schreien, klagen aus ku-ku von ku heulen (aus kuk scheint ku-g, falls seine Ansetzung berechtigt ist, durch Lautschwächung entstanden) — kruk schreien, krähen, krächzen aus krak = kark und dieses aus kar-kar, kar-k. — daneben ist auf europäischem Boden auch ein kri-k ἔ-κρικον gleicher Entstehung nachzuweisen. — gag schreien, lachen aus ga-ga, reduplicirt aus ga = sskr. gâ

gâyati tönen, singen. — garg schreien, anschreien, drohen erwuchs aus gar-gar gar-g und ist verkürztes Intensiv von gar schnattern, tönen, schreien. — ghagh gagen, schnattern aus gha-gha von gha im sskr. gha Getön und ghu schreien. — pip piepen, pfeifen vgl. ksl. pê-ti singen, wenn man pip nicht für schallnachahmend nehmen will. — bab βαβάζω βομβεῖν aus ba-ba vgl. sskr. bababâ vom Prasseln des Feuers. — barb stammeln von bar-bar vgl. βάρβαρος, reduplicirt aus bar, einem Tonworte, das auch dem arischen brû sprechen zu Grunde liegt — endlich lal lallen, das für die Ursprache freilich nur als rar angesetzt werden könnte, da diese noch kein l besass, aus lala = rara, vgl. sskr. lalallâ Nachahmung des Stammelns; ra-ra ist reduplicirt aus ra (= sskr. râ bellen und ran, raṇ klingen) tönen.

Nur auf europäischem Boden nachweisbar sind bub baubari aus bu-bu, reduplicirt aus bu in βοᾶν lat. bovare und parp schnarren aus par-par von par, das freilich sonst nicht als Lautbezeichnung nachzuweisen ist.

Andere Stämme dieser Art, die nicht zur Bezeichnung von Tönen dienen, sind: ghagh zappeln, Beine bewegen, schreiten aus gha-gha, Reduplication von gha lassen, klaffen vgl. sskr. hâ jahâ-ti und zend. zâ zazâ-iti treiben. — garg schlingen in Ableitungen, wie lat. gurg-et aus gar-gar, dem regelrechten Intensiv von gar schlingen verkürzt. — ghnagh nagen aus ghan, gha schlagen vgl. ig. ghanu γένυς und gha-s essen (d. i. gha+s). — dad geben aus dem Präsensthema dada- von da geben — ebenso dhadh säugen aus dhadha- Reduplicationsthema von dha säugen — endlich pap (pamp) schwellen aus pa-pa, Reduplicationsthema von pa, der älteren Form von pi schwellen.

Bloss auf europäischem Gebiete nachzuweisen ist bhabh beben (φέβομαι, febris, deutsch bebai- beben) vielleicht aus bha-bha, der Reduplication des älteren bha = bhi fürchten; das vedische a-bibhy-at part. praes. furchtlos geht auf bhi-bhi zurück; für ursprüngliches bha = bhi fürchten möchte jedoch auch das sskr. Causale bhâpaya sprechen.

Vielleicht gehört zu dieser Gruppe verkürzter Reduplicationsthemen auch noch kak, kank cingere, für das sich

eine primäre Basis ka möchte nachweisen lassen in kam (woher kamar *καμάρα* u. s. w.) krümmen, wölben, da Wurzeln auf m immer auf ältere ohne m zurückgehen.

Die bis jetzt behandelten durch a, n und m determinirten Secundärwurzeln, so wie die aus Reduplication erwachsenen Verbalthemen bilden zu einem grossen Theil keine selbständigen Verba, sondern fügen sich vielfach in die Flexion ihrer Mutterstämme als Nebenformen ein; wir wenden uns jetzt zur Betrachtung solcher Determinate, welche ganz vom Mutterstamme abgelöst ein selbständiges Leben gewonnen haben, im Sprachbewusstsein diesen ganz entfremdet sind. Wir behandeln die derminativen Elemente, welche neue Wurzeln erzeugen, in der üblichen alphabetischen Reihenfolge, sodass antretende k-Laute (k g gh) t-Laute (t d dh) p-Laute (p (b) bh) endlich r (v) s in dieser Ordnung nach einander abgehandelt werden. Das Ziel, welches diese Untersuchung anstrebt, ist: nachzuweisen, dass alle auf diese Laute ausgehenden sog. Wurzeln, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche bloss aus a und einem dieser Consonanten bestehen, wie ak ad ap u.s.w. keine primären oder Urwurzeln sind, sondern erst durch die antretenden Consonanten aus älteren Stämmen, die selbst wieder Determinate sein können, derivirt sind. Der oben angegebenen Ordnung gemäss beginnen wir mit dem

1. Determinativ k und versuchen, wie weit es gelingt, die auf k auslautenden Wurzeln (ak nach dem Obigen ausgenommen) auf Wurzeln ohne dieses k zurückzuführen. Der Auslaut k (den wir für ein jüngeres determinatives Element erklären) ist schon in der Ursprache äusserst beliebt, man kann etwa 60 auf k ausgehende Wurzeln zählen. Es sind dies: ark brüllen, tönen erweitert aus ar (âr *ἀρά*) preisen, mit Umstellung ra tönen in râ bellen, sskr. ran, klingen, woraus dann weiter ru brüllen, rug rugire u.s.w. — das gleichlautende ark strahlen erinnert zunächst an arg glühen, leuchten und scheint von ar herzuleiten in dem Sinne von sskr. aru, aru-sha, aru-ṇa roth, feurig, urdeutsch alida Feuer im an. eldr = ags. älet, vgl. auch ahd. ëlo ëlawêr rothbraun. — ark arcere gehört, wie rak zusammenthun, ordnen zu ar in der

Bedeutung fügen, ἀραρίσκω. — uk gewohnt sein entspringt aus u = av avere gern haben mit kaum modificirter Bedeutung, denn auch uk heisst sein Gefallen haben an, gern haben ganz wie sein Stammwort; nahe verwandt ist va (van) begehren, gewinnen. — kak kank umgürten kann auch als reduplicirt gelten, Basis ist jedenfalls ka, das als kam in kamar (καμάρα) sich wölben auftritt, jedenfalls aber auch in der einfachen Form kam anzusetzen ist vgl. vorläufig zend. çima krumm, deutsch hamôn umgeben, hama-Gewand, Hülle. — kak hinreichen, genügen gehört zu der Gruppe von Verben der Bewegung, die auf ka wetzen, antreiben zurückgehen, vgl. citus = catus, κίω und weiterhin ka-t und kad cadere, cêdere — ebenso ist kak, kank hangen, schweben zu beziehen auf kin = kan schweben, welches früher schon in Betracht gezogen wurde und durch zend. çin schweben, sowie κιναθίζω schweben zu belegen ist. — krak magern wird auf kar hart sein in kar-kara oder kar zerfallen, verderben im sskr. çar zurückgehen. — tak laufen, fliessen geht auf tan = ta dehnen, welches in der Bedeutung sich strecken, eilen und sich dehnen = zerfliessen zu belegen ist; für die letztere Bedeutung genügt es an zend. tâ-ta fliessend, lat. tâ-bum, ksl. ta-ja-ti liquefieri, ta-lŭ liquidus zu erinnern, während die erstere keines Belegs bedarf. — Ebenfalls auf ta spannen, dehnen geht tak zurechtmachen. Dies Verb hat keineswegs die ihm oft zugeschriebene specielle Grundbedeutung „behauen", sondern bedeutet ganz allgemein wirken, zurechtmachen, speciell auch anschirren und weben im ksl. tŭk (vgl. lat. tex-ere). Die Grundbedeutung ist gerademachen, richten, errichten, daher es denn auch in τιτύσκω das Zielen bezeichnet, im Slav. tŭk weben, wie auch schon tan im Sanskrit speciell Gewebe aufspannen bedeutet. Wenn tak im Griechischen zeugen heisst, so erinnert das an sskr. tan-as (Ausdehnung des Geschlechts =) Nachkommenschaft, kurz es ist keine Seite von tak, die nicht ihr Urbild schon im alten ta fände, sodass Herkunft von ta zweifellos ausgesprochen werden kann. — kühner scheint der Gedanke auch tak, tank zusammenziehen von ta spannen herleiten zu wollen, doch bedenke man, wie im deutschen „spannen"

auch für eng sein gebraucht wird: das Kleid „spannt" ist zu enge, drückt. Doch könnte man tank zusammenziehen allenfalls auch zu tam, Grundform ta, sticken, stocken ziehen. — tak tacere heisst eigentlich „contentum esse" an sich halten und steht zu tan wie lat. contentus zu tenere — endlich tvak zwagen, waschen stammt von tva, welches wir in tu schwellen als eine Nebenform zu ta dehnen annahmen, vgl. sskr. to-ya Wasser, lit. tva-na-s Fluth. — trak ziehen, laufen gehört zu tar hinüberbringen, den Raum durchdringen. — dak zeigen, lehren, woraus durch Vocalschwächung dik zeigen, stammt von da erkennen, wissen; man könnte dik zeigen auch direct von di schauen, scheinen ableiten, was freilich mit dem Ansatze: dik = dak im Grunde auf Eins hinauskäme, denn di scheinen, schauen ist selbst nichts anderes als eine Schwächung von da hell sein (im sskr. ava-dâta hell) = ig. da erkennen, wissen. — dak beissen gehört, wie längst erkannt ist, zu da zertheilen, zerreissen, wovon z. B. da-nt Zahn und sskr. dâ-na Mahlzeit, griechisch δαι-τύ-ς Mahl. — dak gewähren schliesst sich an da geben; für die Abweichung in der Bedeutung des hierhergehörigen δέχομαι lässt sich passend an sskr. â-dâ nehmen erinnern. — dark sehen geht deutlich auf dar sehen zurück, das im sskr. dar berücksichtigen, noch klarer im lit. dir blicken vorliegt, und auf welches auch darp sehen zurückweist. — nak verschwinden heisst wohl eigentlich „zu Grunde gehen, untergehen" und schliesst sich dann ungezwungen an nam sich beugen, dessen Grundform na im sskr. part. na-ta und sonst deutlich zu Tage liegt; das gleichlautende nak nancisci lässt sich schwerlich durch die nasalirte Form ank auf ak (sskr. aç) erreichen zurückführen, sondern ist ebenfalls an na-m, Grundform na, anzulehnen in der Bedeutung νέμειν, die sich durch die Uebereinstimmung von sskr. upa-nam zutheilen mit νέμειν als indogermanisch erweisen lässt. — pak kochen gehört zu pa im sskr. pâ trocknen, goth. fô-n Feuer, preuss. pano Feuer, welches pa wohl eigentlich eins ist mit pa hauchen, pusten, und sich so an die Gruppe pa = spa, pu = spu (vgl. πῦρ Feuer) spa-s, spu-t blasen, pusten anschliesst; pak fangen stammt von pa πά-ομαι, dessen Grundbedeu-

tung die des Gewinnens, Bekommens ist, und im engsten Zusammenhange mit ap adipisci steht, welches im altlat. apere ganz wie pak fangen vinculo comprehendere bedeutet; pak sticken, stechen erscheint auch in der geschwächten Nebenform pik und hat höchst wahrscheinlich ein s im Anlaute eingebüsst vgl. lat. spîca und spak σφάττω sticken, drücken; es scheint auf spa spannen zurückzugehen. — prak fordern, fragen stammt von par fahren mit derselben Bedeutungsübertragung wie im deutschen er-fahren, πεῖρα und lat. perîculum. — buk pfauchen gehört zunächst zu bu, welches im lat. bovare = βοᾶν als graecoitalisch, in bub baubari als europäisch nachzuweisen ist, und eine Abschwächung des ig. ba (βαβάζω sskr. bababâ vom Tone des prasselnden Feuers) zu sein scheint. — bhark blinken, bedeutungsgleich mit bharg φλέγειν stammt von bhar hell sein, das im sskr. bhâla, φαλός hell, lit. bal-ti weiss sein vorliegt und selbst wieder aus bha scheinen erwachsen ist. — mak blöken, quäken ist evident eine Weiterbildung von ma = sskr. mâ mimâ-ti blöken, brüllen u. s. w., wie muk schreien ebenso deutlich von mu schreien, das eine auf europäischem Boden nachzuweisende Nebenform von ma ist. — mak zermalmen μάσσω geht deutlich auf ma = mi minuere kurz und klein machen zurück. — mak mögen tritt als eine Nebenform, das heisst als völlig gleichbedeutend mit magh begaben, mögen auf und ist mit diesem offenbar gleichen Ursprungs; abzuleiten sind mak wie magh und das europäische mag (in μέγας, deutsch mikila, machen u. s. w.) von ma in dem allgemeinen Sinne bereiten, beschaffen, wie dieser z. B. im sskr. mâtar Schaffer und lat. mâ-ter-ies hervortritt. — mark fassen, berühren stammt von mar reiben, das gleichlautende mark versehren ist eigentlich damit identisch und geht auf eine andere Bedeutung desselben mar nämlich „sich aufreiben, verderben, sterben, mori“ zurück. — mik mischen kommt von mi = ma wechseln, tauschen, verändern — muk loslassen, auswerfen von mu movere schieben, rücken, wegrücken — endlich muk ἔμυκον brüllen, wie wir oben sahen, vom europ. mu brüllen = ig. ma brüllen, blöken u. s. w. — rak zusammenthun, ordnen ist, wie schon ge-

zeigt, eigentlich = ark arcere und stammt von ra = ar fügen. — rik räumen, lassen ist mit rik strömen, fliessen lassen zusammenzufassen, beide stammen von ri, dessen erste Bedeutung bekanntlich loslassen, fliessen lassen ist, und woher auch rip = europ. lip fliessen lassen über etwas = beschmieren, streichen, was ja auch schon das einfache ri = li linere bedeutet; ri loslassen selbst steht, wie oben gezeigt, zunächst für ra und schliesst sich an die Sippe ar = lit. ir-ti lösen, trennen an. — Gleichen Ursprungs ist rik reissen, ritzen, welches direct aus ar trennen, lösen hervorgeht, wie durch das arische riç verwunden, verletzen = arç dasselbe erhellt. — Für ruk leuchten ist eine Mittelform ru ausgefallen, auf welche auch rudh roth sein zurückgeht; durch diese Mittelform ru gelangen wir auf ra = ar, und dieses ar glänzen haben wir schon im sskr. aru, aru-ṇa, aru-sha roth, im deutschen albrennen, wie in ar-k leuchten, woneben arg leuchten kennen gelernt. — Dagegen ist für ru-k runk raufen, ausreissen die nächste Grundform ru schön erhalten in ru ruere, eruere, welches im lit. riau-ti, ksl. ry-ti geradezu raufen, reuten, gäten bedeutet, und woher auch ru-p rumpere stammt. — vak wanken möchte sich wohl an va = sskr. vâ = vi vieri weben anschliessen, dessen Grundbedeutung winden, umwinden sich die Vorstellung einer drehenden, schwankenden Bewegung sich leicht anschliesst, wie im deutschen wabern zu weben u. ä. — vak sprechen, mit dem jüngeren Nebenthema vâk brüllen schliesst sich an u va tönen (*ἀ-ΰσω = ἀϝεσω*). — vak wollen an van, Grundform va, begehren, welches selbst wieder aus u av avêre gern haben hervorgegangen ist. — Die Ableitung von vark, vrask zerbrechen, zerreissen liegt nicht ganz so deutlich zu Tage; es scheint ein entsprechendes var aufreissen verloren gegangen, auf welches aber sskr. vra-ṇa Riss, Wunde, sskr. var-dh zerschneiden, deutsch vrîtan reissen (vgl. ksl. vrêdŭ Wunde?) deutlich genug hinweisen. — vask wischen, waschen lässt sich ungezwungen auf vas = vis zerfliessen, netzen zurückbringen, vgl. deutsch Wasen neben Wiese, ver-wesen. — vik kommen, gehen, eintreten geht auf vi gehen, führen. — vik umfassen vincere auf vi

lat. viêre. — Dagegen bleibt es zweifelhaft, ob sak sask sequi auf eine aus si binden, su nähen zu erschliessende Wurzel sa verbinden zurückweist, oder zu ig. sa (san) sinere lassen gehört; letzteres empfiehlt sich, wenn man die Bedeutung „zurückbleiben“ mehr in den Vordergrund stellt, die z. B. in ἥσσων, lat. secus u. a. so deutlich hervortritt; jedenfalls ist sik (zend. hishk = sisk) versiegen aus sak sask hervorgegangen, wie z. B. das ved. a-saçcant nicht versiegend beweist; mit sak sequi ist sag anhängen (Nebenform sasg) eng verwandt. — sark werfen, schlagen, ist, wenn als ig. anzusetzen, auf sar eilen, gehen zurückzuführen, wie denn die Inder das hierhergehörige sṛka Pfeil von sar ableiten. — sik netzen scheint auf älteres sak, svak zu deuten, vgl. kslav. sokŭ Saft, lit. svaka-s Harz, lat. sanguis und s. Wörterbuch unter europ. svak. — Von skak bewegen, springen, hervortreten lässt sich die Stammform ska springen bis jetzt noch nicht nachweisen, ihre Ansetzung wird aber durch ska-k springen, ska-d springen (scandere) ska-r springen (wovon skar-d springen) europ. ska-t springen (scatere) sku schüttern, sku-t schüttern, schütten, sku-d vorspringen, schiessen mit gebieterischer Nothwendigkeit gefordert. — skark, skarg kratzen, kreischen ist offenbar von skar kratzen abzuleiten, vergleiche auch lat. scre-are, europ. skrap χρέμπτομαι räuspern. — dass sta-k sich stemmen, stocken von sta stehen komme, liegt auf der Hand. — spak drücken lässt sich auf spa spannen, ziehen zurückführen vgl. tak zwängen aus ta spannen und die oben schon angeführte deutsche Wendung „spannen“ für drücken, eng sein. — ob endlich auch spak spähen eigentlich spannen, tendere oculis bedeute, bleibt freilich zweifelhaft.

Die Weiterbildung durch k, deren Ausdehnung in der ig. Ursprache soeben dargestellt worden, findet sich auch in den jüngern Perioden der ig. Sprachentwicklung. Auf arischem Gebiete gehört hierher z. B. çuc brennen, leuchten, welches sich offenbar an çu çvi çvit çvid (= ig. ku kvi kvit kvid) anschliesst. Auf europäischem Boden finden wir ausser einer Anzahl bloss lautlich oder begrifflich aus ig. k-Bildungen modificirter Wurzeln (wie nak

tragen, bringen = ig. nak nancisci, nik nicere = ig. nak untergehen, mak quälen = ig. mak kneten, rak tönen = ig. ark, luk leuchten = ig. ruk, valk ἕλκω = ig. vark, varsk) die neuen Determinate grak krächzen aus ig. gar schnattern u. s. w., truk bersten aus tru τρύω, duk führen aus ig. du eilen, spak blasen in σφόγγος Schwamm (= blasig, porös) lat. specus Höhle, ahd. fnëhan schnaufen, ksl. pąči-ti sę inflari von spa blasen, welches wir im sskr. ava-pha laute Blähung, europ. spa-s spirare, wie auch in spu, sput blasen nachgewiesen haben. Selbst in noch jüngern Sprachperioden war die Fähigkeit vorhanden, aus älteren Wurzeln durch antretendes k neue Wurzelformen zu schaffen; für die slavodeutsche Spracheinheit beweist dies z. B. pluk fliegen, im lit. plunk-sna Feder, preuss. plauxdine Federbett und deutschen flug fliegen, aus ig. pru, plu = zend. fru fliegen durch k weitergebildet; endlich besass sogar noch das Griechische nach seiner Abtrennung von den italischen Sprachen die Fähigkeit durch k zu determiniren, wie aus ὀλέ-κω (Wurzel ὀλε-), διώκω (Wurzel διϝ), νή-χω (Wurzel νη = snâ), τμή-γω, τέμ-α-χος (Wurzel ταμ τεμ schneiden) u. a. zur Genüge erhellt.

Fragen wir nun nach der Entstehung dieser von den Zeiten der ig. Spracheinheit bis in die jüngsten Perioden herab so lebendigen und fruchtbaren Wurzelerweiterung, so kann die Antwort, wie mir scheint, kaum zweifelhaft sein. Es lässt sich nämlich eine ebenfalls von den ältesten bis in sehr junge Perioden hinein bestehende Präsensbildung durch sk (ska) nachweisen, und mit dieser muss, scheint es, die fragliche k-Bildung identificirt werden. Beweisen lässt sich dies allerdings noch nicht, aber es sprechen dafür gewichtige Gründe. Einmal ist diese Präsensbildung auf sk (auf graecoitalischem Boden nimmt sie die Bedeutung des Inchoativs an) wirklich als der Ursprache angehörig nachzuweisen im sskr. gaccha = βάσκε = ig. gaska. Es liegt auf der Hand, dass diese Bildung unmöglich auf diesen einen Fall beschränkt gewesen sein kann, sondern eine ziemlich breite Verwendung gehabt haben muss, da es undenkbar ist, dass aus einem einzigen Beispiele heraus die Bildung z. B. im Griechischen

und Latein zu einem solchen Umfange herangewachsen wäre. Ferner zeigen mehrere der ig. Wurzelerweiterungen auf k Nebenformen auf sk, genau dem Präsensthema auf sk entsprechend, so par-sk posco = park prak fragen, sask sequi neben sak und das daraus erfliessende sisk = sik versiegen, trocknen, das im Zend hishk-u trocken und *ἰσχνό-ς* trocken nachzuweisen ist, und varsk neben vark (vrak) zerreisen, das im sskr. vraçc zerreisen und ksl. vraska Riss als ig. vorliegt. Was vielleicht noch weiter für die Entstehung des Determinativs k aus dem Präsensthema sk sprechen möchte, ist die Vertretung des determinativen k bald durch k = c, bald durch ç in den arischen Sprachen. Solcher Wechsel von k, c und ç deutet in manchen Fällen auf ursprüngliches sk, was hier jedoch nicht weiter verfolgt werden kann. Doch stehe es mit der Erklärung unseres Determinativs, wie es wolle, das Resultat bleibt, dass ausser a + k keine auf k ausgehende Wurzel der ig. Sprachen primär ist, sondern sie alle aus einfacheren Basen durch eben dieses k derivirt sind. In einem engen Verhältnisse zu dem wurzelerweiternden k steht

2. das Determinativ g, welches vielleicht als blosse Schwächung, die jedoch schon als indogermanisch gelten muss, von k, sk aufzufassen ist. Hierfür spricht die Nebenform sg in einigen dieser Bildungen neben g, entsprechend dem sk neben k, so in masg mergere neben mag, sasg neben sag anhangen (= sask neben sak sequi?); ferner die innige Bedeutungsverwandtschaft mehrerer Bildungen auf g mit parallelen auf k, wie denn neben einander liegen: arg flammen, licht sein neben ark, kug winseln neben kuk (könnte freilich auch auf Reduplication beruhen) bharg *φλέγω* neben bhark mhd. brëhen, marg *ὀμόργνυμι* neben mark mulcere, yag Götter verehren neben sskr. yâc angehen, bitten, rag färben = arg glänzen neben ark flammen, rug brechen neben ruk raufen, vag krumm gehen Nebenform zu vak vacillo, sag und sasg haften zu sak, sask sequi, skag hinken zu skak springen, stag anstossen, stechen zu stak stemmen. Es haben also von den 24 Bildungen auf g, welche bis jetzt für die ig. Ursprache nachweisbar sind, nicht weniger als 10, also fast

die Hälfte, Wurzeldeterminate auf k neben sich, welche ganz oder beinahe gleicher Bedeutung sind, ein Umstand, der allerdings für die Herleitung des Determinativs g, sg aus k, sk schwer ins Gewicht fällt. Es wäre der Process dieses Wandels von k in g ganz derselbe, wie z. B. in *τμήγω ἔ-τμαγον* aus *τμακ*, welches in dem aspirirten *τέμαχ-ος* (für *τεμακ-ος* wie *δέχ-ομαι* neben *δέκομαι*) noch deutlich zu erkennen ist. Doch wenden wir uns von unsichern Deutungsversuchen zur Aufnahme des factischen Bestandes. Folgende Wurzeln auf g (ausser a-g, welches unserer Auffassung gemäss primär ist) lassen sich für die ig. Ursprache nachweisen: arg strecken, recken aus ar im Sinne von sskr. ṛ-ta richtig, recht. — arg flammen, licht sein mit dem gleichbedeutenden ark von ar im sskr. aru roth, deutsch al- brennen abzuleiten und gleichen Stammes mit ru-k leuchten, ru-dh roth sein. — ug = vag angere, vigere von u av sich behagen. — kug winseln zunächst zu kuk schreien und mit diesem von ku schreien. — targ erschrecken aus tar im sskr. tar-ala schwankend, welches tar auch in tar-s, tra-s *τρέω*, europ. tram tremo und sonst deutlich genug vorliegt. — nig waschen, spülen aus nag in nag-na nackt (= „blank“) kann auf sna waschen zurückgeführt werden, wenn nau Schiff wirklich für snau steht, oder auch mit ang (= ag) unguo identificirt werden, wenn man eine solche Umstellung eines nicht wurzelhaften n gelten lässt. — bhag backen geht auf bha scheinen, welches im deutschen bâ-jan (= ahd. pâan, mhd. baen) bähen auch ganz und gar die Bedeutung warm machen zeigt, wie denn leuchten, brennen, wärmen der alten Sprache ganz dasselbe ist. — bharg rösten, leuchten vereinigt ebenfalls diese beiden Bedeutungen in sich und ist von bhar hell sein, einem Derivat von bha scheinen abzuleiten; neben bharg steht in gleichem Sinne bhark, gleichen Ursprungs — wie neben marg wischen mark mulcere, welche beiden Verba von mar reiben abzuleiten sind. — masg tauchen hat im Slavischen das kürzere mag neben sich; es geht wie ma-d madere, mu waschen, netzen auf ma (wechseln, tauschen) zurück. — Die Grundbedeutung von bhag ist wenden, was im Sanskrit vollkommen deutlich vorliegt; dar-

aus denn sich wenden zu etwas, sich begeben zu, sich wenden = fliehen (slavisch bêgŭ Flucht), ferner: zuwenden, zutheilen, Speise zutheilen, speisen, essen *φαγεῖν*, endlich sich zuwenden = angehören, sich ergeben. Dieses weitschichtige bhag wenden ist nun von bhag brechen, wie mir scheint, nicht zu trennen, denn biegen und brechen ist nahe verwandt, beruht ja auch auf derselben Thätigkeit, deren Resultat nur durch die verschiedene Beschaffenheit der davon betroffenen Gegenstände verschieden modificirt wird, vgl. *κλά-ω* brechen und biegen, lat. per-cellere durchbrechen, aber re-cellere zurückbiegen. — bhug geniessen ist offenbar nur das lautlich geschwächte bhag geniessen, *φαγεῖν*, bhug (besser jedoch wohl bhugh) biegen ist nahe mit bhag wenden, bhag brechen verwandt. Wir sehen, dass hier aus einem ursprünglichen bhag biegen, brechen, wenden eine reiche Entwicklung stattgefunden hat. Das Stammverb bha ist mit Sicherheit nicht nachzuweisen, vielleicht ist für bha bhan (griechisch *φεν*, *φα*) die Grundbedeutung „brechen" anzusetzen vgl. z. B. *μυλή-φα-το-ς* von der Mühle zerbrochen, zermalmt. — yag Götter verehren wurde schon oben neben sskr. yâc angehen, bitten gestellt; es stammt mit diesem von ya = i gehen, angehen, wie ja auch *αἰ-τέω* von *αἰ-το* part. von i in *ἔξ-αιτο-ς* von *αἴ-νυ-μαι* abgeleitet ist. — yug verbinden ist aus dem gleichbedeutenden yu verbinden gebildet. — rag färben, durch Umstellung aus arg hell sein, das wir schon betrachtet, entstanden. — rig hüpfen, beben kommt von ri beben, goth. rei-ran schwanken, sskr. lelayâ schwankend. — rug brechen ist aus ru ruere abgeleitet vgl. ruk raufen. — vag krumm gehen, wanken ist Nebenform zu vak vacillo von va winden (?). — varg drängen ist deutliche Weiterbildung von var umringen, in der Bedeutung „wirken" ist nur eine bestimmte Wendung des Sinnes „drängen urgere" zu erkennen vgl. lat. urgere opus ein Werk betreiben. — sag und sasg hangen, haften ist mit sak und sask sequi, sei es von einer Wurzel sa verbinden (vgl. si binden, su nähen, arisch sa-p verbinden) sei es von sa aufhören abzuleiten. — skag hinken geht mit skak springen auf ska, welches aus ska-d springen, ska-r springen, sku schüttern,

skut schütten, skud schiessen zu folgern ist. — stag decken geht auf sta verbergen (oder auf sta stehen, so dass es eigentlich „stecken, ver-stecken“ hiesse?). — stag anstossen, stechen, stecken auf sta stehen, im Sinne von stemmen, gegenstehen, instare. — endlich sparg platzen (daraus einerseits prasseln, andererseits (platzen =) strotzen) auf spar = sskr. phal platzen.

Von Bildungen, die nur auf das Arische beschränkt scheinen, gehören hierher: tig, tij wetzen, schärfen eine Umgestaltung des ig. stag stechen. — vij schwingen, neben dem in *ἀ-ϝικ, ἀΐσσω* ein gleichbedeutendes vik auf europäischem Boden nachzuweisen ist. — Ebenso erinnern sarj loslassen, hinwerfen an das ig. sark schlagen, werfen aus sar eilen — und svaj umfassen an *σάττω*, lat. sancire festmachen.

Das europäische malg melken ist nur eine Modification des ig. marg streichen, wischen, *ὀμόργνυμι*, wie denn auch das lit. melz sowohl streichen als melken (= den Euter streichen) bedeutet, und so die Brücke zwischen marg streichen und europ. malg melken bildet. — Ebenso ist stag stinken eine, wenn auch sonderbare Specialisirung aus ig. stag anstossen, wie aus dem Deutschen (goth. stigqan anstossen = ahd. stincan) erhellt. Dagegen scheinen neue, in der Periode der europäischen Spracheinheit vollzogene g-Bildungen: bhrag brechen aus bhar ferire, forare. — rag klaffen, ringi aus ra = ar trennen vgl. ig. rug brechen. — rug brüllen, rülpsen aus ig. ru brüllen (ru auch rülpsen im sskr. ro-mantha das Wiederkäuen) — und starg (strag, strig, strug) streichen aus ig. star sternere.

3. Determinativ gh.

Während bei dem wurzelfortbildenden g der Verdacht entstehen konnte, dieses g sei nicht ganz ursprünglich, sondern eine, wenn auch uralte und der ersten Sprachentrennung unseres Stammes voraufliegende Schwächung von k, liegt durchaus kein Grund vor, die Ursprünglichkeit des gh, wo dasselbe Secundärwurzeln ableitet, in Zweifel zu ziehen. Dafür sind wir denn freilich um so rathloser, wie dieses gh zu deuten sei. Wenn hier der Einfall ausgesprochen wird, es möge dieses gh Rest eines Verbs, und

zwar des uralten indogermanischen gha lassen sein, so ist dies eben ein Einfall, giebt sich für nicht mehr als das und kann leicht durch andere Einfälle der Art ersetzt werden. Der Umfang uralter Bildungen durch gh (es sind alle auf gh ursprünglich auslautenden Verba der ig. Muttersprache ausser agh und dem daraus, wie oben gezeigt, geschwächten igh) ist ziemlich beträchtlich, 29 Wurzeln, die sich mit ziemlicher Sicherheit auf Stammformen ohne dieses gh zurückführen lassen. So geht ar-gh *ὀρχέομαι* heftig bewegen, erregen, beben sicher auf ar erregen zurück; identisch im Grunde mit argh, nur durch Umstellung des Radicaltheils daraus erwachsen, ist ra-gh rennen, eilen, springen = europäischem lagh. — Das gleichlautende ar-gh werth sein stammt ebenfalls von ar im Sinne des sskr. ar-nu = *ἄρνυ-ται* gewinnen, erhalten, sskr. ar-tha Gewinn, Nutzen, griechisch *ἄρος* Gewinn; gleichen Ursprungs ist das arische arj werth sein, vielleicht bloss aus argh abgeschwächt, sicher aber aus demselben ar abzuleiten. — tar-gh schmettern, malmen, trahere stellt sich ungezwungen zu tar im Sinne des Ueberhinstreifens, lat. terere. — Zu dha-gh brennen vergleicht sich dham hauchen, anfachen, als dessen Grundform wir oben dha fanden, welches dha in der Bedeutung „strömen" von Flüssigkeiten und vom „strömenden" Lufthauch im sskr. dha-nati und dha-nv-ati, dhav-ati rinnt, rennt, dha säugen, saugen = Milch strömen lassen, dhu fächeln, hauchen, stürmen nachzuweisen ist. — Demselben dha (dhi, dhu) gehört an dhi-gh beschmieren, eigentlich überströmen, beströmen mit, wie ja auch ri sowohl strömen lassen, als auch beströmen, bestreichen linere bedeutet. — dhu-gh melken, milchen schliesst sich in der Form nahe an dhu = dhav strömen vgl. sskr. dhau-ti Quell und ist durch „strömen lassen" zu übersetzen, wie denn überhaupt alle Glieder der von dha strömen, stürmen stammenden Familie unter sich sehr eng verbunden die Herkunft von *einem* Stammvater nicht verläugnen können. — dha-gh reichen an dürfen wir wohl zu dha setzen stellen. — sicher stammt dhar-gh festmachen, festhalten von dhar halten, von dem es in der Bedeutung sich wenig unterscheidet. — Ebenso sicher ist die Herlei-

tung von dhru-gh trügen, welches durch gh abgeleitet ist vom sskr. dhru fällen, schädigen, trügen, einer Nebenform vom indogermanischen dhvar fällen, die aber als ebenfalls der Grundsprache angehörig sich erweist durch goth. dru-s fallen, welches durch s davon derivirt ist. — na-gh stechen, bohren, nagen scheint mir im Grunde identisch mit na-gh nectere, so dass der volle Sinn desselben ursprünglich gewesen wäre hineinstecken, durch Stechen verknüpfen, oder nähen. Wie oben schon erwähnt, ist es möglich nagh nectere aus angh schnüren durch Umsetzung des n zu deuten; mir scheint der eingeschlagene Weg eher zum Ziele zu führen. Ist nämlich nagh bohren und nagh nectere eins, so stammen beide von einem Verb mit derselben Bedeutung: stechen, zusammenstecken. Das Verb kann nur na heissen, und unser deutsches nâ-jan nähen, schnüren = nêre spinnen genügt völlig als Stammform, vgl. z. B. na-dra- Natter = Schnürerin. — bar-gh schreien, tönen stammt von bar, einem Tonwort, woher das arische brû sprechen stammt, und welches vielfältig nachzuweisen ist in den reduplicirten Formen bar-bar und bar-b (*βάρβαρος*, lat. balb-us). — bar-gh reissen, brechen ist, wenn überhaupt richtig angesetzt, vom europäischen bhra-g brechen wohl kaum verschieden; das ableitende Element wäre dann nicht gh sondern g, und das Wort von bhar ferire, forare herzuleiten. — Ebenso unsicher ist die Ansetzung von bar-gh oder bhar-gh erheben, fördern, mehren; falls richtig, stammt es von bhar heben vgl. niederdeutsch „bören“ nhd. empor für ent-bor u. s. w. — bhu-gh biegen (so ist wohl, auch nach Benfey, die Wurzel anzusetzen) gehört zunächst zu bha-g brechen und bha-g wenden, von denen es in der Bedeutung sich kaum unterscheidet vgl. z. B. ksl. bêgŭ Flucht von bhag wenden und lat. fuga Flucht von bhugh biegen. — ma-gh befähigen, mögen ist von ma beschaffen abzuleiten, für welche weitschichtige Bedeutung von ma schon oben Beispiele angeführt wurden; die Nebenform mag ist sicher aus magh abgeschwächt, mit Sicherheit übrigens nur auf europäischem Boden (in *μέγα-ς* goth. mikils, deutsch machen) nachzuweisen; dagegen scheint mir ma-k eine selbständige Bildung von der-

selben Wurzel durch k. — mi-gh beträufeln, harnen stammt von einer Wurzel ma, die in diesem Sinne noch nicht nachgewiesen ist; es gehört zu derselben Familie wie ma-d madere, mu netzen, besudeln, wovon z. B. sskr. mû-tra Urin = zend. mû-thra Unreinigkeit, lit. mau-dyti, ksl. my-ti waschen und vieles andere. Uebrigens heisst das Verb ursprünglich beträufeln, und harnen ist erst daraus specialisirt; wäre es umgekekrt gewesen, so hätte das decente Sprachgefühl nicht gestattet, daraus Worte wie sskr. mih Nebel, europäisch migh-lâ Nebel, Wolke zu bilden; wie es denn überhaupt mit der alten Hausregel, die Grundbedeutungen der Wurzeln möglichst grobsinnlich anzusetzen, nur sehr windig aussieht; doch mustern wir unsre gh-Bildungen weiter. — mu-gh verwirren, bethören stammt von mu movere streifen, rücken und heisst also eigentlich „berücken, ver-rückt machen", mu selbst ist, wie oben gezeigt, eine jüngere Gestalt des alten ma = mi wechseln, tauschen. — ra-gh rennen, springen erkannten wir oben bereits als identisch mit ar-gh erregen und als Ableitung von ar *ὄρνυμι*. — ri-gh züngeln, lecken ist deutlich ein Sprössling von ri im Sinne von lat. linere bestreichen. — va-gh vehere stammt mit dem gleichbedeutenden va-dh führen, fahren von va gleicher Bedeutung, das in dieser seiner Grundform noch nicht nachgewiesen, ganz deutlich in dem daraus geschwächten vi treiben, führen, fahren vorliegt. — sa-gh halten, hemmen ist sicher gleichen Ursprungs wie sa-g, sasg haften und sa-k sa-sk sequi; ob jedoch ein aus si binden, su nähen und dem arischen sa-p verbinden zu erschliessendes sa- haften als Basis aller dieser Formen anzusetzen sei, ist zweifelhaft. — Dagegen führen wir sti-gh steigen unbedenklich auf sta stehen, in der alten Sprache auch soviel als „betreten, besteigen" wie im ved. sthâtar rathasya Steher des Wagens; ähnlich heisst ags. stâ-pan, das ebenfalls auf sta zurückweist, schreiten. — sni-gh schneien ist ebenso deutlich ein Derivat von sna, snu schwimmen, waschen; das Wort ist identisch mit dem arischen snih beschmieren. — spar-gh streben hat ein arisches spar-dh streben neben sich (wie va-gh fahren neben va-dh führen); es ist wie dieses auf spar sich sperren,

zappeln zurückführen, nicht jedoch mit demselben zu vermengen.

Die Weiterbildung mit gh scheint uralt, wie daraus zu schliessen, dass sie schon vor der ersten Sprachentrennung erloschen zu sein scheint. Wenigstens ist sie in den jüngeren Sprachperioden nicht fortgesetzt, denn speciell arische Determinate auf gh sind gar nicht nachzuweisen, und ob die auf europäischen Boden beschränkten la-gh liegen und var-gh würgen, und was sonst hierher gehören könnte, wirklich erst nach der Abtrennung von den Ariern von den Europäern durch Anfügung des determinativen gh geschaffen, ist zweifelhaft. Dagegen ist die Ableitung durch das

4. Determinativ t von den ältesten Zeiten an bis in die Perioden der Einzelsprachen hinein beständig lebendig geblieben und hat zu dem Aufbau des indogermanischen Wurzelsystems einen nicht unbedeutenden Beitrag geliefert. Doch ist die Zahl der t-Bildungen in der Ursprache nicht besonders gross, 24, darunter freilich sehr gebräuchliche und stark entwickelte Verba. Ohne Ausnahme lassen sie sich auf ihre Stammformen zurückführen, wie nachfolgende Musterung zeigt. — ka-t weggehen, fallen, neben ka-d cedere, cadere, ist im Sanskrit als çâtaya caus. mit çî und çad gehen, fallen zu *einem* Flexionssystem vereinigt, wodurch gleiche Bedeutung und auch wohl gleiche Herkunft von çi çad çat verbürgt wird. ka wetzen, erregen und ki wetzen, erregen, gehen, *κί-νυ-μαι* und *κί-ω* sind identisch, diesem ursprünglichen ka sind kad und kat beizugesellen, durch d und t aus dem Urverb hervorgebildet. — Ebenso geht ka-t lärmen auf die Wurzel ka tönen, die im sskr. kâ tönen, lat. can-ere deutlich vorliegt. — ka-t verbergen, verstecken schliesst sich an eine Wurzel kam (= ka) biegen, die im zend. çima krumm, deutsch hama- Hülle, *καμ-άρα* Wölbung und sonst nachzuweisen ist, auch der Wurzel ka-k, kan-k cingere zu Grunde liegt und endlich mit ak biegen eng zusammenhängt. — kan-t *κεντ-έω* stammt von kan *καν-εῖν* schlagen, tödten, wie man noch aus dem Griechischen ersehen kann. — Ebenso sicher ist kar-t hauen, schneiden von kar = skar scheeren, *κείρειν* abzuleiten. —

während kar-t flechten, knüpfen, ballen auf ein gleichbedeutendes kar (vgl. sskr. câra Band) zurückgeht, auf das auch sonst manches hinweist. — kva-t kochen, sieden geht auf kva (ku) brennen, im arischen çu-c brennen, ig. kvi leuchten, kvi-t und kvi-d leuchten und sonst viel bezeugt; es ist also kva-t sieden mit — kvi-t leuchten eigentlich eins, wenn man letzteres auch richtiger von dem, freilich selbst erst aus kva erwachsenen kvi (= sskr. çvi z. B. in çve-nî f. zu çve-ta weiss) abstammen lässt. — na-t niti ist deutlich von nam beugen, Grundform na im sskr. na-ta, na-ti entsprungen, welches na auch zu nu geschwächt im sskr. nu wenden, *νεύ-ω*, lat. nuo vorliegt. — pa-t potîri ist deutliches Derivat von pa- *πά-ομαι*, vielleicht als blosses Denominal vom indogermanischen pa-ti = lat. po-ti-s zu betrachten. — Ebenso leicht verräth sich pa-t füllen, anfüllen, speisen als Ableitung von pa pa-scere (vgl. pâ-bulum) weiden, füttern. — pa-t ausbreiten von pa = pi schwellen, dessen Grundform wir schon im reduplicirten pa-p schwellen auffanden; dagegen scheint das vierte Verb pa-t petere (fliegen, fallen) für die Herleitung einige Schwierigkeit zu bereiten, die jedoch bei näherem Hinblicken verschwindet, wenn wir die ganze Familie erst erkannt haben, von der pa-t nur ein einzelnes Glied ist. Der Stammvater dieser Familie ist ap oder pa. ap apisci heisst erreichen, erlangen, auch sinnlich gefasst im altlatein. apere vinculo comprehendere, wie in *ἅπ-τω;* von ap derivirt, oder Stammverb von ap (die Frage scheint mir noch nicht zu lösen) ist pa, das mit ap wesentlich gleicher Bedeutung, das Erlangthaben, den Besitz, die Macht über etwas, bezeichnet. Dies pa liegt sonnenhell vor im indogermanischen pa-ti Macht habend, Herr, Hausherr (Gatte) f. Hausfrau (Gattin) wie in pa-tar Vater, ursprünglich nicht so eng als „Schützer" gefasst, sondern „der mit der patria potestas Versehene, der im Hause, über die Kinder schaltet und waltet", vgl. englisch „my governor" mein Vater. Weiterhin haben wir pa Herr sein, besitzen ganz evident in *πά-ομαι, πέ-πᾶ-μαι* erwerben, besitzen, wie im lat. patrare erreichen, durchsetzen, im-petrare erlangen. Selbstverständlich ist dieses eben nachgewiesene pa mit dem in-

dogermanischen pa schützen, hüten, weiden identisch, allein nicht schützen, sondern gewinnen, besitzen, Macht haben ist die Grundbedeutung, die demnach mit der von ap fast zusammenfällt. Wie aber geht „schützen“ aus „Macht haben“ hervor? Der Schutz ist die Bethätigung der Macht über etwas nach Aussen hin, der feindlichen Welt gegenüber, eine Ideenverknüpfung, so natürlich dem alterthümlichen Denken, dass sie sich z. B. im Italischen noch einmal genau so wiederholt. Das ig. tu heisst Macht haben, davon z. B. das europäische tau-tâ die Gemeinde (die „souveräne“), dies tu erscheint nun im lat. tuu-s (für tovo-s) z. B. in aedi-tuu-s und heisst hier hütend, schützend; von tuu-s dann tueor, Grundform tove-jo-r schütze, hüte. Wörtlich übersetzt heisst tueor „ich erweise mich machthabend“, d. i. diese Erweisung der Macht nach Aussen hin gewendet: ich schütze. Doch dies im Vorbeigehen: wir haben soeben pa erlangen, erlangt haben, πε-πᾶ-σθαι nachgewiesen; auf dies pa nun gehen pa-t petere „finden“, pa-d gehen auf, „fassen“ und pa-r fahren, alle mit der Grundbedeutung der auf ein Ziel gerichteten Bewegung. Hieraus ergiebt sich denn auch, was früher von mir misskannt worden, weil ich noch dem Wahne verfallen war, es müsste für die Verba der Ursprache immer eine möglichst grob sinnliche Urbedeutung aufgestellt werden, dass der ursprüngliche Sinn von pat der des lat. petere (ähnlich im goth. finth-an, fanth finden) ist, aus dem die Bedeutung fallen und fliegen erst specialisirt sind, jedoch schon innerhalb der Ursprache (cf. ig. pat-ra Feder) wie dies auch von Curtius Grundzüge (unter πετ) richtig erkannt ist. Aehnlich ist pru (aus par fahren) ursprünglich allgemeines Verb der Bewegung, jedoch schon in den Zeiten der Ursprache wesentlich auf die Bewegung des Wassers und im Wasser specialisirt; aber als pru, plu heisst dies Verb im sskr. springen und als fru im Zend fliegen. — Mindere Schwierigkeit bereiten die übrigen Bildungen durch t: pra-t ausbreiten stammt deutlich von par füllen, vollmachen = den Umfang mehren. — Mit diesem scheint ganz identisch pra-t entfalten, deuten, nur auf das geistige Gebiet übertragen — vielleicht auch pra-t (par-t) nass

werden (= sich ausdehnen). — ma-t rühren, quirlen gehört zu ma wechseln, tauschen, von der Bewegung, vgl. ksl. ma-ja-ti schwingen. — Noch deutlicher ist die Herkunft von mi-t wechseln, verkehren, sich gesellen, nämlich von mi (= ma) wechseln, tauschen. — ya-t verbinden, zustreben ist, wie längst erkannt, von ya-m cohibere abzuleiten, dessen Grundform ya im sskr. ya-ta, ya-cchati und sonst deutlich sich zeigt. — Ebenso klar ist, dass va-t, u-t kennen, merken von av in der Bedeutung merken, wahrnehmen herstammt, mit wenig geänderter, nur specialisirter Bedeutung, da der Sinn von av weiter greift. — var-t vertere kommt von var umringen, wozu europäisch val volvere, wie sofort einleuchtet. — Etwas schwieriger scheint es die Herkunft von vi-t schwanken, zittern, welken darzuthun, allein gerade die sonderbare Doppelbedeutung ermöglicht uns hier den schlagenden Nachweis, dass vi-t aus va gebildet sei. va wehen heisst auch fliegen, in wehender Bewegung sein, dagegen heisst va, sskr. vâ vâyati (verwehen =) vergehen, welken, trocknen, vâ-na und vâ-ta trocken. Von diesem va trocknen stammt nun vi-t in der Bedeutung trocknen, welken, was wohl niemand weiter in Zweifel ziehen wird. — ski-t scheinen, wahrnehmen hat sein Stammverb ski scheinen, wahrnehmen noch neben sich, auch sskr. khyâ d. i. ski-â heisst eigentlich scheinen, schauen, und so denn scheinen machen = kundthun. — Ebenso hat sku-t, skyu-t schütten, schüttern, schütteln seine Mutterform sku und skyu bewegen (sskr. çcyu, cyu) noch neben sich — wie auch neben spu-t hauchen, pusten (sskr. phu-t) die Stammform spu (sskr. phu) hauchen, pusten wohl erhalten vorliegt.

Die Derivation durch t ist nach der Völkertrennung innerhalb der geschiedenen Gruppen, ja sogar mancher Einzelsprachen fortgesetzt. Weniger in den arischen Sprachen, wo sich z. B. pru-t schnauben findet; auf europäischem Boden finden wir ma-t wahrnehmen aus ig. ma, ma-n denken — san-t Richtung nehmen, sentire aus san sinere — spi-t drängen zunächst von ksl. spi conjungere und ska-t scatere mit ska-d scandere, ska-r springen u. s. w. zur Wurzel ska springen, die uns schon wiederholt beschäftigt

hat. Ferner ist nicht zu bezweifeln, dass schon innerhalb der europäischen Spracheinheit die Weiterbildung durch t zur Schaffung von Präsensthemen verwendet wurde, wie denn z. B. lat. plec-te-re ganz genau dem ahd. fleh-ta-n flechten entspricht. Innerhalb der europäischen Einzelsprachen ist dann oft bis in späte Zeiten die Fähigkeit verblieben, neue Wurzelformen mit Hülfe von t zu bilden. So haben wir im Griechischen *δα-τέ-ομαι, δάσ-σασθαι* (für *δατ-σασθαι*) theilen aus *δα* = ig. da theilen, *ἀρύ-τω* (neben *ἀρύ-ω*) *ἀρύσ-σασθαι* schöpfen und anderes, lat. me-tere mähen aus me = *ἀ-μά-ω* mähen, bê-tere gehen aus bê = *βη* in *ἔ-βη-ν, ἀμφισ-βη-τέω,* fa-te-or bekenne, part. fas-su-s (für fat-tu-s) von fa sprechen u. s. w. Aehnliche Bildungen finden wir vielfach auch im Deutschen: so goth. alth-an, ai-alth altern aus al-tha = lat. (ad)-ul-tu-s alt, stand-an stehen aus sta-nt part. praes. oder sta-ta part. praet. stehend, ba-th bitten aus ba-tha = *-φατο-* gesprochen, entspricht ganz dem lat. fa-te-or, fas-su-s u. s. w. Unwillkürlich sind wir mit Anführung der letzten Beispiele schon auf den Weg der Deutung gerathen, der bei dieser Bildung durch t gar nicht zu verfehlen ist. Es sind nämlich diese Determinaten durch t von den ältesten bis auf die jüngsten durchaus nichts anders als Denominale von alten durch t-Suffix gebildeten Nomen, vor Allem von den Participien auf -nt und -ta, jedoch auch von Nomen auf ti, wie z. B. pat patyatai Denominal von pati scheint. In den europäischen Sprachen ist die Ableitung durch t dann zu einer förmlich kategorischen Präsensstammbildung geworden, und in Fällen dieser Art ist es nicht mehr angemessen, jedesmal eine participiale oder denominale t-Bildung zu Grunde zu legen; ächte - t-Bildungen durchdringen das ganze Verbum und flectiren im Präsens meist noch schwach, als ursprüngliche Denominale: so *δα-τέ-ομαι* regelrecht von *δα-το* = ig. da-ta getheilt, aber aor. *δάσ-σασθαι* (für *δατ-σασθαι*) lat. fa-te-or regelmässig von fa-to gesprochen = *(θέσ-)φατο-ς*, aber part. fas-su-s (fat-tu-s), dem das deutsche bid-ja-n bath bitten genau entspricht, wie man *δατέομαι* im deutschen „zetten, ver-zetten“ zerstreuen, zertheilen nicht verkennen kann. — Da die Bildung durch t für unsre Zwecke genügend

aufgehellt ist, wenden wir uns zu der noch weiter ausgedehnten durch das

5. Determinativ d.

Die Anzahl der durch d determinirten Verba der Ursprache ist fast funfzig, also doppelt so stark als die der t-Derivate. Es gehören hierher ar-d wallen, zerstieben; netzen, erquicken offenbar von ar abzuleiten vgl. z. B. arisch irâ Labe, und für die Bedeutung zerstieben lit. ir-ti auflösen, trennen, welches urväterlich an der Spitze einer Reihe von Ableitungen steht, die alle den Grundbegriff „trennen“ in sich tragen. — ka-d cadere, cedere wurde in seinem Verhältniss zu ka, ki treiben, gehen (sskr. çad bildet Tempora zu çî gehen, fallen) schon besprochen; gleichen Sinnes und Stammes steht neben ihm kat. — kar-d springen, schwingen ist alte geschwächte Nebenform von skar-d springen, sprengen (= ausgiessen) und kommt von skar springen vgl. *ἀ-σκαίρω*, *ἀ-σκαρ-ίς* Springwurm, *σκιρ-τᾶν* springen u. s. w. auch in der Bedeutung sprengen = netzen, ausbrechen ist neben skard ein bereits altes kard anzusetzen. — ku-d lärmen, schreien stellt sich, wenn richtig angesetzt, zu ku schreien, — wie kra-d, kar-d *κελαδέω* zu kar rufen. — ku-d kva-d antreiben, sputen lässt sich zwar allenfalls mit ka, ki, ka-t, ka-d und den übrigen Verben der Bewegung dieser Familie combiniren, doch kann es auch anlautendes s eingebüsst haben, und stellt sich dann zu sku skyu (sskr. çcyu, cyu) wozu sein anlautendes c im Sanskrit besser passt, sodass es dann zu sku-t schüttern stände, wie pa-d zu pa-t, ka-d zu ka-t und wie — kvi-d leuchten, hell sein zum gleichbedeutenden kvi-t leuchten, hell sein, beide von kvi (vgl. sskr. çve-nî f. zu çve-ta weiss) hell sein abzuleiten. — ga-d sprechen, rufen stammt deutlich von ga = sskr. gâ gâ-yati singen, wie auch lit. gei-dmi singe, und goth. qa-th, qithan von ga zu deriviren sind. — gha-d *χέζω* kann man einigermassen wahrscheinlich zu gha lassen, leeren stellen. — Sicher dagegen ghrâ-d, besser ghar-d rauschen, rasseln zu ghar gellen (deutsch z. B. galan gôl singen), — sowie ghrâ-d (ghar-d) strotzen, üppig sein, wenn richtig angesetzt, sich zwanglos zu ghar *χαίρω* begehren stellen würde. — na-d

sich erfreuen, geniessen, mit der slavodeutschen Nebenform nu-d geniessen, gehört zu nam, Stamm na in na-ta, im Sinne von *νέμειν*. — Für na-d strömen, fliessen gilt es erst die Grundbedeutung festzustellen, an Entstehung aus sna-d von sna ist wohl schwerlich zu denken. — na-d brüllen gehört mit dem sskr. nar-d zu einer Wurzel na, die auch in nu tönen, jauchzen, preisen (ahd. niu-môn) vorliegt, dessen einfache Grundform na aber noch nicht nachgewiesen ist, nach dem sskr. nad zu urtheilen wäre die Grundbedeutung „schwingen, vibriren“ und so schwingend tönen, brummen u. s. w.; weiterhin heisst na-d im Zend. (aus „anbrüllen“) verachten, schmähen, und hieraus ist das indogermanische nid schmähen entstanden, wie bhi-d findere aus bha-d fodere. — pa-d fallen auf, fassen ist oben schon behandelt, es gehört der Reihe ap erreichen, pa erreicht haben, besitzen, hüten, pa-t petere, pa-r fahren u. s. w. an, in welchen Bildungen allen das alte ap nachklingt. — par-d farzen lässt sich auf par füllen = blasen sehr wohl zurückführen. — pis-d drücken, quetschen, *πιέζω* ist deutlich determinirt aus pis quetschen, stampfen, pinsere und scheint eine relativ junge, wenn auch bereits indogermanische Bildung. — bha-d fodere (oder bha-dh) stammt von bha, bhan *φεν*, das zwar nur auf europäischem Boden nachzuweisen, seinem Habitus nach unbedenklich für eine indogermanische Urwurzel gelten darf, vgl. *μυλή-φα-το-ς* von der Mühle zermalmt. — Aus bha-d ist deutlich bhi-d findere durch blosse Schwächung hervorgegangen. — ma-d wallen, madere, lustig sein mit mu-d munter sein, welches aus ma-d geschwächt, gehört zu mu netzen und andern Verben, die vielleicht auf ma wechseln, ksl. ma-ja-ti vibrare zurückgehen, oder auf ein verlorenes ma mit noch näherliegender Bedeutung. — Mit mad madere = mud ist nun offenbar man-d, mun-d mundum esse eigentlich eins: es heisst „triefen, gespült sein“ = blank sein; wie ja auch ag ang netzen, salben, blank machen heisst. — Ganz deutlich ist der Ursprung von ma-d, man-d zögern, hemmen, aufhalten: es stammt von man *μένω* bleiben, mit dem es sich in der Bedeutung nahe berührt. — ra-d rodere, radere kommt von ra = ar, lit. ir-ti trennen, wie ru = lu, ruere, *λύειν*

und viele andere. — Noch klarer ist, dass ru-d brüllen aus ig. ru brüllen abzuleiten ist, — sowie dass va-d sprechen mit va-k, vâ-k von u, va tönen (vgl. ἀ-ΰ-σω = ἀ-ϝε-σω) stammt. — Schwieriger ist auf den ersten Blick die Ableitung von vi-d sehen; jedoch glaube ich, auch hier die Stammform aufweisen zu können. Im Arischen heisst vain sehen, das in dieser Form zwar weder Wurzel, noch auch Verbalthema sein kann, dessen reine Urgestalt aber, da auslautendes n durchweg ein jüngeres Element ist, wie gezeigt, und der Gunavocal auf den einfachen zu reduciren ist, nur vi gelautet haben kann. Von diesem vi sehen ist nun vi-d sehen durch d abgeleitet, vi selbst aber stammt von u av beachten. Durch diese Ableitung erklärt sich nun auch das arische, vielleicht auch der Ursprache eigen gewesene vid finden, erlangen. Wir erhalten nämlich so die Reihe: u av gern haben, begehren, beachten, va-n verlangen, erlangen, gewinnen, zend. van-d verlangen, arisch vi beachten, sehen, ig. vid sehen, arisch vid erlangen, finden. Man sieht, dass alle diese Verben sich genau in demselben Vorstellungskreise halten, und daher unbedenklich in dieser Generationslinie von einander herzuleiten sind. — sa-d sitzen heisst bekanntlich ursprünglich allgemein: einen Ort einnehmen, es stammt von ig. sa, welches in mehren Sprachen diesen Sinn hat. Man vergleiche sskr. ava-sita part. praet. der einen Ort eingenommen hat, befindlich, zend. hi-tha f. hi-thu m. Wohnung = lat. si-tu-s Lage, Ort; lat. si-tu-s, po-si-tu-s gelegen u. s. w. Danach wäre sad sitzen si-tum, po-situm esse, wogegen sich von Seiten des Sinnes und der Form nichts einwenden liesse. — Die drei Verba, welche ska-d lauten, ska-d spalten, brechen, ska-d reissen, ziehen; bekümmern und ska-d beissen, kauen sind ursprünglich eins und dasselbe; Grundbedeutung ist spalten und sie stammen sämmtlich von ska spalten, graben, zerhauen. — Aus ska-d spalten σκεδ-άννυμι ist durch Schwächung ski-d σχίζω, scindere entstanden, wie bhi-d findere aus bha-d fodere, nicht etwa erst aus einem ski = ska durch d abgeleitet; mit skad spalten, zertheilen ist auch sskr. kshad Speise zertheilen, vorlegen identisch, und auf skad in diesem Sinne lat. cê-

na, wie Corssen erkannte, aus sced-na, zunächst zu beziehen, weil cêna Mahl, Mahlzeit, nicht Gekautes bedeutet.— ska-d bedecken, betrügen geht auf ska bedecken, das bis jetzt als Verb noch nicht nachgewiesen in *σκό-τος*, goth. ska-du Schatten und sonst erscheint, und worauf auch ska-p *σκέπω*, sku bedecken hinweisen. — Das Stammwort von ska-d, skand candere ist bis jetzt nur in der Bedeutung sengen, brennen nachzuweisen, nämlich im sskr. kshâ (d. i. skâ) sengen, kshâ-ra = *ξηρό-ς*. — ska springen, wovon ska-d, skan-d scandere ist verschollen, es gehen darauf zurück ska-k springen, ska-g hinken, ska-d springen, ska-r springen, skar-d springen, das europäische ska-t scatere springen, ferner sku, skyu sich regen, sku-t schüttern, schütteln und sku-d schiessen, wie man sieht, eine ganze Kinderschaar, die ihren Vater verlangt. — skar-d brechen, spalten stammt von skar *κείρω* — das gleichlautende skar-d springen von skar *σκιρ-τᾶν*, — mit ihm ist skar-d netzen, vomiren eigentlich wohl identisch, deutlich abgeleitet von skar = sskr. kshar fliessen, eigentlich wohl entspringen, scatere und mit skar springen im Grunde eins. — sku-d vorspringen, schiessen ist aus dem gleichbedeutenden skad, skand scandere entstanden, mit dem es auch die Bedeutung futuere theilt, wenigstens im sskr. khud = skud und skand semen immittere, ska-d aber gehört zu ska springen; doch könnte man sku-d auch in erster Linie von sku, skyu bewegen herleiten, das freilich selbst nur eine Verdunklung des alten ska ist. — Ebenso ist stu-d stossen zunächst von stu stehen abzuleiten, dies aber ist aus sta entstanden; die Entwicklung der Bedeutung stossen aus stemmen, gegenstehen scheint uns zufällig schwierig, weil stehen bei uns nicht mehr transitiv gebraucht wird; dem Lateiner, der an sein in-stare gedacht haben würde, wäre sie nicht befremdend gewesen; vergleiche sta-g stechen ebenfalls aus sta instare. — spa-d zucken kommt von spa ziehen und verhält sich dazu wie zucken zu ziehen.

Es bleiben die drei schwierigsten der d-Stämme zu betrachten übrig: smard beissen, svid schwitzen und svad schmecken, gefallen. Für smard ist es unmöglich eine entsprechende Basis zu gewinnen; doch ist zu bedenken,

dass die Ansetzung smard nur auf dem h im zend. a-hmarç-ta ungebissen beruht. Es ist sehr möglich, ja sogar, da sonst vor m ursprünglich anlautendes s wegfällt und nur nach anderem Vocal als a sich hält (vgl. mar = sskr. smar gedenken, aber praes. 3 sg. hi-smar-aiti) durchaus wahrscheinlich, dass h in a-hmars-ta blosser Schnörkel ist, und als wahre Basis mard beissen, mordêre anzusetzen ist. Dann aber liegt die schönste Ableitung auf der Hand, nämlich von mar zerreiben, aufreiben. Wir müssten dann freilich *σμερδ-νό-ς* schrecklich und deutsch smirtan smart schmerzen von mordere abtrennen; aber auch dies hat keine Bedenken, da die Bedeutungen ja stark genug differiren, und wir gewinnen dann für smard schmerzen ebenfalls die trefflichste Herleitung, da bekanntlich ig. smar gedenken auch für Sorge und andere peinliche Gemüthsaffection verwendet wird, vgl. *μέριμνα* Sorge. Somit glauben wir mar-d beissen und smar-d schmerzen ansetzen zu dürfen und gewinnen für beide völlig genügende Ableitungen. — Auch svid schwitzen glaube ich seinem Stammworte zuweisen zu können. Zunächst ist zu bemerken, dass die ursprüngliche Bedeutung „triefen, ergiessen" ist. Das erhellt z. B. aus lat. in-sûdu-s wasserlos, aus dem Deutschen „Schweiss", Grundform svaita = sskr. sveda, das in der Jägersprache bis auf den heutigen Tag auch das Blut der Jagdthiere bezeichnet; ferner geht svid auf ein älteres svad triefen, ergiessen zurück, das z. B. im ahd. mer-swaz Meerausguss deutlich vorliegt, und dieses svad ergiessen stellt sich ungezwungen zum indogermanischen su auspressen, das durchaus nicht auf das arische Gebiet beschränkt ist, wenn es auch aus diesen Sprachen, wegen der Somabereitung, besonders stark bezeugt ist. — So bliebe denn nur svad schmecken übrig, das ich unversucht lasse; erinnert werde jedoch daran, dass die Sprache wiederholt den Uebergang von „giessen" zu „schmecken" gefunden hat, vgl. *χυ χέω* giessen, *χῡ-μό-ς* Saft, Flüssigkeit, in der spätern Sprache „Geschmack", und sskr. rasa, ursprünglich Saft und eins mit lit. rasa, lat. rôs Thau, später „Geschmack". Doch mag von den 50 Bildungen durch d, eine oder die andere sich gegen die Herleitung aus einem Stammworte sträuben,

das ändert, bei der Leichtigkeit, mit der auf den ersten Blick die weitaus überwiegende Mehrzahl sich auf ihre Quellen zurückführen lässt, nichts an dem Resultate, dass alle Stämme auf d mit consonantischem Anlaut durch d aus älteren Basen derivirt sind.

Die Determination mit d war nicht mit der Sprachentrennung abgeschlossen: sie ist als Erbtheil auf die jüngern Perioden der Sprachenentwicklung übergegangen und so finden wir denn z. B. auf arischem Gebiete ksu-d zerstossen, stampfen von ksu = ksa-n, nu-d stossen, treiben, und vi-d finden, welche letztre Bildung freilich, wie wir oben sahen, wohl mit vi-d sehen identisch, und vielleicht nur zufällig bis jetzt auf europäischem Boden sich nicht hat nachweisen lassen. Den europäischen Sprachen gemeinsam sind: kna-d und kni-d stechen, stossen, aus kand = skand beissen herzuleiten, welches auch sonst in Europa meist kand, nicht skand lautet; ghla-d und ghli-d glänzen aus ghal = ig. ghar glänzen, glühen, tru-d trudere aus europ. tru *τρύ-ω*, ma-d messen aus ig. ma messen, la-d lassen aus la im goth. linnan, lann recedere, das vielleicht mit dem arischen râ = sskr. lâ geben zu combiniren ist, vgl. deutsch „nach-geben", smal-d schmelzen von smal = smar schmieren vgl. z. B. lit. smala Theer. Ferner a-d *ὄζω* vom indogerm. an Grundform a hauchen. klu-d spülen Nebenform zu klu, wie im griech. *κλύζω* neben *κέ-κλυ-κα*, ghu-d giessen, deutsch giutan, gut-ans aus ghu *χεϝ-ω*, endlich dhan-d schmettern. Dieses wird als gemeinsam europäisch erwiesen durch lat. fen-dere, de-fendere, of-fendere, fê-nu-m für fed-nu-m Heu (Heu wird „gehauen") verglichen mit dem altnordischen detta datt (d. i. dentan, dant) schmettern, mit Wucht niederstürzen, engl. dint Schlag. Dass dieses europäische dhan-d = lat. fendo aus dhan = *θείνω* Stamm *θεν* herzuleiten, ist wohl nicht zu verkennen.

Auch mit der gemeinsam europäischen Periode war die Weiterbildung durch d noch nicht abgeschlossen, und so finden wir bis in die Einzelsprachen hinein noch entsprechende Neubildungen. So beruht das deutsche fliessen auf flu-t, einer Weiterbildung von flu = europäischem plu, das auch im deutschen flav-jan spülen vorliegt; im Litaui-

schen hat die Ableitung durch -dy-ti einen weiten Umfang, doch ist hier schwer zu entscheiden, ob das d dieser Formation auf d oder dh zurückgeht. Ebenso schwer ist auszumachen, ob die griechische Verbalbildung auf *άζω*, *ίζω* reflectirt durch die deutschen Verba auf atjan im Grunde mit der alten Determination durch d übereinstimme.

Für die Deutung dieser weit verbreiteten Bildung stehen zwei Hauptwege offen: entweder fasst man d als Schwächung aus t und identificirt diese Bildung ihrem Ursprung nach mit der Determination durch t, oder man erkennt in dem d ein eignes, sei es verbales (da geben, leisten?), sei es suffixales Element. Die erste Auffassung wird begünstigt durch den Umstand, dass einer Anzahl d-Bildungen sinngleiche oder doch sinnähnliche t-Formen gegenüberliegen. So haben wir kat fallen neben kad cadere, cedere, kvit hell sein neben kvid weiss sein, pat petere fallen neben pad fallen, neben skad scandere springen das europäische skat scatere, kart schneiden neben skard brechen, skut schüttern, schütten neben skud schiessen. Diesen könnte man noch anreihen goth. qath sprechen neben ig. gad sprechen, part faulen neben pard farzen (?), vat merken neben vid sehen. Allein ein zwingender Grund, d aus t zu deuten, liegt in diesem Parallelismus von t- und d-Stämmen doch keineswegs. Sind nämlich die sich entsprechenden Bildungen hier durch t, dort durch d, aus einer gemeinsamen Mutterform hervorgebildet, so müssen sie, kraft des Nachwirkens des gemeinsamen Ursprungs, vielfach ähnliche Bedeutungen zeigen, um so mehr, da die Determinanten oft den Sinn der Stammform sehr wenig modificiren. Ferner müssten wir dann für eine ferne Vorperiode unsrer Grundsprache ein Schwanken der Laute annehmen, wozu uns ihr sonstiger Granitbau gar nicht berechtigt. Alle stärkeren Consonantenwechsel und -wandel sind auf die Einzelsprachen beschränkt; erheben wir uns nur eine Stufe höher, zu der Periode der Einheit der Einzelsprache mit der ihr zunächst verwandten, so hört schon fast alle Lautaffection auf. So zeigt das Griechische manche sonderbare Lautvertretung, für die graecoitalische Periode sind keinerlei Lautwechsel nachzuweisen, ausser bou = ig. gau, vespero

Abend (= lit. vakara-s?) und vielleicht pep kochen (lat. popa, *πόπ-ανο-ν*). So also weiter zurückschliessend kommen wir zu dem Ergebniss, dass die Ursprache völlig lautfest, keinerlei Wandel und Wechsel von harten in weiche oder gehauchte, von Gutturalen in Labiale u. s. f. unterworfen gewesen sei. Doch mag es einem genialen Blicke auch hier, in diesem Gebiete scheinbarer Lautstarrheit vergönnt sein, in feste gesetzmässige Normen eingeschlossene Lautwandel, wie auf den jüngern Stufen sich finden, nachzuweisen, nur wie die Sache jetzt steht, ist es noch nicht viel mehr als blosse Behauptung, wenn man Vertretung von t durch d für die Periode vor der Sprachentrennung aufstellen will.

Sonach bliebe zu erwägen, ob nicht d ein ursprüngliches, sei es verbales, sei es nominales oder was dasselbe suffixales Element sein könnte. Vergleichen wir die Weiterbildung mit dh, welche erweislich auf Anfügung des indogermanischen dha thun beruht, so könnte man sehr wohl in dem antretenden d einen Verbalstamm, und zwar da geben vermuthen. da geben heisst in der alten Sprache auch „leisten" wie im Latein, wo die scheinbar gleiche Verwendung von dare sogar zu der, wie mir scheint, grundlosen Vermuthung geführt hat, in gewissen Compositis auf -dere sei dha thun, nicht da geben zu suchen. Allein da das einfache dare im Latein ebenso in der Bedeutung leisten, thun verwendet wird, wo doch die Lautgesetze verbieten an dha thun zu denken, da z. B. dare saltus Sprünge *thun* heisst, so ist kein Grund z. B. in con-dere das griechische *ξυντιθέναι* zu sehen, sondern man kommt mit dem, im Sinne von dha thun verwendeten da geben aus. Möglich wäre auch die Auffassung des d als eines suffixalen Elements; dem steht jedoch entgegen, dass zwar im Griechischen und Lateinischen sich d-Suffixe nachweisen lassen (-d, do, don), kaum jedoch in den arischen und nordeuropäischen Sprachen, dass also ein der Ursprache eigenes d-Suffix noch nicht sicher genug erwiesen ist, um darauf weitere Schlüsse zu bauen. Lassen wir also die Deutung des determinativen d, weil noch nicht mit Sicherheit zu geben, auf sich beruhen und wenden uns, unsrer Aufgabe

gemäss, nur den Thatbestand der Determination aufzudecken zum

6. determinirenden dh.

An Umfang reichen die dh-Ableitungen der Ursprache (24) beiweitem nicht an die d-Bildungen heran (50), auch widerstreben einige allen Ableitungsversuchen. Es sind folgende: ar-dh erheben, fördern aus ar erheben. — kas-dh stechen, jucken, wenn bereits indogermanisch, aus kas stechen, jucken. — ku-dh bergen, hüten kann nur von sku bedecken abgeleitet werden, so dass man eine Grundform sku-dh annehmen müsste. — ghar-dh ausgreifen, gierig sein stellt sich zu ghar fassen, ghar begehren. — par-dh, prâ-dh füllen, fördern zu par füllen, fördern, prâ füllen. — bha-dh graben, wenn so und nicht bha-d anzusetzen ist, stellt sich zu bha, bhan brechen vgl. μυλή-φατο-ς. — bhu-dh erwachen, wahrnehmen lässt sich vielleicht auf bha scheinen zurückführen, vgl. lit. da-bo-ti wahrnehmen und φαίνω kund thun. — ma-dh klug sein, lernen, heilen stammt von ma, man denken. — mar-dh weich, schlaff sein, wie mar-d, von mar zerreiben, sich aufreiben. — yu-dh kämpfen von yu verbinden, wehren, vergleiche auch sskr. abhi-yuj kämpfen, goth. jiuka Kampf von yu-g jungere. — ra-dh verlassen gehört zu ra = ar, lit. ir-ti trennen. — râ-dh gerathen ist aus ar-dh erheben, fördern, pflegen entstanden und wie dies auf ar erheben zurückzuführen. — ru-dh steigen, wachsen gehört zu ar erheben, doch ist die Mittelform ru leider noch nicht nachgewiesen, so wenig als für – ru-dh roth sein, wozu man sskr. aru, aru-ṇa, arusha roth vergleichen kann, sowie ar-k und ar-g hell sein, ra-g färben. — va-dh führen, heimführen geht mit va-gh vehere auf (va =) vi führen, — va-dh winden auf ig. va = vi viere zurück, — wie va-dh schlagen auf va-nute anhaben, vgl. va-ta wund. – Die Basis von var-dh schneiden, falls dies bereits indogermanisch, liegt im sskr. vra-ṇa Riss, Wunde, die von var-dh erheben ist bis jetzt nur im Griechischen nachgewiesen, wo sie freilich in ἀ-ϝερ, ἀείρω deutlich vorliegt. — vi-dh ermangeln lässt sich auf va (sskr. û-na = goth. va-na- mangelnd) beziehen; dagegen lässt sich die Herkunft von gha-dh (gha-d) χανδάνω fassen, von bha-dh

binden, von sri-dh verletzen bis jetzt noch durchaus nicht mit Sicherheit angeben.

An durchsichtigen dh-Derivaten fügen wir noch hinzu: die arischen: mars-dh verzeihen aus mars vergessen, geduldig ertragen, çu-dh reinigen zu çu, çvi, çvi-t, çvi-d hell sein, sâ-dh vollenden von sâ vollenden und spar-dh eifern neben dem ig. spar-gh eifern von spar sich sperren, zappeln. Bloss auf das europäische Gebiet beschränkt sind bhi-dh fidere (dunkel), ski-dh scheiden neben ski-d scindere aus ski = ska und stra-dh stridere; bloss Umformungen und Specialisirungen indogermanischer Bildungen sind: lu-dh = ig. rudh steigen, wachsen, va-dh vadere = ig. vadh führen, ebenso ist va-dh Pfand einlösen das in besonderem Sinne verwendete vadh heimführen; in vardha verbum braucht nicht gerade ein Verb var-dh zu Grunde zu liegen, sondern -dha ist wohl suffixal an var = ϝερ sprechen angetreten.

Dass das determinirende dh in allen Bildungen durch dh, den ältesten wie den jüngsten, das alte Verb dha thun sei, ist wohl nie verkannt worden. Fast in allen Sprachen spielt dies dha eine wichtige Rolle bei der Flexion wie bei der Neuschaffung von Verbalthema. Es genüge hier an den griechischen Passivaorist auf ϑην, das Futur auf ϑήσομαι, das deutsche Praeteritum auf -da, -dâdum, sowie auf Bildungen wie ἔσ-ϑω (= ἐδ-ϑω) esse, ϝεσ-ϑω, ἕσ-ϑω kleide (ϝεσ kleiden), διωκά-ϑω verfolge und vieles andere der Art zu erinnern. In den alten, der Ursprache eigenen Bildungen hat dha eine bloss tautologische Kraft, indem es die Action, die schon im Verb liegt, noch einmal durch ein besonderes Element hervorhebt: ar-dh heisst eigentlich erheben-thun, ist also streng genommen mit ar dem Sinne nach ganz identisch, durch den Gebrauch jedoch haben manche Ableitungen durch dh denn doch eine ganz besondere, von dem Sinne des Mutterworts scharf geschiedene, wenn auch damit innerlich noch zusammenhängende Bedeutung gewonnen. Wir wenden uns, da unsre Hauptaufgabe nicht die Deutung, sondern die Registrirung der Determinative ist, jetzt zu den ableitenden Labialen.

7. Determinativ p.

Sämmtliche mit p schliessende consonantisch anlautende Verben der ig. Ursprache erweisen sich als derivirt durch die Leichtigkeit, mit welcher sich ihre Stammverba ohne dieses p nachweisen lassen. So geht ka-p vibriren auf kam (Grundform ka) krümmen, wölben (vgl. *καμ-άρα*, lat. cam-uru-s). — Durch Vocalschwächung geht aus ka-p ku-p wallen, auf- und niedersteigen hervor. — kar-p (kalp) verschaffen, helfen ist als Ableitung von kar (= skar) machen nicht zu verkennen. — ki-p bohren, schlagen (Metallbearbeiten) ist eine lautgeschwächte Nebenform zu dem bekannten kap, skap *σκάπτω* graben, das bekanntlich in den europäischen Sprachen weitverbreitet, sich auch im zend. paiti-çcap-ti Zerschlagung nachweisen lässt und somit für indogermanisch gelten darf. Dieses ska-p geht aber mit aller wünschenswerthen Deutlichkeit auf das ig. ska graben (= sskr. khâ, khan) = ska hauen (sskr. kshan part ksha-ta) zurück. — kra-p lärmen, jammern stammt von kar tönen (*καλ-εῖν*), woher auch sskr. kar-uṇa kläglich in einer dem abgeleiteten kra-p ganz analogen Bedeutung. — kva-p, ka-p hauchen stellt sich, wenn bereits indogermanisch (auf arischem Gebiete bekanntlich nur durch sskr. kapi Weihrauch reflectirt) zu (kva) hauchen in kun stinken, kva-s schnaufen und andern. — gar-p (gal-p) murmeln, kläffen ist deutliches Derivat von gar schnattern, rauschen, tönen, deutsch: quarren, — wie ghra-p sprechen, tönen seine Herkunft von ghar gellen (deutsch galan gôl singen) nicht verläugnen kann. — ta-p drücken, brennen lässt sich auf tam (Grundform ta-) stocken, sticken zurückführen. — tar-p sättigen, erfreuen geht auf tar erhalten, erretten u. s. w. zurück, das in zendischen Derivaten geradezu erhalten, nähren heisst. — Das ursprünglich gleichlautende tra-p (tar-p) *τρέπω* schliesst sich an tar im sskr. tar-ala schwankend, tar-s, tra-s *τρέω* und tra-m tremo an, welches letztere nur auf europäischem Boden heimisch ist. — tru-p zerschlagen, zerbröckeln leitet sich leicht vom europäischen Verb tru *τρύω* aufreiben, das selbst wieder eine Umgestaltung des alten tar tero ist. — dar-p beleuchten, sehen schliesst sich, wie dar-k sehen an das genügend

bezeugte dar sehen, berücksichtigen an, — wie da-p theilen, zertheilen an das gleichbedeutende einfache da theilen. — Nicht minder deutlich ist die Herkunft des vielleicht nicht ursprachlichen di-p glänzen, scheinen von di scheinen, woher z. B. di-na Tag. — dra-p laufen hat das gleichbedeutende dra und dram, arisch auch dru laufen neben sich, und stammt mit dieser seiner Verwandtschaft von einem ursprünglichen dar laufen, dass im sskr. Intensiv dar-i-drâ herumlaufen, betteln noch zu Tage liegt. — ra-p gehen, kriechen kommt von ra = ar gehen, sich regen, wie das gleichlautende ra-p tönen, klagen von ra = sskr. râ bellen = ran klingen. — ri-p ἀλείφω schmieren, hat das ganz gleichbedeutende ri li-nere neben sich. — ru-p rumpo fliesst durch ableitendes p von ru ruere, wie denn ja noch im Latein die innige Sinnesverwandtschaft von ruere und rumpere offen genug zu Tage liegt. — vi-p sich erregen, zittern ist zunächst eine Schwächung von va-p werfen, und dieses mit Benfey wohl von va wehen herzuleiten, wobei jedoch zu bemerken, dass die alte Wurzel der Bewegung weiteren Sinn gehabt haben muss, wie aus vi treiben, va-gh vehere und va-dh führen erhellt, welche alle dieser Wurzel va entstammen. — sar-p serpere stammt von sar gehen, welches im lit. selėti auch schleichen heisst; übrigens heisst bekanntlich auch sar-p (ἕρπω serpo, sskr. sarp) überhaupt gehen, sich bewegen, und wird dieser weitere Sinn, der Ableitung des Worts von sar gemäss, der primäre sein. — ska-p hauen, quetschen wurde als Derivat von ska (sskr. khan graben, kshan verletzen u. s. w.) schon oben aufgezeigt. — Mit gleicher Sicherheit ist das Stammwort von ska-p σκήπτω niederwerfen, aufstemmen nachzuweisen. Es ist nämlich ska-p mit sammt ska-bh stützen, heften, haften auf ska ruhen, weilen, siedeln zurückzuführen, welches im sskr. ksha-m ruhig sein, kshâ Wohnsitz, kshi wohnen, besitzen = kshi herrschen, ksha-tra und den Reflexen dieser Wortsippe in den verwandten Sprachen massenhaft nachzuweisen ist. — Von skap σκήπτω ist dann skip σκίμπτω, eine, übrigens schon indogermanische, geschwächte Nebenform. — ska-p σκέπω bedecken, wovon das ig. skap Nacht, geht mit sku bedecken

auf ein verlorenes Urverb ska, das jedoch in σκό-το-ς Dunkel, goth. ska-du Schatten und vielleicht auch sonst nachweisbar ist. — skar-p zerschneiden, trennen leitet sich ungezwungen von skar zerschneiden, das, in einer Fülle von Reflexen nachweisbar, auf europäischem Boden sich in die Formen skar scheeren und skal σκάλλω gespalten hat. — sta-p stiften ist selbstverständlich von sta stehen abzuleiten. — sta-p stossen geht ebenfalls auf sta stehen zurück, was uns Deutschen wohl nur desshalb befremdlich dünken möchte, weil wir „stehen" nicht im transitiven Sinne, wie lat. in-stare verwenden; auch in sta-g stechen, stecken finden wir ein Derivat von sta ähnlich verwendet. — Von sta-p stossen (ksl. tep-ą) ist stu-p τύπτω eigentlich nicht verschieden: wie sta-p von sta stehen, ist stu-p von stu stehen, einer alten Nebenform von sta, abzuleiten. — Schwierigkeiten für die Herleitung bieten ka-p capere, das mir jedoch als indogermanisch noch nicht ganz sicher zu stehen scheint, gusp winden, flechten, binden (sskr. gushp flechten, ags. cosp Fessel), dagegen ist gap klaffen ohne Grund angesetzt, da zend. gaf, zaf auch auf arisches gabh, jabh gehen kann, wie nâf- neben sskr. nâbh- beweist. So kann denn, selbst einige unlösbare Rückstände zugegeben, ausgesprochen werden, dass die sämmtlichen verbalen p-Bildungen der ig. Ursprache aus einfacheren Wurzelformen durch Anfügung des schliessenden p entsprungen sind. Während an alten, auf das arische Gebiet beschränkten p-Bildungen (die Causale auf p abgerechnet, sich nur sa-p verbinden nennen lässt, das mit si binden und su nähen gleichen Ursprungs scheint, zählen wir an bloss europäischen Verben auf p etwa 25, die der Reduction zum Theil grosse Schwierigkeit bieten. So schliesst sich zwar kla-p clepere leicht an kal hehlen, ska-p schaben an das ig. ska graben, skra-p sich räuspern an skar im lat. scre-are gleichen Sinnes, dagegen sind andere wie gar-p γράφω kerben, tar-p torpere, la-p lambere, sva-p supare schwer auf ihre Grundformen zurückzuführen. Die Beschränkung unserer Aufgabe auf die Wurzeln der indogermanischen Ursprache gestattet uns, diese europäischen Bildungen hier unberücksichtigt zu lassen und uns der Deutung des determiniren-

den p zuzuwenden. Diese wird in hohem Grade dadurch erleichtert, dass im Sanskrit die fragliche Bildung durch p kategorisch verwendet wird zur Bildung von Causalen. Da zwischen diesem sanskritischen p-Causale und den uralten der gemeinsam indogermanischen Periode angehörigen Ableitungen einen virtuellen Unterschied zu machen, gar kein Grund vorliegt, so bezeichnet man auch die alten p-Derivate wohl schlechtweg als alte Causale. Jedoch ist diese Benennung eine nicht glücklich verkürzte Bezeichnung des wahren Sachverhalts. Weitaus die Mehrzahl der alten Verba auf p hat nämlich durchaus keinen causalen Sinn, z. B. dra-p heisst nicht laufen machen sondern laufen. Richtiger müssen wir sagen: die Ableitung durch p, der indogermanischen Grundsprache bereits eigen, jedoch nicht zum Ausdruck einer besondern Kategorie von Deverbalien verwendet, ist im Sanskrit zur Bildung von Causalen aus dem Stammverb fixirt worden. Wie dies möglich gewesen, erkennen wir bei weiterem Eindringen in die eigentliche Bedeutung des p-Determinativs. Es scheint keinem Zweifel, dass Benfey das Richtige traf, indem er in dem fraglichen p das Verb ap (oder pa) im Sinne von ap-as opus That erkannte. Wird dieses ap thun nun in dem tautologischen Sinne des Verbs dha angefügt, so entstehen Verba, die sich in der Bedeutung von ihren Stammformen nicht eben unterscheiden: dra-p laufen von dra laufen heisst also: laufen-thun = laufen, und in diesem Sinne scheint die Sprache vor der Völkerscheidung ihr derivirendes p wesentlich verwendet zu haben; wird dagegen das p = ap als „machen“ gefasst, so entsteht das sanskritische Causale: z. B. dâ-pa-ya geben machen, bhâ-pa-ya fürchten machen = erschrecken von bhi fürchten u. s. w.; bildet endlich âpaya, paya wie im spätern Sanskrit Denominative, so heisst âpaya thun und regiert das Nomen, dem es angefügt, im Accusativ: lopâpaya Raub thun = rauben (lopa Raub).

8. Ein Determinativ b

stellen wir nur auf, um dasselbe sofort zu negiren. Was an Verben auf b hierher zu gehören scheint, erweist sich als Nebenformen von Wurzeln auf bh und vielleicht

auch v, oder als Reduplication. So ist ab schwellen (sskr. ambu Wasser, ὄμβ-ρο-ς imb-er) nur Nebenform zu abh im sskr. ambh-as Wasser, und ist ab wohl kaum als indogermanisch anzusetzen. — bab βομβεῖν ist blosses Schallwort und aus ba-ba erwachsen. — Ebenso bar-b balbutire, das aus bar-bar (in βάρ-βαρ-ος) entstand. — bhar-b φέρβω ist wohl richtiger als bharv anzusetzen: es spricht dafür das zend. baourva Speise, brav-ara nagend, altpers. gau-baruva nom. propr. Gobryas, das Laut für Laut dem griechischen βου-φορβό-ς Kuhhirt zu entsprechen scheint. Griechisch β in φέρβω, lat. forbea und vielleicht auch herba widersprechen nicht dem Ansatze bharv. Abzuleiten ist bharv selbstverständlich von bhar φέρω erhalten. So bleibt nur rab (lab) labi mit schliessendem b; es scheint unbedenklich rab für rabh zu nehmen, das in jedem Falle auf ig. ra (ram) anhalten, ruhen zurückgeht. Es leitet uns rab = rabh über auf das

9. Determinativ bh,

welches in 12 alten, der ig. Ursprache angehörigen Bildungen vorliegt, die sich alle, bis auf dar-bh drehen (ahd. „zirben“), leicht auf ihre Grundformen reduciren lassen. So geht gha-bh (ga-bh?) klaffen, beissen, tief sein auf gha klaffen zurück. — ghar-bh greifen ist aus ghar fassen, nehmen hervorgegangen. — ya-bh futuere aus ya-m, ya zwängen vgl. arisch upa-yatâ fututa, — ra-bh ertönen, schallen aus ra tönen (= sskr. râ bellen, ran tönen), — ra-bh fassen, vermuthliche Grundform ar-bh, aus ar angreifen, — ru-bh verwirren, verwirrt begehren mit ru-p rumpere aus ig. ru ruere, — ska-bh stützen, heften, haften, mit ska-p σκήπτω, aus ska ruhen, weilen (das im sskr. kshâ Wohnsitz, kshi weilen, wohnen, besitzen = kshi beherrschen, ksha-m ruhig sein u. s. w. breit entwickelt vorliegt), — va-bh weben, falls so, nicht va-p, anzusetzen von va weben = sskr. vâ vayati weben. — skar-bh tönen von (skar) tönen, das zwar bis jetzt noch nicht als indogermanisch nachgewiesen ist, aber dem deutschen schreien, schrillen u. s. w. zu Grunde liegt und unbedenklich für alt genommen werden darf vgl. auch lat. scre-are räuspern. — sku-bh schieben entspringt deutlich dem ig. sku, skyu be-

wegen, — noch deutlicher stammt sta-bh stützen, stemmen, starren von sta stehen.

Wenn sich bloss auf arischem Gebiete dabh schädigen, betrügen, bloss auf europäischem Boden dha-bh passen von dha setzen, sar-bh sorbere von sar fliessen nachweisen lässt, so ist das vielleicht Zufall; da sich weiter keine bh-Bildungen in den jüngern Sprachperioden nachweisen lassen, dürfen wir wohl annehmen, dass diese Determinationsweise mit der ersten Völkertrennung bereits ihren Abschluss gefunden habe. Ueber den Ursprung dieses ableitenden bh lassen sich nur vage Vermuthungen aufstellen, am nächsten liegt der Gedanke an bha scheinen oder bhu werden, welche Annahmen sich vielleicht, nimmt man bhu aus bha entstanden an, vereinigen lassen, doch wie gesagt, ein Beweis lässt sich hierfür nicht beibringen.

Am wenigsten will es gelingen, die Gruppe der auf r ausgehenden Verba der Ursprache auf Stammformen zurückzuführen. Von den etwa 50 Bildungen dieser Art lässt sich nicht viel mehr als die Hälfte als derivirt nachweisen, doch sind wir darum noch nicht genöthigt, die unauflöslich bleibenden für primäre oder Urwurzeln zu nehmen, vielmehr erkennen wir auch in ihnen ein

10. determinirendes r

an und schliessen aus der Unauflöslichkeit so vieler r-Verba nur, dass die Ableitung durch r eine uralte, ja wohl die älteste unsrer Grundsprache sei. Es lässt sich mit einiger Sicherheit die Entstehung aus einfacheren Elementen bei folgenden nachweisen: ka-r rufen, nennen weist auf kan, ka canere. — ka-r machen, thun ist zunächst auf seine, in den arischen Sprachen nachzuweisende ursprüngliche Form skar zurückzuführen; dies skar machen fällt dann mit skar schneiden zusammen, und ist mit diesem aus ska spalten, graben u. s. w. herzuleiten. — ka-r verletzen ist mit ka, kan καν-εῖν zusammenzustellen. — ga-r schnattern, rufen, loben geht auf ga (arisch gâ singen) tönen zurück, woher auch gu tönen, ga-d sprechen und andre Sprösslinge stammen. — ga-r herbeikommen, zusammensein lässt sich auf ga gehen beziehen. — gha-r begehren auf gha klaffen, hiare, das selbst wieder mit agh, igh

egere eng zusammenhängt. — Zu gha-r gellen finden wir das stammhafte gha im sskr. gha Getön, ig. gha-gh gagen, ghu, ghva rufen, arisch ghu-s tönen. — ta-r setzen über-berührt sich in seiner Grundbedeutung so enge mit ta, tan sich dehnen, reichen über-, bis-, dass es unbedenklich als Derivat von tan gelten darf, das dann freilich im europ. tar terere, ig. tar überkommen, bewältigen, tar (= tal) tollere sich sehr originell entwickelt hat. — da-r zerbersten stellt sich augenscheinlich zu da zertheilen, zerreissen, — wie das gleichlautende da-r sehen auf, berücksichtigen zu da hell sein, da wissen, di scheinen, schauen. — dha-r halten lässt sich zu dha setzen, legen, thun stellen, — dha-r und dhva-r θορεῖν stürzen, fällen zu dha rennen, rinnen, dhu stürmen, dhvan zerstieben und Sippschaft. — pa-r handeln ist zunächst wurzelhaft eins mit par fahren (vgl. ἔμ-πορο-ς) und dieses ist der Familie ap erreichen, pa gewinnen πάομαι = pa hüten, pa-t und pa-d finden, fassen anzuschliessen. — Neben bar-bar, barb balbutire lässt sich ein kürzeres ba-ba βομβεῖν nachweisen. — bha-r ferire, forare stellt sich zu bha, bhan (φα-, φεν-) schlagen, das zwar nur auf europäischem Gebiete nachweisbar ist, aber seinem ganzen Habitus nach durchaus für eine Urwurzel gelten muss. — ma-r zermalmen, aufreiben ist mit ma-r sich aufreiben, verderben, sterben eins und geht auf ma = mi minuere aufheben, vernichten zurück, das selbst wieder auf das Engste mit am schädigen zusammenhängt. — va-r wählen, wollen stammt offenbar von va (sskr. van, vanute) wünschen, verlangen mit wenig modificirter Bedeutung, nur dass der Sinn von va, van umfassender ist. — va-r umringen (umschliessen, wahren, wehren) schliesst sich in seinem Grundsinne eng an va viere, weben an. — sta-r sternere gehört zu sta stehen = gestreckt sein, nur dass mehr die horizontale Richtung hervortritt, — noch deutlicher sta-r (stal) fest stehen, das geradezu denominativ eines alten von sta abgeleiteten Nomen sta-r, sta-ra zu sein scheint. — ska-r springen gehört mit ska-k springen, ska-d springen, europ. ska-t scatere zu einer Wurzel ska springen, deren einstige Existenz durch diese und andere Abkömmlinge gesichert ist. — spa-r sich sperren, zucken

stammt von spa ziehen, wie sp-ad zucken von spa ziehen; spa-r stürzen, fallen ist damit wohl ursprünglich eins, doch vergleiche auch sskr. phaṇ (d. i. spa-n) springen; ebenso ist spa-r platzen (= sskr. phal) von spa ziehen herzuleiten, — endlich sva-r tönen aus svan tönen, sonare, — wogegen für sva-r leuchten eine Basis svan leuchten noch nicht sicher nachgewiesen ist.

Von den rückständigen Bildungen auf r lassen sich einige vielleicht als blosse Specialisierungen aus den schon behandelten fassen: so ist kar frieren wohl nichts anderes als kar verletzen. — kir, kur brennen ist falsch angesetzt neben kar brennen. — ga-r altern und ga-r verzehren fallen zusammen, denn wie man aus dem Sanskrit ersieht bedeuten beide ursprünglich: consumere, verzehren. — bhu-r, bharv fervere wallen ist wohl ursprünglich eins mit bhar in der Bedeutung des ndd. „bören“ heben, vgl. bärme fermentum Gährstoff „hebender“; trotzdem bleiben jedoch mehr r-Formen als bei irgend einer andern Determinationsweise unauflöslich, nämlich kar brennen, kar sskr. car gehen, begehen, gar consumere, viescere, gar wachen (zu ga hell sein?) gar (gal) fallen, quellen, woraus jedenfalls lat. ingruere, congruere, lit. griú-ti fallen stammen, gvar, garv glühen, ghar greisen (vielleicht = ghar starren?), ghar brennen, ghar stürzen, ghar nehmen, fassen, dar laufen, dar schlafen, bhar fero (ganz dunkel), var wallen, sar gehen, eilen, strömen, sar hüten, schützen, nähren, skar ausschütten (zu ska scheiden?), smar gedenken, svar quälen. Mögen nun auch manche von diesen noch nicht ganz fest stehen als wirklich der Ursprache angehörig, es bleibt doch ein grösserer unlösbarer Rückstand als bei einer der übrigen Ableitungsweisen. Trotzdem glaube ich keine Primärbildungen auf r annehmen zu dürfen, sondern schliesse nur aus dem grösseren Rückstande, dass wir in den Determinaten auf r uralte Bildungen vor uns haben. Dieser Schluss wird bekräftigt durch den Umstand, dass sich keine r-Themen finden, die bloss auf das arische oder bloss auf das europäische Gebiet beschränkt wären, dass also die Weiterbildung mit r zur Zeit der ersten Völkerscheidung schon abgeschlossen, die Fähigkeit weiter so fortzubilden

schon erloschen war und sich auf die jüngern Sprachperioden nicht übertragen konnte. Denn das arische ksar strömen (auch im lit. skalb- wachsen?) ist kaum etwas anderes als das ig. skar springen, und was die europäischen Sprachen an r (und l) Derivationen in Alleinbesitz zu haben scheinen, erweist sich bei näherer Betrachtung als Umformung und Specialisirung von alten bereits ursprachlichen r-Determinanten. So ist kar sättigen wie kal hehlen aus dem ig. kar, skar (sskr. kar kirati) beschütten hervorgegangen. — kal rufen ist das ig. kar (sskr. ca-kar-ti) rufen, — par wehen, lodern, sprühen aus par füllen (mit Luft vgl. sskr. çankham par eine Muschel (füllen =) blasen), — mal mahlen molere ist das ig. mar zerreiben, — var sprechen ist irgend wie dem weitschichtigen ig. var entsprungen, wie das europäische val wälzen aus var umringen und val wählen, wollen aus ig. var wählen, wollen, — skal σκάλλω spalten ist das ig. skar gleicher Bedeutung; — nur star στερίσκω rauben, deutsch stehlen scheint von den Europäern aus ig. sta stehlen abgeleitet, allein es steht zu vereinzelt, um darauf den Schluss zu gründen, dass die europäische Einheitssprache noch die Fähigkeit besessen habe, durch r neue Verba aus ältern Stämmen zu deriviren.

Ueber die Bedeutung des antretenden r lässt sich nichts Gewisses sagen: ob die r-Determinaten eigentlich Denominale von alten durch das r-Suffix derivirten Nomen sind, oder ob in dem r ein altes Verb steckt, das wohl nur ar erregen sein könnte, ist nicht zu entscheiden.

11. Determinativ s.

Während die Wurzelableitung durch antretendes r sich uns als eine uralte Bildung ergab, die schon mit der ersten Sprachentrennung wesentlich ihren Abschluss erreicht hat, macht die Determination durch s den Eindruck einer viel späteren Entstehung. Zwar ist der Umfang der hierher gehörigen Secundärwurzeln, die bereits der Ursprache eigen waren, nicht geringer als bei den r-Stämmen, etwa 50, doch erweisen sie sich als jung durch ihre durchgängige Durchsichtigkeit, ihre geringe Abweichung im Sinne von ihren Stammwörtern; auch war die Bildung durch s

noch im vollen Leben beim Eintreten der Spaltung des Urvolks in Arier und Europäer, wie daraus erhellt, dass beide Sprachäste dieselbe in ihre gesonderten Sprachperioden mit hinübernahmen und selbständig weiter ausbildeten.

Die Ursprache weist etwa folgende Bildungen durch s auf: ar-s fliessen aus ar erregen vgl. arisch irâ Fluth und ar-d netzen, — uk-s, vak-s träufeln, netzen aus vag netzen in ὑγ-ρό-ς feucht, lat. ûvere und altnordisch vak-vanass, — uk-s, vak-s wachsen von ug augere, vag vigere stark sein, — ka-s stechen, kratzen aus ka, kan καν-εῖν stechen, — ka-s anzeigen, rühmen von ka = kan canere, — kâ-s husten wohl von kâ = ka tönen, — kru-s hören von kru hören, — wie kru-s zerstossen von kru zerstossen, — kva-s schnaufen, hauchen von kva (= sskr. çvan) schwellen, — ga-s ausgehen, leschen von ga gehen, — wie ga-s gerere aus demselben ga gehen, — gu-s Lust haben, kiesen, kosten von gu (sskr. jû) antreiben, begeistern, sodass gu-s eigentlich „Trieb haben zu etwas" bedeuten wird. Diese Ableitung passt zu dem alten Sinne von gus besser, als etwa die Reduction auf das slavodeutsche gu kauen. — gra-s oder gar-s verschlingen stammt aus dem gleichbedeutenden gar verschlingen. — ghar-s starren geht auf ein einfacheres ghar gleichen Sinnes zurück, das zum Beispiel im lat. hir-tu-s vorliegt und sich wohl auch sonst noch nachweisen lassen wird, vgl. deutsch Granne, Grundform gra-na. — gha-s, ghan-s schlagen entspringt dem gleichbedeutenden gha = ghan schlagen. — tak-s behauen stammt von tak zurechtmachen, bereiten, — tan-s, ta-s dinsen, ziehen von tan, ta spannen, dehnen. — tar-s dörren ist wohl zweifellos von tar terere abzuleiten und heisst demnach eigentlich „wischen, abwischen" = trocknen; man vergleiche z. B. αἷμα μέλαν τέρσηνε bei Homer „wischte das Blut ab". — tra-s, tar-s zittern schliesst sich an tar im sskr. tar-ala schwankend, tar (= sskr. tul = ταλ = tollere) schwenken, aufheben, ferner an das europäische tra-m tremere und anderes. — tvi-s erregt, bestürzt sein, vielleicht bloss arisch, hat im Arischen sein gleichbedeutendes Stammverb tvi noch neben sich. — dak-s im sskr. daksh, ig. daks-ina dexter stammt von dak δέχομαι, decere, — wie da-s lehren von

da erkennen, wissen, — und da-s ausgehen, mangeln vom gleichbedeutenden da (di) das im sskr. dî-na (wohl von dâ wie hî-na von hâ) erschöpft noch deutlich vorliegt. — du-s, (dva-s) schlecht sein, zürnen leitet man besser von du scheuen (sskr. duvas Verehrung, Scheu) als von du quälen, welches eigentlich brennen δαίω bedeutet. — dhar-s θαρσεῖν geht deutlich auf dhar halten zurück im Sinne vom sskr. dhar = θέλω auf etwas halten = wollen, vgl. sskr. dhṛ-ta entschlossen. — Nicht minder deutlich erweist sich dhi-s, dhya-s einsichtig, andächtig sein als Derivat von dhi, dhya schauen, denken, sinnen. — dhva-s zerstieben geht auf das gleichbedeutende dhvan (= dhva) zurück, — wie nak-s herbei-, herzukommen, wenn indogermanisch, von nak nancisci ganz gleicher Bedeutung abzuleiten ist. — na-s herzugehen, wohnen lässt sich sinnentsprecherd aus na = nam im Sinne von νέμειν herleiten. — pru-s beträufeln ist deutliches Derivat von pru = plu schwemmen, spülen, — wie pru-s brennen von pru = pra πίμπρημι sprühen, brennen. — bha-s malmen, kauen geht auf bha φεν in der Bedeutung „malmen" zurück, die z. B. im hom. μυλή-φατο-ς von der Mühle zermalmt sehr deutlich hervortritt; ganz ähnlich ist gha-s essen von gha, ghan schlagen derivirt, vgl. ghanu γένυς Kinnlade. — bha-s leuchten stammt von bha leuchten, — mar-s vergessen von mar im Sinne von ig. mâra = ved. mûra = μωρό-ς thöricht, und ἁμαρ-τ-άνω. — mu-s rauben, stehlen geht auf mu movere zurück und heisst demnach eigentlich „entrücken, wegschieben". — ya-s ζέω wallen, gähren ziehen wir zu ya = yam cohibere, erheben, zwängen. — Das gleichlautende ya-s (yâ-s) gürten ist ebenso von yam cohibere abzuleiten. — rak-s hüten, wahren geht auf ark, rak, das z. B. in ἀρκεῖν, lat. arc-êre ganz entsprechende Bedeutung zeigt. — ra-s tönen stammt von ra tönen (= sskr. râ bellen, ran klingen), — wie ra-s wollen, begehren aus ra (ram) ἔραμαι. — ruk-s leuchten ist eine wohl schon ursprachliche Ableitung von ruk = europ. luk leuchten. — Zu var-s beträufeln ist ein genau sinnentsprechendes var noch nicht nachzuweisen, doch darf man wohl auf var wallen, sskr. ûr-mi (= var-mi) Woge, ig. vara Wasser und Anderes hinweisen; jedenfalls hat die

Meinung, als seien ars und vars ursprünglich identisch, gar keinen Grund. — va-s kleiden stammt von va = vi viere umwinden, — wie va-s wohnen von va = van, woher das deutsche „wohnen", — va-s netzen, zerfliessen (im deutschen Wasen neben Wiese) hat ein gleichbedeutendes, jüngeres, lautgeschwächtes vi-s netzen neben sich und ist mit diesem zu va = vam netzen (goth. vamma- Fleck) vomere abzuleiten, woher auch vag netzen und anderes stammt. — su-s trocknen ist entweder von dem noch nicht genügend als ig. nachgewiesenen sva brennen, leuchten herzuleiten, oder zu su auspressen zu stellen. Wirkliche Schwierigkeit setzen der Reduction entgegen nur tu-s husten und va-s aufleuchten, tagen = us entbrennen, brennen, welches vielleicht zu va wehen gehört, so dass die Grundbedeutung „entfachen" oder „wehen", von der Flamme gesagt, wäre, vgl. z. B. sskr. anila Feuer, eigentlich „Hauchendes" von an hauchen.

An arischen Bildungen reihen sich hier an: ak-s sehen in aksi Auge, sskr. îksh sehen vom ig. ak sehen, — ghu-s tönen (sskr. ghosha Getön = zend. gaosha Ohr) vom ig. ghu tönen, — cak-s sehen aus dem arischen kaç erscheinen, schauen, — tvak-s schaffen, wirken, eifrig sein aus tvak schaffen, — dvi-s hassen, anfeinden aus dvi scheuen, sskr. duvas Scheu, — bhak-s zutheilen, sskr. essen vom ig. bhag zutheilen = griechisch φαγ-εῖν essen, — bhû-s in Bereitschaft setzen von bhû wachsen, bhâvaya fördern, — rak-s beschädigen, verletzen vom arischen arç, raç, riç verletzen, — çak-s lernen desiderativ von çak können, also eigentlich „können wollen", — endlich çri-s anhängen von arisch çri = ig. kri angehen.

Auf das europäische Gebiet sind beschränkt: gar-s garrire vom ig. gar schnattern u. s. w. — ghu-s haurire von ghu χέω giessen, — bar-s barrire von bar, bar-bar, einem Tonworte, — vid-s sehen aus vid sehen, — spa-s spirare von spa im sskr. ava-pha laute Blähung, vergleiche spu und spu-t hauchen.

Selbst in die Einzelsprachen hinein ist die Ableitung durch s lebendig geblieben. So bildet das Sanskrit eine ganze Kategorie jüngerer Verbalbildungen — das Deside-

rativ — durch antretendes s und is, und im Griechischen dienen durch σ erweiterte Verbalthemen zur Ergänzung in der Flexion für alte Themen auf vocalischen und consonantischen Auslaut, z. B. ἐρασ in ἐράσ-σασθαι neben ἐρα in ἔρα-μαι, ἐρα-τός, δαμασ neben δαμα und δαμ bändigen u. s. w.

Ueber die Natur dieses in so weitem Umfange antretenden s lässt sich Bestimmtes noch nicht aussagen; nur das Eine sei bemerkt, dass man, wenn dieses selbe s im Sanskrit auch zur Bildung des Desiderativs verwendet wird, darum die ältern ursprachlichen so wenig als die jüngern z. B. griechischen verbalen s-Stämme Desiderative benennen darf, wie denn auch für keine dieser Bildungen desiderative Bedeutung nachzuweisen ist; vielmehr gehört die arische Verwendung des -s zur Bezeichnung der Desiderativ-Kategorie erst der Periode nach der Sonderung des Urvolks in die arische, östliche und die europäische oder westliche Gruppe an.

Auf Grund der vorstehenden Betrachtungen versuchen wir, ein Verzeichniss der wahren Verbalwurzeln der ig. Sprachen sammt den von ihnen derivirten Wurzelfamilien aufzustellen.

I. Blosser Vocal.

a athmen, hauchen.

an athmen, hauchen, davon â-s Mund, â-tman Odem. Vielleicht doch besser in der Form an anzusetzen, da der Satz, dass wurzelschliessendes n derivirendes Element sei, ja nur für die consonantisch anlautenden Wurzeln gilt.

i gehen, angehen, drängen.

i gehen. — i i-nu (arisch in) drängen, bewältigen, in seine Gewalt bekommen. — i-s suchen, wünschen, schätzen. — î-s gleiten, eilen.

ya gehen, fahren. — ya, ya-m (sskr. part. ya-ta' halten, heben, zusammenhalten (aus i inu).

ya-k angehen mit Worten (sskr. yâc flehen = ahd. jëhan).

ya-g (Götter) angehen, verehren.

ya-t verbinden, zustreben (aus ya-m).
ya-bh (bewältigen) futuere vgl. arisch upa-ya-tâ fututa von upa-yam; auch ibh in sskr. ibha Gesinde.
ya-s streben; wallen, gähren.
ya-s, yâ-s gürten (cf. ya-m cohibere).
yu verbinden, mischen aus ya-m cohibere.
yu-g jungere, aus yu.
yu-dh kämpfen vgl. sskr. abhi-yuj kämpfen, goth. jiuka Kampf.

1. *u, va schreien, tönen.*
u, av schreien, tönen.
va in *ἀ-ΰ-σω = ἀ-ϝέ-σω.*
va-k sprechen, daraus vâk vâgire.
va-d rufen, sprechen.

2. *u, va winden, weben.*
u, av induere umwinden = u weben (sskr. u-ta, u-ti, u-mâ von vâ weben).
va weben (sskr. vâ vayati) daraus vi viere.
va-k sich winden, krumm gehen.
va-g dasselbe.
va-dh winden, binden, kleiden.
va-bh *ὑφαίνω* weben.
va-r umringen, umschliessen; wahren, wehren daraus europ. val wälzen.
var-g vergere sich drehen, verdrängen.
var-t vertere.
va-s anziehon, sich bekleiden.
vi viere, daraus
vi-k umfassen, vincire.

3. *u, av sich sättigen, sich erfreuen an, gernhaben; beachten, aufmerken; fördern, helfen.*
av sich sättigen, sich erfreuen, gern haben; beachten, aufmerken; fördern, helfen, vgl. û in sskr. û-ta gefördert, ûti Hülfe u. s. w.
va und van (aus va-nu Präsensthema) verlangen, erlangen, gewinnen.
va bedürfen (= begehren, vgl. agh begehren und bedürfen) = arisch û bedürfen.
va-k wünschen, wollen.

u-k gewohnt sein, gern haben aus u = av.
va-g, u-g fördern, stark sein.
vak-s, uk-s wachsen.
va-t, ut kennen, merken.
zend. van-d (va-d) begehren vgl. va verlangen.
van-sk wünschen, eigentlich Präsensthema von van durch sk.
va-r wählen, wollen.
va-s wohnen, hausen vgl. u-k wohnen und deutsch „wohnen“ aus van.
vi lieben aus va begehren.
vi im arischen vain sehen, bewusst sein.
vi-d sehen, wissen.
arisch vi-d (vindati) finden vgl. va erlangen.

Die Grundbedeutung des Stammworts u, av wiederholt sich fast eintönig durch die ganze Reihe seiner Derivate.

II. A + Consonant.

Vor der Aufzählung der Wurzeln mit anlautendem a und schliessendem Consonanten ist das Factum zu constatiren, dass neben ihnen sinngleiche oder doch sinnähnliche Wurzeln liegen, die mit den entsprechenden Consonanten anlauten und mit dem a-Vocal schliessen, äusserlich also ganz wie Umstellungen der ersteren aussehen. So steht z. B. neben ap erreichen pa *πάομαι* gewinnen, neben ad essen da theilen, Speise zutheilen, wovon da-nt Zahn, da-k beissen, neben ak (sskr. aç) erreichen, durchdringen, in Ableitungen auch scharf sein ka (= sskr. çâ) schärfen, wetzen, ki wetzen, erregen u. s. w. Wie dieses Factum zu erklären sei, soll hier nicht untersucht werden, wir begnügen uns neben den vocalanlautenden diejenigen consonantisch anlautenden Wurzeln namhaft zu machen, an welche sich die ersteren anzulehnen scheinen.

1. *ak erreichen, durchdringen, scharf sein.*

ak erreichen, durchdringen, in Ableitungen auch scharf sein = ank, daraus vielleicht durch Umstellung
nak erreichen, erlangen, treffen auf, nancisci = europäisch nak *ἐνεγκεῖν* tragen, bringen.
arisch nak-s herbei-, herzukommen.

ik erlangen, Herr werden (sskr. îc = zend. iç = goth. aigan) geschwächt aus ak.

An ak schliesst sich ka, kâ wetzen, schärfen = ka, kan stechen, schneiden, vernichten. Die weitere Familie von ka siehe unter 1. ka.

2. *ak sehen.*

ak sehen.

arisch ak-s sehen = sskr. îksh sehen.

Vielleicht schliesst sich hier arisch ka-ç erschauen, erscheinen, woher arisch cak-s sehen, an, doch vgl. auch ska scheinen, schauen.

ak sehen ist wohl ohne Zweifel mit 1. ak durchdringen wurzelhaft eins, nur in der Bedeutung daraus verengt.

3. *ak biegen, krümmen.*

ak, ank biegen, krümmen. Hieran schliesst sich durch (ka)

ka-m, kam-ar biegen, krümmen.

ka-k, kan-k cingere, gürten, umbinden.

ka-p, kam-p vibriren, auf und nieder gehen, woraus wieder

ku-p wallen, auf und nieder gehen.

1. *ag agere, treiben, führen.*

ag treiben, führen. Dazu

ga, gâ, gan (erregen =) zeugen, med. entstehen.

ga und gâ gehen.

ga-m gehen, kommen.

ga-s gehen, kommen, europ. auch causale führen, gerere.

ga-s ausgehen, erlöschen.

gi (sskr. ji-nv) erregen, beleben; leben.

gi (kommen zu) = bekommen, gewinnen, bewältigen.

gyâ bewältigen, durch Alter verkommen.

gu treiben, erregen, beleben, daraus

giv leben.

gu-s (Trieb haben =) Lust haben, kiesen, kosten.

Vergleiche ga.

2. *ag blank, hell machen, bestreichen, ungere.*

ag, ang unguere, blank, hell machen. Aus ang vielleicht

nag in nag-na nackt, eigentlich „blank“, nig waschen, spülen oder zu sna.

ga, gan glänzen, heiter sein =

ga, gan erkennen (vgl. z. B. sskr. vy-ak-ta hell, deutlich).

gna, gnâ erkennen aus gan.

ga-r wachen, aus ga hell sein, wie bhu-dh aus bha.

1. *agh begehren, bedürfen.*

agh begehren, bedürfen, egere; daraus geschwächt

igh begehren, sich bestreben. Vergleiche:

gha, ghâ verlassen, verlieren, ermangeln, klaffen, hiare.

gha-gh die Beine bewegen, zappeln, schreiten, aus gha klaffen.

gha-r begehren, gern haben.

ghar-dh ausgreifen, begehren, streben nach.

ghi = gha hiare.

europ. ghiây hiâre.

2. *agh angere.*

agh, angh angere. Aus angh vielleicht nagh nectere, doch vergleiche na nere.

3. *agh sprechen.*

agh sprechen. Daran schliesst sich sskr. gha Getön.

gha-gh gagen.

gha-r gellen.

ghar-d, ghrâ-d rauschen, rasseln, tönen.

ghar-p sprechen, tönen.

ghu rufen.

ghva rufen.

S. gha.

ad essen.

ad essen, schliesst sich an

da, dâ, di zertheilen, zerreissen; Speise zutheilen, speisen, davon da-nt Zahn.

da-k beissen.

da-p zertheilen, besonders Speise zutheilen.

da-r zerreisen, zerbersten.

δαρδάπτω für *δαρ-δράπτω, δόρπ-ον, δρέπ-ω.*

ap erreichen.

ap erreichen. Daran schliessen sich:

pa *πά-ομαι* gewinnen, besitzen = pa hüten, schützen, nähren.

pa-k fahen, fangen, binden vgl. lat. ap-ere, vinculo comprehendere.

pa-t treffen auf, finden; fallen, fliegen, pata Pfad.

pa-t theilhaft werden, sich bemächtigen scheint denom. von pa-ti Herr.

pa-d gerathen in, fassen; gehen, kommen; fallen, stürzen.

pa-r hinübergelangen, durchdringen, durchfahren, fahren = pa-r handeln cf. *ἔμ-πορος*.

pra-k, par-k, par-sk fordern, fragen vgl. „erfahren".

pru fahren = zend. fru fliegen = sskr. pru, plu springen = ig. pru, europ. plu schwimmen.

daraus slavod. plu-d = deutsch flut fliessen.

ig. pru-s beträufeln.

Vergleiche pa.

1. *abh tönen.*

abh, ambh tönen. Daran schliesst sich

bha, bhâ, bhan ertönen, schallen, sprechen.

2. *abh schwellen.*

abh, ambh schwellen in Ableitungen. Aus ambh vielleicht nabh in nabh-as *νέφος*. Nebenform amb indogermanisch?

An abh schwellen schliesst sich vielleicht bhu, bhû wachsen, werden.

am befallen, schädigen.

am befallen, schädigen. Vielleicht schliesst sich an: ma, mi aufheben, vernichten, minuere.

ma-k *μάσσω*.

ma-r zerreiben; sterben. Vergleiche ma.

1. *ar gehen, erregen, treiben, erheben; erreichen, erlangen, treffen, schädigen; einstecken, ein-, anfügen.*

ar gehen, erregen, treiben, erheben; erreichen, erlangen, treffen, schädigen; einstecken, ein-, anfügen.

ar-k (= ra-k) festmachen, schützen, wehren.

rak-s wehren, *ἀλέξω*.

ar-g = europ. ra-g recken, strecken.

ar-gh (vgl. ra-gh) heftig, bewegen, erregen, beben.

ar-gh verdienen, werth sein aus ar, ἄρνυμαι erwerben.
ar-d wallen, netzen, erquicken vgl. arisch irâ Labe.
ar-dh erheben, fördern, pflegen.
ar-bh = ra-bh fassen, packen von ar erlangen.
ar-s strömen, netzen.
ar-sk ἔρχομαι Präsensthema von ar.
i-ar Präsensthema, ἰάλλω. — Durch Schwächung des Anlauts:
ir = ar bewältigen, schädigen, zürnen, von ar angreifen, schädigen.
ir, îr sich in Bewegung setzen, eilen (indogerm.?).
Von ra = ar:
ra-k zusammenthun, ordnen von ar fügen.
ra-gh rennen, eilen, springen vgl. argh erregen, beben.
ra-p gehen, kriechen, repere.
ra-bh = arbh fassen, packen; wüthen, rabere.
râ-dh gerathen, gewinnen, aus ardh.
ri schwanken, zittern vgl. argh.
ri-g hüpfen, beben.
ri-gh zucken, züngeln, lecken (oder zu ri linere s. 2 ar).
Von ru = ra:
ru-dh aufsteigen, wachsen vgl. ardh.

2. *ar trennen, lösen.*

ar trennen, lösen im sskr. ṛ-te ohne, ar-aṇa fremd, âr-a Ferne, ar-dha Theil, Seite vgl. lit. ir-ti, ksl. or-iti trennen, lösen.
europ. araya pflügen heisst „auflockern“ sc. das Erdreich.
ar-d sich auflösen, zerstieben.
Von ra = ar:
ra-d spalten, radere, rodere.
ra-dh verlassen, λανθάνω.
ri loslassen, laufen lassen, fliessen lassen = giessen; sich auflösen, fliessen
europ. li linere.
ri-k fliessen, lassen, zend. ric = lat. liqui ausgiessen, spülen =

ri-k freilassen, leeren, räumen, überlassen, preisgeben, hinterlassen =
europ. li-k linquere.
ri-k ritzen.
ri-gh = europ. li-gh lecken, von ri = li linere, oder zu 1 ar w. s.
ri-p schmieren, salben, kleben =
europ. li-p *ἀλείφω*.
ru zerschmettern, zerschlagen, zerreissen, ruere =
lu abtrennen, abschneiden, lösen, *λύειν*.
ru-g brechen, Schmerz empfinden =
europ. lug brechen, lugere.
ru-k, run-k raufen, ausreissen.
ru-p rumpere brechen, raufen, verwirren.
ru-bh = lu-bh verwirren, verwirrt sein, verwirrten Affectes begehren.
Zu lu germanisch lus verlieren, los werden.
Ursprünglich mit 1 ar identisch?

3. (*ar*) *hell sein flammen.*

(ar) in sskr. aru, àru-ṇa, aru-sha feurig, roth, deutsch ali-da Feuer.
ar-k strahlen, flammen.
ar-g flammen, licht, hell sein vgl. ra-g färben. Von ra = ar:
ra-g färben (sskr. rak-ta roth). Von (ru):
ru-k leuchten =
europ. luk leuchten.
ru-ks = europ. luks leuchten.
ru-dh roth sein.

Die Basis ar ist als Verb nicht nachzuweisen; die Mittelform ru fehlt.

4. *ar tönen.*

ar, âr preisen.
ar-k brüllen, tönen, sprechen = europ. rak = graecoital. lak *λακεῖν*, loqui.
ra (= ar) râ tönen, sskr. ran klingen; râ bellen =
europ. lâ bellen.
ra-p tönen, jammern, klagen.
ra-bh, ra-b ertönen, schallen.

ra-s tönen. Von ri = ra:
ri-p und ri-bh tönen.
ru brüllen, schreien, daraus
u-ru = europ. u-lu ululare, heulen.
ru-d heulen, jammern, schreien.

3 und 4 ar sind vielleicht zu identificiren, vgl. bha scheinen und tönen, sprechen.

as werfen.

as werfen; daraus geschwächt
is werfen. Zu as werfen verhält sich
âs sitzen wie jacêre zu jacere, vgl. deutsch sich (in den Stuhl u. s. w.) werfen = sich setzen. Die Form as ist im sskr. as-ta Heimsitz, und ἧ-αται nachzuweisen. Mit as sitzen ist ursprünglich identisch
as sich befinden, sein, wie man aus dem Zend ersieht, wo âç-tê sitzt im Sinne von aç-ti ist verwendet wird.
Auch sonst wird das verb. substant. durch ein Verb der Ruhe ausgedrückt, vgl. deutsch war, wesen = ig. vas weilen, wohnen, französich être = lat. stare u. s. w. Die Herleitung des verb. subst. as sein von an athmen scheint mir nicht so natürlich, denn im Gebrauche von as ist nicht der geringste Nachhall einer einstigen volleren Bedeutung „athmen, leben" nachzuweisen, wohl aber heisst as sich befinden ganz wie auch as, âs sitzen in diesem Sinne gebraucht wird, vgl. z. B. zend. eredhwô-âoṅhana hoch *liegend,* in der Höhe befindlich. Auf das spät bezeugte sskr. asûy murren ist nichts zu geben, arisch asu heisst Dasein, Existenz, Leben u. s. w., durchaus nicht „Hauch, Odem".
An as schliesst sich sa sinere lassen, s. sa.

III. Consonant + a.

1. *ka erreichen, durchdringen, schärfen, erregen.*
Vgl. 1 ak erreichen, durchdringen, in Ableitungen auch scharf sein.
ka, ka-n stechen, schneiden, vernichten, κανεῖν.
ka, kâ schärfen, wetzen; treiben.
ka-k hinreichen, genügen, im Stande sein, passen,

arisch çak können, davon arisch çak-s lernen (= können wollen, desid. von çak können).
ka-t weggehen, vergehen, fallen.
ka-d cadere, cedere.
kan-t, ka-t stossen, stechen κεντεῖν aus κανεῖν.
ka-r gehen, begehen, colere = sskr. car.
kra-m schreiten (sskr. -krâ in Compositis).
kri herzugehen, anlehnen = europ. kli.
ka-s stechen, schlagen, jucken.
kas-dh stechen, jucken, κνήθω.
ki ki-nu schärfen, erregen, med. sich erregen, bewegen part. ki-ta citus = ka-ta catus =
ki κίω gehen, weggehen.
ki-n schweben.
Vergleiche 1 ak.
2. *ka biegen, krümmen.*
Vgl. 3 ak, ank biegen, krümmen.
ka, ka-m (kam-ar) biegen, krümmen.
ka-k, kan-k cingere, umbinden, umgürten.
ka-p, kam-p vibriren, schwingen, auf und abgehen = ku-p vibriren, auf und abgehen.
Vergleiche 3 ak.
3. *ka tönen.*
ka, ka-n canere, tönen, klingen.
ka-k lachen.
ka-t lärmen, schwatzen.
ka-r rufen, nennen.
kar-k, kra-k tönen, lachen, krächzen = kru-k dass.
kar-d, kra-d rauschen, tönen.
kra-p lärmen, jammern, jämmerlich sein vgl. sskr. kar-uṇa jämmerlich.
kru hören vgl. arisch kra-tu Einsicht.
(kru-k schreien, krähen, krächzen wohl erst aus kra-k entstanden.)
kru-s hören.
ka-s anzeigen, rühmen, loben.
kâs husten.
ku schreien, heulen.
ku-k schreien, heulen.

ku-g winseln, piepen.
ku-d lärmen, schmähen.
knu (aus kvan) tönen (indogermanisch?).
Hieran schliesst sich sskr. ac sonum edere, das zwar unbelegt ist, aber durch *ὄκ-νο-ς* Rohrdommel, *ὀγκάω* brülle = lat. unco, uncare brüllen, brummen (Bär) sich als echte Wurzel zu erweisen scheint.

4. *ka begehren, heischen, rächen; schätzen, ehren.*
ka, arisch kâ, kan, kam begehren, lieben, ved. ṛṇa-kâti Schuld heischend = rächend.
ki heischen, strafen, rächen; schätzen, ehren, *τίνυμαι, τίω.* Daraus z. B. lat. quae-so, quaerere.

5. *ka brennen* (?).
ka-k in *κάγκ-ανο-ς* dürr.
ki dörren, brennen.
ku brennen (aus kva?).
kva-t kochen, sieden.
arisch çu-c brennen, kochen.
kvi brennen, leuchten.
kvi-t glänzen, weiss sein.
kvi-d glänzen, weiss sein.
ka-r brennen.
ku scheint aus kva erwachsen, also Grundform kva, daneben liegt ska brennen; wir hätten demnach ka, kva und ska brennen, Grundform ska? Vergleiche ska.

1. *ga treiben, erregen.*
Vgl. ag agere.
ga, gâ, gan zeugen (= erregen) med. entstehen.
europ. gna, gnâ zeugen.
ga und gâ gehen.
ga-m gehen, kommen.
ga-r zusammenkommen, *ἀγείρω* (?).
ga-s gehen, kommen, europ. gas gerere.
ga-s ausgehen, erschöpft sein.
gi erregen, beleben.
gi bekommen, gewinnen; bewältigen, speciell durch Alter, aus ga kommen, wie i, inu, *αἴνυμαι* nehmen aus i gehen.
gyâ bewältigen; durch Alter verkommen, viescere.

gu treiben, erregen, begeistern.
giv leben, vgl. auch gi.
gu-s (Trieb haben) = Lust haben zu, an, kiesen, kosten.
Vergleiche 1 ag.
2. *ga hell, deutlich sein.*
ga gan glänzen, heiter sein =
ga gâ erkennen, vgl. da hell sein = da erkennen.
ga-n erkennen.
gna, gnâ erkennen.
ga-r wachen (= hell sein?).
Schliesst sich an 2 ag hell machen, ungere vgl. sskr. vyak-ta hell, deutlich, αἰγλη, ἄγγελο-ς u. s. w.
3. *ga tönen.*
ga = arisch gâ gâ-yati singen, davon z. B. goth. qa-th sprechen und lit. gei-d-mi singe; sskr. gâ singen bildet auch aus gî.
ga-g schreien, lachen.
ga-d sprechen.
ga-p = sskr. jap murmeln, herflistern.
ga-r rauschen, schnattern; rufen, anrufen; loben, danken.
gar-g schreien, anschreien, drohen.
gar-gh klagen (sskr. garhâ = deutsch: Klage).
gar-p murmeln, reden, kläffen.
europ. gar-s garrire.
gu tönen, schreien.
altpersich gu-b sprechen.
1. *gha lassen, klaffen, gähnen, begehren.*
Vgl. 1 agh = igh begehren, bedürfen.
gha lassen, verlassen, verlieren, ermangeln, klaffen, hiare.
gha-gh zappeln (oder zu gha schlagen?) gehen, vgl. zend. zâ zazâ-iti treiben. — gha-d χέζω = entleeren (?).
gha-r begehren, gern haben, vgl. hiare, in-hiare.
ghar-dh ausgreifen, begehren, streben nach.
ghi = gha vgl. sskr. jihî-te neben jahâ-ti.
arisch hi treiben, vgl. zend. zâ zazâ-iti treiben.
europ. ghiây hiare.
ghu giessen (= arisch hu opfern)
europ. ghu-d giessen.

europ. ghu-s haurire.

Die volle Grundbedeutung der Urwurzel gha liegt noch nicht klar vor. Es schliesst sich hier an, jedoch in verengter Bedeutung, agh = igh egere, s. 1 agh.

2. *gha tönen.*

Vgl. 3 agh sprechen.

sskr. gha Getön.

gha-gh gagen.

gha-r gellen, tönen = germanisch galan singen.

ghar-d, ghrâ-d rauschen, rasseln, tönen.

ghar-p, ghra-p sprechen, tönen.

ghu rufen.

ghva, ghvâ rufen.

Vergleiche 3 agh sprechen.

3. *gha schlagen, treiben.*

gha und gha-n schlagen, treiben.

gha-s schlagen =

gha-s zermalmen, fressen, essen vgl. ghanu Kinnbacke und bha-s kauen von bha φεν- schlagen.

gha-gh, ghan-gh zappeln, schreiten, oder zu 1 gha.

ghnâ schlagen, treiben.

ghna-gh nagen.

Vielleicht mit 1 gha ursprünglich identisch, vgl. zend. zâ zazâ-iti treiben, das zu 1 gha gehört.

ta dehnen, spannen; zerfliessen.

ta = ta-n dehnen, spannen =

ta sich ausdehnen, flüssig werden.

ta-k laufen, τιταίνω, fliessen τήκω.

ta-k wirken, fügen, spannen (vgl. ta, tan Gewebe aufspannen, zeugen u. s. w.).

tak-s wirken, behauen.

ta-s, tan-s ziehen, zerren, dinsen.

ta-r Grundbedeutung: über etwas setzen, hinüberfahren vgl. tan reichen bis an-, über-. Weiter heisst

1. ta-r hinüberfahren über = reiben; überkommen = bewältigen, versehren; durchdringen (mit der Stimme): sprechen s. tara τορός, kommen zu = lit. turėti haben u. s. w.

tra, trâ erhalten (cf. tar hinüberbringen).

tar-k, tra-k ziehen, laufen.
tar-p sättigen, erfreuen vgl. zend. tar erhalten, ernähren.
tar-s trocknen (= abwischen von tar terere).
tar-gh entlang reissen, trahere, zerschmettern von tar terere.
europ. tru aufreiben.
tru-d trudere stossen.
tru-p zerschlagen, zerbröckeln, vgl. lit. tarp-u-s bröcklicht.

2. ta-r schwanken, schwenken im sskr. tar-ala sckwankend, sskr. tul = ταλ = tollo schwenken, aufheben, wägen.
tar-g erschrecken, drohen.
tar-p sich abwenden, sich schämen.
tar-s, tra-s zagen, zittern.
europ. tra-m tremere.

2 tar ist wohl im Grunde mit 1 tar identisch.

tu, tva schwellen, dick werden =
tu stark sein, Geltung haben; vgl. sskr. to-ya Wasser, lit. tau-ka-s Fett, tva-na-s Fluth, sskr, tu-mra schwellend, lat. tu-mêre schwellen, ig. tu-mara Tumult (= Schwall).
tva-k netzen vgl. ta-k τήκω.
arisch tvi und
tvi-s aufgeregt sein.

Eine Wurzel tva braucht man wohl neben ta nicht anzunehmen; ta wird tu, daraus tv-a. ta-k, tva-k zusammenziehen lässt sich wohl erklären als „spannen“, vgl. das Kleid „spannt“ ist zu enge.

1. *da zertheilen (Speise zutheilen) zutheilen = geben.*
Vgl. ad essen.
da, dâ, dai zertheilen, zerreissen; Speise zutheilen, davon da-nt Zahn.
da-k beissen.
da-p zertheilen (Speise).
da-r zerbersten, zerreissen. Davon
δρέπω, δόρπον, δαρδάπτω (für **δαρ-δραπ-τω**), **δρύπτω.**
da, dâ (zutheilen =) geben.

da-k gewähren, δέκομαι vgl. sskr. â-dâ nehmen.
dak-s gewähren in daks-ina dexter.
du geben, Nebenform zu da, schon indogermanisch? Dass da geben mit da theilen ursprünglich identisch, scheint mir evident; in den Ableitungen berühren sich beide Verba; so ist z. B. δά-νος Zins, das gewöhnlich zu da geben gezogen wird (griechisch nur δο δω!) wegen δασμός Abgabe (von δατέομαι δάσσασθαι) u. a. von da zutheilen abzuleiten. Vergleiche ad essen, das sich hier anschliesst.

2. *da scheinen, schauen; hell sein, erkennen.*
sskr. dâ in ava-dâta rein, blendend hell, ava-dâna reine Beschäftigung =
da, dâ erkennen, wissen.
da-k zeigen, lehren = dik zeigen, lehren.
da-r blicken auf, berücksichtigen.
dar-k sehen.
dar-p beleuchten, sehen.
da-s lehren.
di scheinen, blicken (di-na Tag).
di-k = dak zeigen, lehren, weisen.
di-p, dî-p glänzen, scheinen.
du brennen; quälen =
div leuchten, scheinen (div Gluth, Helle, Tag, Himmel).
du scheuen (und dva?) im sskr. duvas Verehrung, Scheu.
dvi fürchten.
dvis (und dvas) hassen.
dus böse sein, adv. dus miss-.
dus liesse sich auch zu du in der Bedeutung quälen (aus brennen) ziehen.

3. *da binden.*
da binden.
da-m bändigen = europ. dam (binden =) bauen, δέμω.

4. (*da*) *Wurzel der Bewegung.*
Auf ein primäres (da) geht vielleicht δο-νέ-ω schwingen.
da-r laufen im sskr. dar-i-drâ Intensiv zu drâ laufen.
dra, drâ laufen.
dra-p laufen.

dra-m laufen.
arisch dru laufen.
di sich schwingen, eilen.
du gehen, forteilen.
div, dyu losfahren auf, jagen.
europ. du-k duco.

1. *dha setzen, stellen, legen, thun.*
dha und dhâ setzen, stellen, legen, thun.
dha-gh Hand anlegen, reichen an.
dha-r halten, tragen; worauf halten = wollen.
dhar-gh ziehen, streichen.
dhar-gh festhalten, festmachen.
dhar-s muthig sein, wagen, vgl. sskr. dhṛ-ta entschlossen.
dhra, dhran den Ton anhalten, dröhnen.

Der anschaulichen Grundbedeutung von dha steht vielleicht näher θείνω streichen (= mit Wucht niedersetzen) lat. fendere = an. detta datt (= dintan, dant) mit Wucht niedersetzen, engl. dint Schlag.

2. *dha strömen, von Flüssigkeiten und vom „strömenden" Hauche, also: rinnen, rennen, stürmen, hauchen.*
dha im sskr. dha-nati und dha-nv-ati (aus dha-nu) rinnen, rennen =
dha, dhâ säugen, saugen (= strömen, rinnen lassen); sättigen, aufziehen.
dha-dh saugen, aus dha reduplicirt.
dhi nähren, säugen = dha, vgl. sskr. dhe-nâ θοίνη.
dha-m (aus dha) anfachen, blasen.
dha-gh brennen (= entfachen).
dhi-gh (berinnen =) begiessen, schmieren.
dhu anfachen, fächeln, hauchen; heftig bewegen, rütteln, stürmen =
dhav rennen, rinnen (sskr. dhau-ti Quelle) strömen.
dhvan verhauchen, erlöschen, aufhören vgl. goth. divan dau sterben.
dhva-s zerstieben, zu Grunde gehen.
dhu-gh melken, milchen (= rinnen lassen vgl. dhu, dhav rinnen).

dhvar hervorstürmen. springen, stürzen; fällen, beugen, brechen; stören, verwirren, betrügen.
dhru im sskr. dhru und goth. driu-san abfallen.
dhru-gh betrügen, schädigen aus dhru, dhvar trügen.

Die Grundbedeutung: strömen, stürmen haftet wirklich am primären dha, wie die Vergleichung von dha-na-ti, dha und dha-m (= dha) zeigt, dhu = dhav vereinigt den Sinn: strömen und hauchen, daher an eine weitere Scheidung der hier unter eine Wurzel gestellten Verbalgruppe nicht zu denken ist.

1. *na neigen, beugen; zubiegen = zutheilen.*
na = na-m sskr. part. na-ta beugen, neigen; zuwenden sskr. upa-nam = νέμω, vgl. auch europ. lak, lank biegen und zutheilen λαγχάνειν.
na-k zu Grunde gehen, verschwinden (= sich neigen) vgl. europ. ni-k nicere, oculos demittere.
na-t sich anlehnen, niti, stützen, Hülfe suchen.
na-d geniessen, aus nam νέμεσθαι.
na-s herzugehen, zusammenkommen, wohnen vgl. νέμεσθαι und lit. namas Haus.
arisch nî führen = beugen, lenken.
ni adv. nieder, ebenfalls aus na-m beugen.
nu νεύω wenden, neigen.
slavodeutsch nu-d geniessen vgl. na-d dass.

2. *na stecken, schnüren.*
na nere, nähen nur auf europäischem Gebiete nachzuweisen.
na-gh nectere aus na schnüren, oder = angh, agh angere?
na-gh stechen, jucken.
sskr. niksh einstecken.
griechisch νή-θω spinnen.

Zweifelhaft.

3. (*na*) *schreien.*
Das Stammwort ist nicht nachzuweisen.
na-d brüllen, zend. na-d schmähen = ni-d schmähen, ὀνειδίζω.
nu schreien, jubeln, preisen.

Vergleiche auch sskr. nar-d brüllen.
Sanskrit nad heisst auch vibriren, Grundbedeutung? vergleiche 1 na?

1. *pa erreichen, gewinnen.*
Vgl. ap erreichen.
pa gewinnen, besitzen in pa-ti Herr, πά-ομαι erwerbe =
pa hüten, wahren, pascere.
pa-k fahen, fangen, binden, vgl. lat. apere vinculo comprehendere.
pa-t treffen auf, finden, petere; fallen, fliegen (pata Pfad).
pat theilhaft werden, denominal von pati Herr.
pa-d gerathen in, fassen; gehen, kommen; stürzen.
pa-r durchdringen, hinübergelangen, durchfahren, fahren =
pa-r handeln vgl. ἔμ-πορος.
pru fahren (zend. fru fliegen, sskr. pru, plu springen = plu schwimmen, schwemmen = europ. plu πλέω).
pru-s beträufeln aus pru πλύνω.
slavodeutsch plu-d fliessen.
pra-k, par-k fordern, fragen aus par vgl. erfahren, experiri, πειράω.

Schliesst sich an ap adipisci an und scheint daraus hervorzuwachsen; der ganzen Gruppe gemeinsam ist der Sinn der auf ein Ziel gerichteten Bewegung.

2. *pa antasten, schlagen.*
pa im sskr. pâ-pa böse.
pi anfeinden, schädigen, hassen.
europ. pi-k pigere, verdriessen, hassen auch
pi-g in pig-et, germanisch faik-na dolus.
pa-s (pasas lit. pisti coire) =
pi-s pinsere, quetschen, stampfen.
pis-d πιέζω quetschen, drücken.
pu pavire schlagen, hauen.

Ob auch pi-k aushauen, schneiden hierher gehört, oder auf spak spik vgl. lat. spîca zurückgeht, ist nicht zu entscheiden. Auch 2 pa scheint sich an ap anzuschliessen, vgl. ἅπ-τω antasten.

3. *pa schwellen, trinken, voll sein.*
pa trinken.
pi und pu trinken, Nebenformen zu pa, schon indogermanisch?
pa schwellen im reduplicirten pa-p lit. pamp-ti schwellen.
pi strotzen, schwellen.
pa-t anfüllen, beschütten, füttern vgl. 1 pa.
pa-t ausbreiten, weit machen.
pa-r füllen, beschütten, spenden, aufziehen = pa-r (füllen =) blasen, brennen.
pra-t ausbreiten, entfalten, an den Tag legen, deuten.
par-d (blasen =) pedere.
arisch pru-t schnauben.
pru-s brennen vgl. par πίμπρημι.
4. *pa hauchen, trocknen.*
pa trocknen.
europ. pâna Feuer.
pa-k kochen.
pu wehen, sichten, reinigen =
pu (wehen) = stinken, faulen. Vergleiche spa.
Bei genauer Betrachtung von 3 und 4 pa kann man sich der Einsicht nicht entziehen, dass dieser ganzen Gruppe von Verben *eine* Wurzel pa zu Grunde liegt, welche pusten, hauchen, die Luft einziehen und ausstossen bedeutet; daraus ergiebt sich pa hauchen, pusten = trocknen, die Luft einziehen = schlürfen = trinken, aufblasen = schwellen, strotzen machen. Diese hat eine gleichbedeutende spa pusten, blasen neben sich, die mit Familie hier gleich folgen mag.
spa blasen.
sskr. spa in ava-pha (d. i. ava-spa) m. laute Blähung.
europ. spa-s spirare.
spu blasen vgl. pu wehen, stinken.
spu-t blasen.
Es ist gewiss kein Zufall, dass in der Wurzel pa, spa das Hauchen, wobei die Lippen thätig, durch die stärksten Labiallaute bezeichnet wird. — Auch sskr. pan besingen, ksl. pê-ti singen und pip piepen gehören derselben Urwurzel an.

ba Tonwort.

sskr. ba-ba-bâ kar Babamachen.

europ. ba-b, bamb *βομβεῖν.*

bar, bar-bar *βάρβαρος.*

bar-b balbutire.

bar-gh brüllen.

europ. bar-s barrire.

arisch brû sprechen.

graecoitalisch bu *βοᾶν.*

ig. bu-k pfauchen.

europ. bu-b baubari.

Vergleiche pa hauchen, pusten.

1. *bha scheinen, offenbar, hell machen.*

bha und bhâ leuchten =

bha und bhan offenbaren, sagen, *φάναι.*

bha-g *φώγω* backen.

bha-s leuchten.

bhu-dh wach (= hell) sein, merken, vgl. lit. da-bô-ti (bo = bhâ) merken.

bha-r leuchten, hell sein.

bhar-k leuchten, hell sein.

bhar-g leuchten; rösten = bhar-g (entbrannt sein =) verlangen, flagitare.

2. *bha schlagen, brechen (biegen).*

europ. bha, bha *φα, φεν* schlagen, verwunden, tödten, brechen vgl. *μυλή-φατος* von der Mühle zermalmt.

bha-g brechen =

bha-g biegen, wenden 1. sich wenden, eilen, fliehen 2. zuwenden, zutheil erhalten, Speise, *φαγεῖν* 3. sich zuwenden, ergeben, angehören. In dieser ganzen Bedeutungsentfaltung im Sanskrit nachzuweisen.

bhu-gh biegen, fliehen, fugere vgl. bhag.

bhu-gh (bhug) fungi, vergleiche 2 bhag zutheil erhalten.

bha-dh, bhandh winden, binden von bhan brechen = biegen vgl. bhag biegen = bhag brechen. Damit identisch

bha-dh bedrängen, belästigen.

bha-d fodere =

bhi-d findere.
bha-r ferire, forare.
europ. bhra-g brechen.
bha-s zermalmen, kauen vergleiche μυλή-φατος von der Mühle zermalmt.
bhsâ, psâ zermalmen, kauen.
bhi-d findere = bha-d fodere.
bhu-gh, bhu-g s. bhag.

Dieser Gruppirungsversuch scheint kühner als er ist. Sein einziger Mangel ist, dass bha, das Urwort, nur auf europäischem Boden nachzuweisen ist; allein selbstverständlich haben die Europäer nach ihrer Abtrennung von den Ariern so primäre Dinge wie bha nicht mehr producirt, es darf daher die Einbusse von bha bei den Ariern für Zufall gelten. Im Uebrigen hängen die sämmtlichen hier zusammengestellten Verba nach Form und Bedeutung auf das Schönste mit einander zusammen. — Vielleicht heisst bhi fürchten eigentlich sich wenden (vgl. bhag und bhugh biegen, fliehen) und gehört dann ebenfalls dieser Familie an.

1. *ma mindern, vereiteln, aufheben, verändern.*

ma (sskr. mâ-sît, με-ίων) = mi mindern, vereiteln, aufheben, verändern.
ma-k μάσσω zermalmen, kneten.
ma-r zerreiben, verderben, sterben.
europ. ma-l mahlen, malmen.
mar-k streichen, berühren, fassen =
mar-k versehren, verkümmern vgl. mar mori.
mar-g wischen, streichen, streifen =
europ. mal-g streichen, melken.
mar-d zerreiben, erweichen.
mar-dh weich, schlaff werden.
mar-s vergessen vgl. sskr. mûra = μωρός, ἁ-μαρτάνω.
arisch mars-dh verzeihen, sich erbarmen.

Hieran schliesst sich am befallen, schädigen.

2. *ma wechseln, tauschen.*

ma. sskr. mâ wechseln, tauschen, vgl. ksl. ma-ja-ti vibrare.
ma-t, mant rühren, drehen, quirlen =
europ. mat mittere, eigentlich torquere.

mi wechseln, tauschen.
mi-k misken.
mi-t sich gesellen, verkehren, mi-tu, mit as verkehrt = nhd. miss.
(mi-r, mi-l verkehren, unsicher.)
mu, miv schieben, streifen, rücken movere, *ἀμείβεσθαι, ἀμεύεσθαι.*
mu-k loslassen, auswerfen (= abstreifen).
mu-gh verwirren, bethören (ver-rücken).
mu-s rauben, stehlen, eigentlich movere entrücken.

3. *ma messen, messend bilden, bauen; ermessen, denken, walten.*
ma, mâ, man messen, bilden = ma lat. in mina, mon-ti, pro-mun-torium, bauen, errichten =
ma, man ermessen, denken, meinen.
mi errichten, bauen = ma.
europ. ma-d messen, ermessen, walten *μέδω.*
ma-dh klug sein, lernen; heilen.
mna, mnâ gedenken aus man dass.

1. 2. und 3. ma lassen sich auf *eine* Urwurzel ma zurückführen: ma messen ging aus ma wechseln, tauschen hervor, messen heisst: zwei Dinge abwechseln lassen; ma verändern und so vernichten, vermindern ist mit ma tauschen, wechseln aufs engste verwandt. Grundsinn der Urwurzel ma ist also: verändern, wechseln, davon auch ma-ns Mond, der nebenbei gesagt nicht als der „Messende", sondern als der „Wechselnde" benannt ist. Vgl. „Hier unter dem wechselnden Mond"; mans Monat ist demnach der Mondwechsel.

4. (*ma*) *waschen, quellen.*
ma-d madere, wallen, schwellen, üppig sein.
mand mund blank, mundum esse (gespült sein?).
ma-sg tauchen, mergere.
mi-gh beträufeln, harnen.
mu, miv netzen, beflecken, versehren, slavolit. mu waschen.
mu-d = mad frisch, munter sein.
mund = mand mundum esse.

In Zusammenhang mit 1. 2 ma zu setzen?

5. *ma manere.*

man manere.

ma-d, man-d zögern, still stehen, hemmen.

mu fest machen, binden.

Vielleicht am nächsten mit ma errichten, gründen zusammenhängend.

6. *ma brüllen, blöken.*

ma (sskr. mâ mi-mâ-ti bildet auch aus mi) brüllen, blöken.

ma-k blöken, meckern, quäken.

man im sskr. man-man-a Geflüster =

min in sskr. min-min-a und minurio.

europ. mu brüllen.

mu-k brüllen vgl. mak.

mu-g mugire vgl. muk.

ra weilen, gern bleiben, sich behagen, lieben.

ra und ram weilen, anhalten, gern bleiben, sich behagen, lieben.

ra-m ruhen.

rab, ramb = lamb labi, eigentlich schlaff herabhängen.

ra-s = la-s begehren.

Hier schliesst sich auch das sskr. ru-dh hemmen an. Es scheint, dass sich die Grundbedeutung von ra „hemmen, anhalten“ auch für ar nachweisen lässt, vgl. ved. anarva und ar-arvan unaufhaltsam, schrankenlos und ὅρο-ς, auf Inschriften ὅρϝο-ς Grenze. Also möglicher Weise als ar anzusetzen.

1. *va wehen.*

va wehen.

va-p werfen = fliegen machen? oder zu 2 va.

va-s entbrennen = aufleuchten =

u-s brennen? von der wehenden, lodernden Flamme?

2. (*va*) *treiben.*

vi treiben, führen, jagen, gehen. Von va:

va-gh vehere und

va-dh führen = europ. vadh vadere.

va-p werfen =

vi-p sich erregen, schwingen, zittern, vibrare.

vi-k kommen, gehen, eintreten (sskr. viç).

3. (*va*) *quellen, netzen.*

va-m vomere, eigentlich netzen vgl. goth. vamma- Fleck.
va-g, u-g feucht sein, netzen, uvere.
vak-s, uk-s besprengen, benetzen.
va-d, u-d quellen, netzen, baden.
va-s und vi-s zerfliessen.
va-sk waschen, wischen.

Es ist nicht unmöglich, dass va wehen, va treiben und va quellen auf *eine* Wurzel va zurückgehen, die sich frühe nach diesen drei Richtungen hin spaltete.

1. *sa werfen, entlassen, lassen.*
sa und san werfen, entlassen, lassen, gewähren, sinere, vgl. auch sskr. ava-sita der einen Ort eingenommen, und lat. po-situ-s, situ-s Lage.
aus sa werfen ist europäisch sa säen specialisirt.
sa-d sitzen, vgl. as, âs sitzen.
europ. sa-nt Richtung nehmen, vgl. sinere.
su treiben, erregen; zeugen; auspressen.
su-d, sva-d ausgiessen =
svi-d schwitzen, eigentlich nass sein, ergiessen.
sva-d schmecken? vgl. χυ-μό-ς Geschmack von χέω.
sva-k, sak und sik netzen, ausgiessen.
sa-r gehen, eilen, strömen.
sar-k werfen, schlagen.
arisch sar-g entlassen.
sar-p gehen, kriechen.
sru fliessen.

Schliesst sich an as werfen, jacere = as, âs jacêre sitzen an; doch bietet diese Gruppe im Einzelnen noch viele Schwierigkeiten.

2. (*sa*) *verbinden.*
Vgl. sa mit, sa-ma ὁμό-ς.
sa-k und sa-sk sequi, nachstehen, nachlassen, daraus si-k und si-sk versiegen.
sa-g anhangen, haften.
sa-gh hemmen, halten.
arisch sa-p verbinden.
si binden.
su und siv nähen.

Zweifelhaft.

IV. Doppelconsonanz + a.

1. *kva schwellen = hohl sein, schwellen = strotzen, stark sein, stärken, fördern.*
   sskr. çu in çav-as Kraft u. s. w.
   kva-n schwellen, wachsen.
   kva-p hauchen.
   kva-s hauchen, schnaufen.
   kvi schwellen, stark sein, queo.
2. *kva brennen, leuchten.*
   ku = sskr. çu brennen.
   arisch çuc brennen.
   kva-t kochen, sieden.
   kvi brennen, leuchten.
   kvi-t glänzen, weiss sein.
   kvi-d glänzen, weiss sein.

Vergleiche ka und ska brennen.

1. (*ska*) *springen, sich bewegen.*
   Auf ska springen weisen:
   ska-k springen, hervortreten = ska-k bewegen, rühren, quirlen.
   ska-g hinken, *σκάζω.*
   europ. ska-t scatere.
   ska-d, skand springen, scandere.
   ska-r springen, wanken, drehen = skar fliessen = sskr. kshar.
   skar-d springen = skar-d „sprengen“ netzen, vomiren = kard = sskr. = lit. sklid netzen.
   Aus skar-d, auch kar-d *κραδαίνω.*
   sku, skyu sich regen, schwanken, schüttern.
   sku-t, skyu-t schütteln, schüttern, schütten.
   sku-d vorspringen, „schiessen“ vgl. Schutz = Vorsprung.
2. (*ska*) *bedecken, dunkel machen.*
   ska in *σκό-τος,* goth. ska-du-s Schatten.
   ska-d bedecken (betrügen).
   ska-p *σκέπω,* skap Nacht.
   sku bedecken.
   ku-dh wohl für sku-dh bedecken, hüten.
3. *ska brennen, scheinen.*
   ska im sskr. kshâ sengen, kshâ-ra = *ξη-ρό-ς, ξερός.*

ska-d, ka-d, skand scandere.
ska-r in σκέλ-λω dörren, calere, cale-facere; σκλη-ρό-ς dürr = lat. clâ-ru-s hell vgl. lat. serê-nu-s heiter von serescere dorren.
skar-d glänzen.
ski scheinen, schimmern; sehen, gewahren.
ski-t erscheinen, schauen, beachten.
sku schauen, beabsichtigen, scheuen.
Vergleiche ka und kva.
4. *ska ruhen, weilen, siedeln, besitzen.*
ska ruhen, siedeln, besitzen (sskr. kshâ Erde, ksha-tra Herrschaft, κτά-ομαι besitze).
ski besiedeln, sskr. kshi, κτίζω.
skyâ ruhen, sich behagen (altpersisch shiyâti Annehmlichkeit = lat. quiêti- Ruhe).
sskr. ksham (= skam) ruhig sein, ruhig ertragen.
ska-p σκήπτω aufstemmen, mit Wucht niedersetzen, werfen =
ski-p σκίμπτω aufstützen.
ska-bh haften, heften
Dazu kam (= sskr. çam) ruhen und ki (= sskr. çî κεῖσθαι) liegen? oder zu ak, ka.
5. *ska zerschneiden, zerhauen, spalten, graben.*
ska und ska-n schneiden, ritzen, graben.
ska und kan, κταν- tödten, verletzen.
ska (= sskr. châ chyati) Haut abziehen.
ska-d σκεδάννυμι spalten, brechen, zerstreuen =
ski-d σχίζω spalten =
ska-d beissen, fressen, essen (dazu auch sskr. kshad Speise zertheilen, und lat. cê-na für sced-na Mahl).
ska-p hauen, quetschen =
europ. ska-p graben =
ig. kip cudere.
ski verderben aus ska κταν.
ski-d spalten = ska-d.
ki-p bohren = ska-p.
ska-r scheeren, schneiden, spalten =
ska-r sichten, cernere =
ska-r, ka-r machen (eigentlich schneiden).

skar-d brechen, spalten.
skar-p zerschneiden, scalpere, sculpere.
Mit geschwächtem Anlaut:
kar-t hauen, schneiden; abfallen.
kru zerstossen, stechen, vgl. europ. skru schroten.
kru-s zerstossen, stechen.

Aus europäischem sak secare erwachsen?

1. *sta tönen, stöhnen, donnern.*
sta (in sta-man στόμα) =
sta-n tönen, stöhnen, donnern, daneben schon ig. tan donnern, tonare.
arisch stu preisen.
sskr. stu-bh preisen.
sskr. sti tönen.

2. *sta verbergen, stehlen.*
sta, stâ verbergen, stehlen =
ta, tâ verbergen, stehlen.
sta-g bedecken =
europ. ta-g tegere, neben stag στέγω.
sta-r στερίσκω, goth. stilan, stal.

3. *sta stehen.*
sta und stâ stehen.
sta-k stocken, widerstreben.
sta-g anstossen, anfassen, tangere =
sta-g stechen =
sti-g = arisch tig, tij stechen, schärfen.
sta-p stiften, causale.
sta-bh stemmen, stützen, hemmen.
sta-r = europ. sta-l feststehen, stellen, wohl aus stara fest.
sta-r sternere, strecken.
europ. star-g, stra-g, stri-g, stru-g streichen, strecken.
sti sich stemmen, sich drängen.
sti-gh steigen, wie ags. stapan steigen.
stu stehen.
stu-d stossen vgl. sta-g stossen.
stu-p stossen τύπτω, vgl. ksl. tep- = stap.

Vielleicht gehört dieser Reihe auch tam sticken, stocken (für sta-m?) an.

sna waschen, baden, schwimmen.

sna, snâ waschen, baden, schwimmen.

snu fliessen, triefen.

sni-gh schneien = arisch sni-h schmieren.

na-g und ni-g waschen aus sna-g, sni-g oder zu ang unguere? na-d netzen aus sna-d?

spa ziehen, Raum haben.

spa und spâ spannen, ziehen; Raum, Erfolg haben.

spa-k ziehen (= straffen) schnüren, drängen, würgen.

spa-d zucken (aus spa ziehen, wie zucken aus ziehen).

spa-r sich sperren, zucken, zappeln.

spa-r reissen, brechen, stürzen =

spa-r reissen = bersten, platzen (sskr. phal).

spar-g (platzen) = schwellen, σφριγάω; prasseln.

spargh streben, eifern („zappeln“).

arisch spar-dh dasselbe.

Auch spa-k spähen wird hierher gehören, eigentlich gespannt sein auf.

(sva) tönen.

sva-n tönen, sonare.

svar- tönen, schwirren.

Keiner Urwurzel lassen sich zuweisen:

gar und gar-s verschlingen, consumere, eigentlich wohl mit gar aetate consumi, im Sanskrit jedoch auch schlechtweg consumi und consumere, identisch, und vielleicht weiter mit gar, gal abfallen zu vereinigen, vgl. sskr. glâ (aus gal) schwinden, welken; ferner dar schlafen in **δαρθάνω**, sskr. drâ und europäisch darm dormio; dhi und dya scheinen, sehen, bhar ferre u. a.

Wir stehen am Schlusse, doch nicht am Ziele. Um das Ziel wirklich zu erreichen, durchweg zu den wahren verbalen Wurzeln unseres Sprachstamms durchzudringen, sind mit den bis jetzt aufgezählten mehr oder weniger primitiven Elementen noch mehrere Operationen vorzunehmen.

1. Da sich uns durchweg das Resultat ergeben, dass die Zeit der Wurzelschöpfung der Entstehung von i und u vorausliegt, sind die unter der ersten Gruppe aufgestellten Wurzeln i und u in dieser Gestalt nicht zu dulden;

ihre wahre wurzelhafte Form ist ya und va, woraus i und u bloss verkürzt sind. Dies wird unumstösslich bewiesen durch den Umstand, dass in den alten und zahlreichen Weiterbildungen von den fraglichen Wurzeln aus, nicht i und u, sondern ya und va als Radicaltheil erscheint, woraus zu schliessen, dass, als diese Determinationen vollzogen wurden, noch ya und va gesprochen wurde. Natürlich wird dadurch die Thatsache nicht beeinträchtigt, dass zur Zeit der ersten Völkertrennung die Verba i gehen, av avere, u induere u. s. w. mit Flexionsweisen, die auf diesen Formen basirten, bestanden haben.

2. Wo die Formen gleicher oder engverwandter Bedeutung wie ak und ka durchdringen, ap und pa erreichen, agh und gha begehren u. s. w. neben einander liegen, ist die Entscheidung zu treffen, welche dieser Formen die wurzelhafte, welche die derivirte sei. Wenn auch aus allgemeinen Gründen die Wahrscheinlichkeit für die Ursprünglichkeit der vocalisch anlautenden Themen spricht, so sehen wir doch nicht, wie man dafür einen festen Beweis führen will, und lassen daher beide Formen neben einander zu. Gelingt es, die Frage zu entscheiden, so ist damit die Zahl primitiver Verbalbasen um etwa 10 verringert und ein bedeutender Schritt zur Gewinnung der ig. Wurzeln vorwärts gethan.

3. ist zu untersuchen, ob nicht mehrere der gleichlautenden, aber scheinbar bedeutungsungleichen Elemente sich auf einen gemeinsamen Sinn und damit auf *eine* Wurzel reduciren lassen. Einige Andeutungen dieser Art sind bei der Aufzählung der Verbalelemente schon zu geben versucht, jedoch ist die Frage im Zusammenhange und nach eingehendem Studium der Art der Bedeutungsübergänge, wie sie sich in den ältesten Sprachzuständen zeigt, zu behandeln. — Erst nach Vollziehung dieser Operationen darf man annehmen, die wahren Verbalwurzeln der ig. Sprachen oder, was ganz dasselbe ist, den Verbalschatz der urältesten Periode unseres Sprachstamms gewonnen zu haben.

Indices,

zusammengestellt

von

Anton Führer.

Sanskrit-Index zu I.

(Wortschatz der indogerm. Grundsprache.)

Sanskrit-Index zu II.

(Wortschatz der arischen Grundsprache.)

Eranischer Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

NB. Die Zendwörter sind nicht näher bezeichnet.

Eranischer Index zu II.

(Wortschatz der arischen Spracheinheit.)

Griechischer Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

Griechischer Index zu III.

(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Griechischer Index zu IV.

(Wortschatz der graeco-italischen Spracheinheit.)

Lateinischer Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

Lateinischer Index zu III.

(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Lateinischer Index zu IV.

(Wortschatz der gräco-italischen Spracheinheit.)

Deutscher Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

Deutscher Index zu III.

(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Deutscher Index zu V.

(Wortschatz der slavo-deutschen Spracheinheit.)

Altnordischer Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Gotischer Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Altsächsischer Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Angelsächsischer Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Englischer Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Althochdeutscher Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Mittelhochdeutscher Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Neuhochdeutscher Index zu VII.

(Wortschatz der germanischen Spracheinheit.)

Litauischer Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

Litauischer Index zu III.

(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Litauischer Index zu V.

(Wortschatz der slavo-deutschen Spracheinheit.)

Litauischer Index zu VI.

(Wortschatz der letto-slavischen Spracheinheit.)

Slavischer Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

NB. Das ksl. ist nicht näher bezeichnet.

Slavischer Index zu III.

(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Slavischer Index zu V.

(Wortschatz der slavo-deutschen Spracheinheit.)

Slavischer Index zu VI.

(Wortschatz der letto-slavischen Spracheinheit.)

Lettischer Index zu I.

(Wortschatz der indogermanischen Grundsprache.)

Lettischer Index zu III.

(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Lettischer Index zu V.

(Wortschatz der slavo-deutschen Spracheinheit.)

Lettischer Index zu VI.

(Wortschatz der letto-slavischen Spracheinheit.)

Preussischer Index zu VI.

(Wortschatz der letto-slavischen Spracheinheit.)

Celtischer Index zu III.

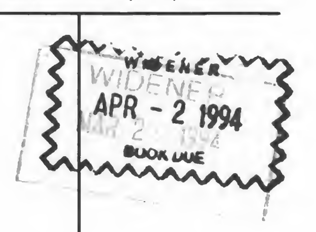
(Wortschatz der europäischen Spracheinheit.)

Celtischer Index zu IV.

(Wortschatz der gräco-italischen Spracheinheit.)

Druck der Univers.-Buchdruckerei von E. A. Huth in Göttingen.


3 2044 014 454 631


WIDENER
APR - 2 1994
BOOK DUE



